



Bundesnachrichtendienst

Mitteilungen der Forschungs- und Arbeitsgruppe „Geschichte des BND“

Nr. 3 · Band I 12. Oktober 2012

Der Bundesnachrichtendienst und die Kuba-Krise



Bundesnachrichtendienst

Mitteilungen der Forschungs- und Arbeitsgruppe „Geschichte des BND“

Herausgegeben vom Bundesnachrichtendienst

Verantwortlicher Herausgeber: Bodo Hechelhammer

Nr. 3 · Band I

12. Oktober 2012

Inhalt

Band/Seite

Der Bundesnachrichtendienst und die Kuba-Krise

Vorwort	I/5
1. Das Meldungsbild des BND 1960 und 1961	I/6
2. Die Entwicklungen auf Kuba im Vorfeld der Krise 1962	I/10
3. Veränderungen des Lagebildes – eine gefährliche Zuspitzung der Weltlage	I/11
4. Die US-Blockadepolitik im Meldungsbild des BND	I/14
5. Die Beilegung der Kuba-Krise	I/19
Schlussbemerkung	I/23

Anhang

Beschreibung der Dokumente	I/25
I. Dokumente	I/28
II. Faksimiles	II/5

Impressum

Bundesnachrichtendienst
 Forschungs- und Arbeitsgruppe „Geschichte des BND“
 Gardeschützenweg 71-101
 12203 Berlin

Herausgegeben vom Bundesnachrichtendienst
 Verantwortlicher Herausgeber: Bodo Hechelhammer

Internet: www.bnd.bund.de
 email: geschichte@bnd.bund.de

ISBN 978-3-943549-04-1

Der Bundesnachrichtendienst und die Kuba-Krise

Vorwort

Da sich die Kuba-Krise von 1962 im Herbst dieses Jahres zum fünfzigsten Male jährt, widmet sich der Bundesnachrichtendienst (BND) in der vorliegenden Veröffentlichung dieser weltpolitischen Krisensituation und zeichnet das Meldungsbild des BND darüber skizzenhaft nach. Dabei wird bewusst keine historische Neubewertung der Ereignisse vorgenommen.¹ Es soll vielmehr der Verlauf der Krise entlang des Meldungsbildes des BND deskriptiv dokumentiert werden.

Diese außerordentlich angespannte Konfrontation im Kalten Krieg zwischen den USA und der Sowjetunion, in der sich die breite Öffentlichkeit der Gefahren eines Atomkriegs immer bewusst war, spitzte sich aufgrund der Stationierung sowjetischer Mittelstreckenraketen auf Kuba dramatisch zu. Zum Höhepunkt der Krise wies die Sowjetunion für ihre Streitkräfte „volle Gefechtsbereitschaft“, für die des Warschauer Pakts „erhöhte Gefechtsbereitschaft“ an, während die USA erstmals in ihrer Geschichte ihren militärischen Verteidigungszustand auf die Alarmstufe „Defense Condition (DEFCON) 2“² setzten. Die eigentliche Krisensituation um Kuba, die sich in ihrer entscheidenden Phase vom 14. bis zum 28. Oktober 1962 aufbaute, zog eine Neuordnung der internationalen Beziehungen zwischen West und Ost nach sich.

Der BND konnte sich zu Beginn der sechziger Jahre auf ein vielfältiges Meldungsaufkommen zu Kuba stützen. Somit war er in der Lage, die dortige politische und militärische Zuspitzung frühzeitig zu erkennen, die Folgen für die internationalen Beziehungen einzuordnen, die amerikanischen und sowjetischen Reaktionen zu analysieren und die Bundesregierung darüber in Kenntnis zu setzen. Aufgrund der auftragsgemäßen Aufklärung der weltkommunistischen Aktivitäten in jener Zeit sammelte der BND auch Informationen über die Vorgänge und Entwicklungen in und um Kuba und wertete diese aus. Zudem hat sich der damalige BND-Präsident Reinhard Gehlen³ für die Entwicklung in Kuba auch persönlich interessiert. So soll er Ende der fünfziger Jahre, angesichts der wachsenden Bedrohung Kubas für die USA, sowie

¹ An dieser Stelle sei exemplarisch auf folgende weiterführende Sekundärliteratur verwiesen: FURSENKO, Aleksandr, NAFTALI, Timothy, *One Hell of a Gamble: Khrushchev, Castro and Kennedy, 1958-1974*, New York 1997; MAY, Ernest R., ZELIKOW, Philip D., *The Kennedy Tapes: Inside the White House during the Cuban Missile Crisis*, Cambridge 2002; MUNTON, Don, WELCH, David A., *The Cuban Missile Crisis: A Concise History*, New York 2006; ANDREW, Christopher, MITROCHIN, Wassili, *Das Schwarzbuch des KGB. Band 2: Moskaus Geheimoperationen im Kalten Krieg*, Berlin 2006; STEININGER, Rolf, *Die Kubakrise 1962: Dreizehn Tage am atomaren Abgrund*, München 2011; COLEMAN, David G., *The Fourteenth Day: JFK and the Aftermath of the Cuban Missile Crisis: The Secret White House Tapes*, New York 2012.

² Die fünf „Defence readiness conditions“ (DEFCON) bezeichnen den Alarmzustand der amerikanischen Streitkräfte. DEFCON 2 ist mit einer höheren Einsatzbereitschaft und der Mobilisierung der Reserve verbunden.

³ Reinhard Gehlen (1902 – 1979) war Chef der gleichnamigen Vorgängerorganisation des BND und von 1956 bis 1968 dessen erster Präsident.

1960/61 die Meinung vertreten haben, dass Washington dieser mit einem militärischen Präventivschlag begegnen solle. So gab er den USA den Rat, diese „gefährliche kommunistische Bastion, die zugleich eine vorzügliche Ausgangsbasis für die kommunistische Infiltration Lateinamerikas darstellt, durch raschen Zugriff in ihren Machtbereich einzufügen [...]“.⁴ Befürchtungen, eine amerikanische Militäraktion gegen Kuba könnte einen „Dritten Weltkrieg“ auslösen, wies er zurück.⁵ Neben der Bundesregierung wurden auch ausgewählte Partnerdienste informiert. So wurden der amerikanischen Seite die entsprechenden Meldungen zu Kuba per Sonderkurier übermittelt. Vor allem die detaillierten Angaben über den Ausbau der Raketenstellungen auf Kuba, die das Lagebild der Amerikaner ergänzten, stießen dabei auf großes Interesse.⁶

Der BND verfügte zum Zeitpunkt der Krise im Jahre 1962 sowohl auf Kuba selbst als auch im Raum Miami (Florida) über verschiedene nachrichtendienstliche Verbindungen, die in der Lage waren, als sogenannte „stationäre Quellen“ oder „Reisequellen“ kontinuierlich zur Lage zu berichten. Dabei veränderten sich im Meldungsaufkommen und in der entsprechenden Berichterstattung des BND im Verlauf der Jahre 1961 und 1962 die thematischen Schwerpunkte: So stand zunächst der Aufbau einer sowjetgesteuerten Basis für Aktivitäten in Mittelamerika im Fokus, während später der Ausbau Kubas als militärischer Stützpunkt und die politisch-militärische Eskalation der Krise selbst in den Vordergrund rückten.

1. Das Meldungsbild des BND 1960 und 1961

Bereits im Vorfeld der Kuba-Krise in den Jahren 1960 und 1961, nach der kubanischen Revolution unter der Führung von Fidel Castro⁷ 1959, wurde seitens des BND verstärkt über die Vorgänge und Entwicklungen auf Kuba berichtet. So ging beispielsweise eine nachrichtendienstliche Meldung aus Ostberlin vom 12. Juli 1960 auf das Thema „Die Sowjetunion und die Entwicklung in Kuba“ ein. Darin wurde gemeldet, dass die „revolutionäre Entwicklung in KUBA [...] von der SU mit einem lachenden und einem besorgten Auge beobachtet [wird]. An sich ist MOSKAU dieser ‚kleine Unruheherd‘ im amerikanischen Kontinent durchaus willkommen, aber es wird anderer-

⁴ Vgl. GEHLEN, Reinhard, Verschlussache, Mainz 1980, S. 135 f.

⁵ Vgl. Bundesarchiv (BA) B 206/1975, BND-Ausarbeitung „Die Kuba-Krise 1962“, S. 3.

⁶ Entsprechend einer 1995 erschienenen Veröffentlichung von Vladislav Zubok sei nach sowjetischen Angaben die erste ND-Meldung über den sowjetischen Raketentransport nach Kuba überhaupt durch den BND erfolgt. Es handelt sich um eine Äußerung von Anastas Iwanowitsch Mikoyan (1895 – 1978), Erster Stellvertretender Ministerpräsident, der mehrfach im Kontext der Krise auf Kuba mit der dortigen Regierung Gespräche führte, gegenüber Castro im November 1962. Mikoyan sagte damals: „[...] the initial source of this scoop was not the U-2 flights but West German intelligence [Bundesnachrichtendienst]“, aus: ZUBOK, Vladislav, 'Dismayed by Actions of the Soviet Union': Mikoyan's Talks with Fidel Castro and the Cuban Leadership, November 1962, in: Bulletin of the Cold War International History Project 5 (Frühjahr 1995), S. 91. Die Verifizierung dieser Aussage muss im Rahmen weiterer Forschungen des BND-Geschichtsprojektes erfolgen.

⁷ Fidel Castro (geb. 1927) war von 1959 bis 2008 Chef der kubanischen Regierung und von 1976 bis 2008 gleichzeitig Staatspräsident.

seits zu einem Tempo gedrängt, das sich taktisch kaum verantworten lässt. [...] Aber auch die weltpolitischen und vor allem die militärischen Aspekte sind nicht ungefährlich. MOSKAU kann sich nicht darauf verlassen, dass sich in KUBA alles so abspielen wird, wie seinerzeit in ÄGYPTEN. Einen Raketenkrieg ist Kuba nicht wert, wenn CHRUSCHTSCHEW⁸ zur Zeit auch notgedrungen damit drohen muss“.⁹ Sehr früh wurde also die Möglichkeit eines Raketenkriegs angesprochen.

Die kommunistische Ausrichtung Kubas, nur rund 140 Kilometer vor der amerikanischen Küste, veranlasste die USA im April 1961, mit Hilfe konterrevolutionärer Landungskräfte in der Schweinebucht¹⁰ einen Invasionsversuch zu unternehmen. Am 7. April 1961 wurde nachrichtendienstlich festgestellt und später vom BND berichtet: „Innerhalb einer relativ kurzen Frist werden militärische Operationen großen Stils zur Niederwerfung Fidel CASTROs beginnen. Das Problem des Sturzes des kubanischen Regimes hängt militärisch und politisch hauptsächlich von den Plänen ab, die ausschließlich die USA ausarbeiten, vorbereiten und leiten“.¹¹ Das am 17. April 1961 begonnene Unternehmen scheiterte jedoch. Die missglückte Aktion schlug sich im Meldungsbild des BND als amerikanische Niederlage nieder und wurde mehrheitlich mit mangelhafter Planung, Beratung und fehlender Unterstützung erklärt. So wurde am 24. April 1961 aus Ost-Berlin darüber wie folgt gemeldet: „1) Ein sowjetischer Funktionär sagte, der schnelle Erfolg CASTROs gegen die Intervention in KUBA sei für die SU bedeutungsvoller als ihr damaliger Einsatz zur Verhinderung der SUEZ-Intervention. [...] 2) Mit der Kuba-Invasion hätten die USA das Gegenteil von dem erreicht, was sie beabsichtigt hätten. Nunmehr sei das Interesse und die Anteilnahme an KUBA in der gesamten Weltöffentlichkeit so gestiegen, dass jeder versuchte neue Schlag gegen das Land noch weniger Erfolg haben würde als der erste“.¹² Die politische Folge war, dass auf Kuba die Revolution endgültig gefestigt wurde, Havanna und Moskau näher zusammenrückten und die politischen Veränderungen auf Kuba auch auf Lateinamerika überzuspringen drohten. Im Jahre 1961 häuften sich daher Meldungen zu kubanischen subversiven Aktivitäten, über die Invasionsvorbereitungen der USA und über das Scheitern der konterrevolutionären Landungskräfte auf Kuba. Bereits Ende Februar 1961 war festgestellt und im März berichtet worden: „Die Parteigänger von Fidel CASTRO, gleichgültig ob sie sich innerhalb oder außerhalb Kubas befinden, wollen ihre revolutionäre Idee mit Hilfe von Brückenköpfen nach Lateinamerika exportieren, von denen sie die ersten jetzt in Ekuador und in Brasilien errichten“.¹³ In einer Meldung vom 25. April 1961 wurde aus Mexiko über die

⁸ Nikita Sergejewitsch Chruschtschow (1894 – 1971), geschrieben Chruschtschew, war von 1958 bis 1964 Ministerpräsident der Sowjetunion und von 1953 bis 1964 Chef der Kommunistischen Partei der Sowjetunion (KPdSU).

⁹ BND Archiv 14577 [nicht paginiert], Schreiben 129 988 vom 12. Juli 1960. Siehe Dokument 1.

¹⁰ Die USA unterstützten in der Schweinebucht einen Invasionsversuch von Exilkubanern, die am 17. April 1961 die Regierung von Fidel Castro militärisch stürzen wollten. Die amerikanische Regierung bestritt zunächst eine Beteiligung. Präsident John F. Kennedy übernahm später die volle Verantwortung für die gescheiterte Mission.

¹¹ BND Archiv 14577 [nicht paginiert], Schreiben 141 735 / 323 vom 25. April 1961. Siehe Dokument 2.

¹² BND Archiv 14577 [nicht paginiert], Schreiben 142 510 vom 24. April 1961. Siehe Dokument 3.

¹³ BND Archiv 14577 [nicht paginiert], Schreiben 138 560 / 323 vom 15. März 1961. Siehe Dokument 4.

„Schaffung einer subversiv arbeitenden, ‚anti-imperialistischen Front‘ in Lateinamerika“ dazu berichtet. Dazu seien geheime Zellen und Nachrichtennetze geschaffen worden. „Die Zentrale der neuen subversiven ‚Front‘ liegt in Kuba. Die Leitung hat ‚Che‘ GUEVARA¹⁴.“¹⁵

Neben den politischen Entwicklungen schlug sich vorrangig auch die Militärlage im Meldungsbild des BND nieder, der in dieser Phase zunehmend über die rasch voranschreitende Aufrüstung Kubas ab Oktober 1961 berichtete. Argumentativ wurde dieses im Nachgang zur gescheiterten Schweinebucht-Invasion mit einem drohenden Einmarsch durch reguläre US-Truppen begründet. Besonders erwähnenswert sind hierbei diejenigen Meldungen, die frühzeitig auf den Ausbau von Raketenstellungen auf Kuba hinwiesen, wobei die Lagebeurteilung des BND den Ausbau Kubas zunächst als „militärische Festung“ mit vorrangig defensivem Charakter bewertete. Die Planung bzw. Existenz von Raketenstellungen auf Kuba ist dem BND seit 1961 bekannt gewesen. Am 23. März 1961 wurde aus Havanna dazu wie folgt berichtet: „1. In diesen Tagen ist eine Mission sowjetischer Raketenfachleute unter Leitung von General I.N. PAMARCUK von Moskau nach Kuba abgereist. Schwerpunkt der Tätigkeit dieser Mission wird Santa Clara sein. 2. Andererseits sind Anfang März 1961 kubanische Techniker, die für die Wartung der Raketen bestimmt sind, mit dem Baubeauftragten Valesco MANTILLA in Prag angekommen.“¹⁶ In einer Meldung vom 15. Juni 1961 zum Thema „Ausladen von Waffen und Munition sowjetischer Herkunft im Hafen von Habana“ berichtete ein Offizier über „[...] die Entladung von 4 großen Gegenständen, von denen er annimmt, dass es Raketen waren. [...] Wie es schon seit längerer Zeit üblich ist, wird ein Schiff, das unter sowjetischer Flagge mit Kriegsmaterial an Bord in den Hafen einläuft, weder bei Ankunft noch bei Abfahrt in das offizielle Register eingetragen. [...] Es wird behauptet, dass das Schiff auch große Kisten mitbrachte, die demontierte Flugzeuge gewesen sein können. Eine Bestätigung dieses Tatbestandes gab ein leitender Beamter der Nationalbank. [...] Auf die Frage, ob dabei auch die Möglichkeit zur Einführung von Raketen bestände, antwortete er: Es würde mich nicht wundern, ich weiß, daß etwas derartiges im Spiel ist.“¹⁷ Schließlich wurde am 11. November 1961 über den Ausbau von Raketenstellungen auf Kuba konkret berichtet, die zunächst für kürzere Reichweiten vorgesehen waren und später durch massive Betonbauten erweitert wurden: „7. Raketen. Die Ankunft von Raketenabschussrohren in Kuba wird bestätigt. Es können damit kleine ‚Land-Land‘-Raketen abgeschossen werden. Die Basen sind in: - Minas de Frio (Sierra Maestra) - Cayo Largo - Cayo Coco - Caleta de Carapachibey (Isla de Pino). Ausserdem sollen Raketen vom Typ Standard mit einer Reichweite von 40 km, ähnlich denen, die in Korea verwendet wurden, und solche mit einer Reichweite von 70 km eingetroffen sein.“¹⁸

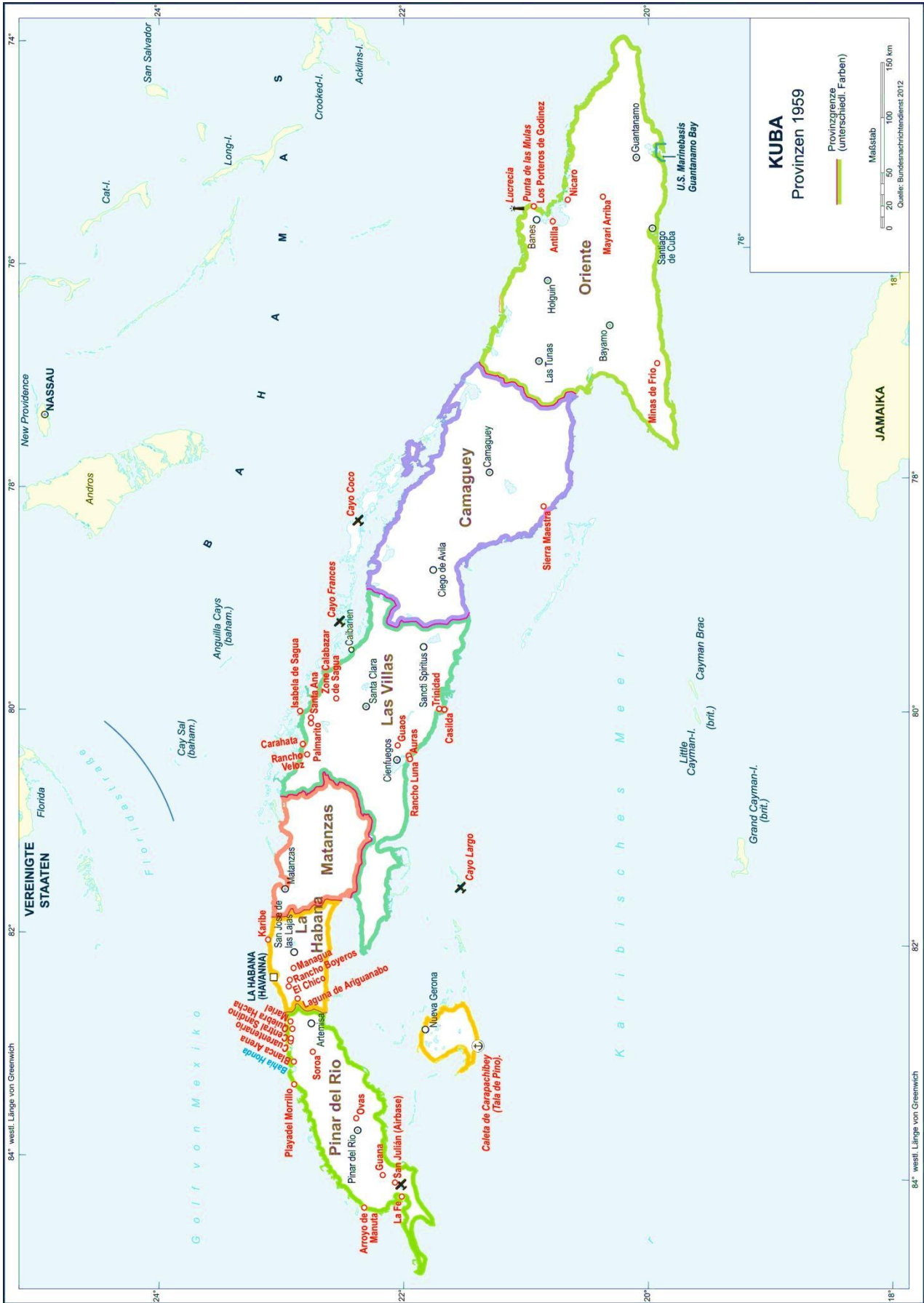
¹⁴ Ernesto Guevara de la Serna (1928 – 1967), bekannt als „Che“ Guevara, war von 1956 bis 1959 Guerillaführer der kubanischen Revolutionsarmee und später unter Castro Leiter der Nationalbank Kubas, Generalstaatsanwalt und Industrieminister.

¹⁵ BND Archiv 14577 [nicht paginiert], Schreiben 932 235 vom 25. April 1961. Siehe Dokument 5.

¹⁶ BND Archiv 14577 [nicht paginiert], Schreiben 932 167 vom 23. März 1961. Siehe Dokument 6.

¹⁷ BND Archiv 14577 [nicht paginiert], Schreiben 144 432 / 323 vom 15. Juni 1961. Siehe Dokument 7.

¹⁸ BA B 206/1975, BND-Ausarbeitung „Die Kuba-Krise 1962“, S. 107.



2. Die Entwicklungen auf Kuba im Vorfeld der Krise 1962

Anfang 1962 wurde eine Verschlechterung der Beziehungen zwischen Kuba und der Sowjetunion registriert, welche vorrübergehend auf eine Abnahme der strategischen Bedeutung Kubas als Stützpunkt Moskaus hindeutete. In dem „Lagebericht West“ des BND der Berichterstattungszeit vom 10. bis 31. Januar 1961 heißt es zusammenfassend: „Für das riskante und kostspielige ‚Experiment Kuba‘ der SU ist Fidel CASTRO nicht nur wegen seiner auf Eigenständigkeit abzielenden Ambitionen, sondern auch wegen seines unberechenbaren und zu spontanen Entschlüssen neigenden Charakters ein besonders großer Unsicherheitsfaktor. Die SU will daher einer kürzlichen Information zufolge unter allen Umständen vermeiden, sich gegenüber einem zu selbstständigen CASTRO zu sehr zu engagieren, um nicht durch dessen Fehler und Mißerfolge oder durch seinen eventuellen Sturz kompromittiert zu werden“.¹⁹ Am 13. April 1962 wurde über die „Abkühlung zwischen SU und Kuba“ gemeldet: „2. In Moskau glaubt man berechtigten Anlass zu haben, anzunehmen, dass CASTRO versuchen wird, zwischen dem Revisionismus und Maoismus hin- und herzupendeln. 3. Man erwartet in Moskau Auseinandersetzungen zwischen den Altkommunisten und den CASTRO-Anhängern, deren revolutionärem Eifer man misstrauisch gegenübersteht“.²⁰ Schon am 9. März 1962 hatte es geheißen: „Die Besorgnis des Ostblocks wegen der fidelistischen Färbung des kubanischen Kommunismus ist der eigentliche Hintergrund der in der Meldung erörterten Schwierigkeiten eines Paktes mit Kuba; ebenso die Besorgnis, infolge eines Bündniszwangs bei unberechenbaren Eigenmächtigkeiten CASTROs in unliebsame Verwicklungen zu geraten“.²¹

Bei der festgestellten kurzzeitigen „Abkühlung“ handelte es sich jedoch um eine Art von Zwischenspiel, was Meldungen belegen, in denen eine Intensivierung der sowjetischen Waffenlieferungen und die Entsendung von Beratern und Technikern nach Kuba thematisiert wurden. So wurde am 2. April 1962 dazu gemeldet: „Eine größere Anzahl sowjetischer Techniker ist auf der Reise nach Kuba mit dem Auftrag, dort eine moderne Küstenverteidigung aufzubauen. In diesem Zusammenhang ist von einer Bestückung mit ‚Interceptionsraketen‘ die Rede“.²² Insgesamt kam der BND in einer Lagefeststellung im April 1962 zum Ergebnis: „b) Das Vorhandensein von Raketenstellungen auf Kuba ist seit 1961 bekannt. Hierbei handelt es sich bisher nur um Luft-Abwehr-Raketenwaffen, Stalinorgeln und höchstensfalls um Kurzstrecken-Raketenwaffen mit Reichweiten von etwa 40 km. Mit Sicherheit ist anzunehmen, daß bisher keine Fernraketenwaffen auf Kuba vorhanden sind [...] 3. Als Zielsetzung der militärischen Aufrüstung Kubas ist zu unterstellen: a) Sicherung der Diktatur CASTROs nach innen, b) Schutz KUBAS gegen eine Invasion von außen, c) Abschirmung KUBAS als Basis der kommunistischen Infiltration in die Staaten Latein-Amerika´s [...] 6. Die bisherigen sowjetischen Hilfsmaßnahmen

¹⁹ BA B 206/1975, BND-Ausarbeitung „Die Kuba-Krise 1962“, S. 12.

²⁰ BND Archiv 14576 [nicht paginiert], Meldung 735 409 vom 13. April 1962. Siehe Dokument 8.

²¹ BND Archiv 14575 [nicht paginiert], BND-05-A-93637-m/62 VS-Vertr. vom 9. März 1962. Siehe Dokument 9.

²² BND Archiv 14576 [nicht paginiert], Meldung 843 860 vom 2. April 1962. Siehe Dokument 10.

für Kuba können noch nicht als Absicht, einen Stützpunkt für atomare oder konventionelle Kriegführung zu errichten, gewertet werden. Sie sind aber geeignet, die Gefahr kommunistischer Subversionen und Infiltrationen gegen den amerikanischen Kontinent zu erhöhen und die Abwehrkraft Kubas gegen militärische Operationen von außen ganz wesentlich zu stärken“.²³

Im Juli und August 1962 erreichten den BND zudem verschiedene Informationen auch über zunehmende Spannungen im Inneren Kubas und Vorbereitungen für einen Aufstand. Dazu äußerte sich der BND in seinem Wochenbericht Nr. 41 an die Bundesregierung, dass zur Beherrschung des „Fidelismus“ innerhalb Kubas die Sowjetunion die weitgehende Ausschaltung von Fidel Castro anstrebe. Aus Moskauer Sicht sei dieser ein „Stalinist“, fördere den Personenkult und erweise sich daher nicht als geeignete Führungspersönlichkeit. Auf einem im Juli 1962 in Uruguay durchgeführten kommunistischen Geheimkongress äußerte der kubanische Parteifunktionär Blas Roca²⁴, dass die gegenwärtig dem Kommunismus noch förderliche Popularität Castros untergraben werden müsse. Die sowjetische Absicht, den expandierenden Fidelismus unter Kontrolle zu bringen, habe kürzlich zum Aufbau eines „lateinamerikanischen Guerilla-Oberkommandos“ durch sowjetische Offiziere geführt. Dieses Oberkommando würde sich in fünf Abteilungen gliedern: Karibik, Amazonas, Anden, Gran Chaco und La Plata.²⁵ Am 30. Juli 1962 berichtete dazu der BND über „Antikommunistische Elemente im Heer“: „1. Sowohl im kubanischen Heer, als auch bei den Streitkräften der Polizei, der Marine und der Miliz gibt es Gruppen, die eine Verschwörung gegen das kommunistische Regime Fidel CASTROs vorbereiten [...]“.²⁶

3. Veränderungen des Lagebildes – eine gefährliche Zuspitzung der Weltlage

Spätestens seit Juni 1962 änderte sich im BND die Lagebeurteilung entscheidend. Die bisherige Einschätzung, dass die Aufrüstung Kubas vorrangig defensiven Charakter hatte, wurde nicht länger aufrechterhalten. Vielmehr wurden nun die im Aufbau befindlichen Stellungen als Basen für sowjetische Offensiv-Raketen mit größerer Reichweite identifiziert und die politisch-militärische Lage neu bewertet.²⁷

In einem Vortrag Gehlens gegenüber der Bundesregierung vom 20. August 1962 wurde die angespannte Situation in Kuba wie folgt zusammengefasst: „Die Meldungen des BND über die

²³ BA B 206/1975, BND-Ausarbeitung „Die Kuba-Krise 1962“, S. 14-16.

²⁴ Blas Roca Calderio (1908 – 1987) war Chef der kommunistischen Partei Kubas.

²⁵ Vgl. BA B 206/883, Unterrichtung Bundesregierung, Wochenberichte Nr. 38/62 bis 49/62, Wochenbericht Nr. 41, Sowjetunion – Lateinamerika, S. 64.

²⁶ BND Archiv 14575 [nicht paginiert], Schreiben 162 657/323 vom 30. Juli 1962. Siehe Dokument 11.

²⁷ Vgl. dazu Anmerkung 6. Bis Mitte Oktober war man in Washington davon ausgegangen, es handle sich bei der Militärhilfe der Sowjetunion um konventionelle Waffen. Erst die Luftbilder der U-2 Aufklärungsflugzeuge ergaben ein anderes Bild.

Landung einiger Tausend sowjetischer Soldaten und Militärtechniker in Kuba und die Errichtung von Raketenbasen dort geben zu folgenden Überlegungen Anlaß: Sowjetische Raketenbasen vor der Küste Nordamerikas zählen wohl zu den gefährlichsten militärischen Bedrohungen, denen sich die Vereinigten Staaten je gegenübersehen. Washington muß bestrebt sein, dieser Gefahr zu entgehen. Wartet Kennedy, bis die Basen fertiggestellt und bestückt sind, so wird deren Eliminierung große Opfer und Kosten fordern, da der Abschluß der Raketen im Falle eines Angriffs kaum verhindert werden kann. Er muß also bestrebt sein, den Gefahrenherd zu eliminieren, bevor er zu einer akuten Gefahr geworden ist, d.h. innerhalb der nächsten Wochen. [...] Die sowjetische Regierung kann über die Notwendigkeit der amerikanischen Reaktion kaum im Unklaren sein. Die sowjetische Initiative scheint also als Provokation geplant zu sein; sie scheint ferner mit der neuerlichen Verschärfung der Berlin-Krise zeitlich abgestimmt. Nimmt Kennedy die Herausforderung an und greift er in Kuba ein, so wird Chruschtschow dies höchstwahrscheinlich als Vorwand und willkommenes Alibi für einen sowjetischen Übergriff auf Berlin benutzen. Nimmt Kennedy²⁸ die Herausforderung nicht an, wird Chruschtschow mit den kubanischen Raketenbasen einen verstärkten politischen Druck auf die USA ausüben, unter dem die Standfestigkeit der amerikanischen Öffentlichkeit und möglicherweise auch der Regierung in der Berlinfrage gefährdet werden dürfte. [...] Unter diesen Umständen ist eine gefährliche Zuspitzung der Weltlage in den nächsten Tagen und Wochen möglich, die uns an den Rand einer bewaffneten Auseinandersetzung um Berlin und Kuba führen kann“.²⁹

Im Wochenbericht Nr. 36 des BND an die Bundesregierung wurde auf die TASS³⁰-Erklärung vom 11. September 1962 Bezug genommen, worin Moskau einen geopolitischen Zusammenhang zwischen Kuba und Berlin herstellte: „[...] weder Kuba noch etwa Westberlin stellen jedoch eine ernsthafte Gefahr für den Gegner im Falle einer direkten militärischen Auseinandersetzung der betreffenden Opponenten dar. Nachdem ein Angriff auf Westberlin von den Westmächten schon längst zum ‚casus belli‘ erklärt wurde, wird die gleiche Garantie von der SU nunmehr auch für Kuba ausgesprochen. Beide Seiten haben zur Zeit nicht die Absicht, mit militärischen Mitteln vorzugehen, sind jedoch bemüht, dem Gegner die Ernsthaftigkeit der eigenen Risikobereitschaft deutlich vor Augen zu führen“.³¹

Im Wochenbericht Nr. 39 wurde der Verlauf der 17. UN-Vollversammlung kurz thematisiert. Nach Auffassung des BND sei die sowjetische Regierung im Rahmen dieser UN-Generaldebatte stets darum bemüht gewesen, die „neutralen Staaten“ durch Kontaktpflege für sich einzu-

²⁸ John Fitzgerald Kennedy (1917 – 1963) war von 1961 bis 1963 Präsident der USA.

²⁹ BA B 206/1975, BND-Ausarbeitung „Die Kuba-Krise 1962“, S. 18-20.

³⁰ Abkürzung für Telegrafnoje agentstwo Sowjetskogo Sojusa. Sie war bis 1991 die wichtigste russische Nachrichtenagentur.

³¹ BA B 206/882, Unterrichtung Bundesregierung, Wochenberichte Nr. 29/62 bis 37/62, Wochenbericht Nr. 36, Sowjetblock, Sowjetische Politik, S. 122. Erklärung der Agentur TASS zur Kuba-Frage vom 11. September 1962, in: Europa-Archiv 17 (1962), D 564.

nehmen, wobei die Kubafrage, auch mit Hilfe des kubanischen Staatspräsidenten Dorticos³², stark „aufgebauscht“ wurde. Die Sowjets versuchten auf diese Weise auch einen Keil zwischen verbündete Staaten wie USA und Großbritannien zu treiben, bei denen Differenzen in der Behandlung der Kubafrage vermutet wurden.³³

Immer mehr Informationen gingen um die Monatswende August / September 1962 beim BND ein, die über die Ankunft sowjetischer Schiffe und die Landung sowjetischer Truppen und Techniker berichteten. Am 12. September 1962 wurde dazu geschrieben: „seit ende jul haben etwa 15 sowjetische schiffe personal, dessen zahl auf 5 000 bis 6 000 geschaetzt wird, nach kuba gebracht. landeplaetze sind die haefen der nordkueste bahia honda, mariel, matanzas und caibarien“.³⁴ In einer Meldung vom 18. September 1962 heißt es: „Lieferungen von Material und Ausschiffung von Ausländern wurden von der SU in folgenden Orten Kubas durchgeführt: 1. Provinz Pinar del Rio: a) Im Hafen La Fé in der Bucht von Guadiana legten mehrere Schiffe mit schweren Ausrüstungen und dazugehörendem Personal an. Das Personal beförderte selbst die ausgeladenen Ausrüstungen in den Stützpunkt San Julián, südlich von Guana. [...] Im Monat August trafen im Durchschnitt zwei Schiffe pro Woche ein, die Menschen und Kriegsmaterial brachten. [...] c) Am 6.8. legten in Habana ‚Admiral Nachinov‘, früher Berlin, 15286 t (brutto-register) und 8988 netto, an. Er brachte 1500 sowjetische Soldaten als ‚Techniker‘ mit. Unter ihnen waren einige Frauen“.³⁵

Ende August war von einer als besonders zuverlässig beurteilten Quelle (B-3) gemeldet worden: „Bis Ende November werden auf Kuba Raketen-Abschußbasen einsatzbereit sein“.³⁶ In einem BND-Bericht über „Die militärische Lage in Kuba“ von Ende September 1962 heißt es zum Ausbau der Raketenanlage: „Die schon zahlreich bestehenden Verteidigungsanlagen werden weiter ausgebaut und ergänzt, insbesondere entlang der Küste. Dazu gehören auch etwa 12 Abschlußbasen für Luftabwehr-Raketen“.³⁷

Im Verlauf des Oktobers erreichten den BND weitere Informationen über die Kriegsmaterialienlieferungen des Ostblocks an Kuba und den Ausbau der Raketenanlagen. So wurde am 23. Oktober festgestellt: „Als Ergebnis bisheriger Feststellungen wird bekannt, dass auf Kuba insgesamt 12 Abschussrampen für Mittelstreckenraketen von einem Typ, der jede amerikanische Stadt – ausser denen im äussersten Nordwesten – treffen kann, aufgebaut sind bzw. werden. 7 davon sind voll einsatzbereit. Diese Einrichtungen werden von den Sowjets derart streng bewacht, dass sogar dem kubanischen Chef des Generalstabes der Zutritt zu einem der

³² Osvaldo Dorticós Torrado (1919 – 1983) war kubanischer Politiker und von 1959 bis 1976 Präsident der Republik Kuba.

³³ Vgl. BA B 206/883, Unterrichtung Bundesregierung, Wochenberichte Nr. 38/62 bis 49/62, Wochenbericht Nr. 39, Sowjetblock, Sowjetische Politik, S. 26.

³⁴ BND Archiv 14575 [nicht paginiert], Fernschreiben 70723 / 62 vom 12. September 1962. Siehe Dokument 12.

³⁵ BND Archiv 14575 [nicht paginiert], Meldung 164 120 / 323 vom 18. September 1962. Siehe Dokument 13.

³⁶ BND Archiv 14575 [nicht paginiert], Meldung 933 290 vom 21. September 1961. Siehe Dokument 14.

³⁷ BND Archiv 14578 [nicht paginiert], Lagebild Kuba September 1962. Siehe Dokument 15.

Raketenstützpunkte verweigert wurde“.³⁸ Am gleichen Tag wurden noch weitere, detailliertere Informationen dazu bekannt: „die sowjetischen stuetzpunkte auf kuba [sind] mit lenkwaffen zweier verschiedener typen bestueckt [...]: die einen haben eine reichweite von 1000 meilen die andern eine solche von 2200 meilen. [...] und schon letzte woche seien die lenkwaffen abschussbereit gewesen. die kriegskoepfe seien mittels schwerer sowjetischer transportflugzeuge in den letzten tagen nach kuba transportiert worden“.³⁹ Am 23. Oktober 1962 wurde ferner dazu festgestellt: „3. Die Raketen sind auf ihren Abschussbasen installiert und stehen unter Kontrolle von Sowjets, Tschechen und Deutschen. Für Kubaner ist der Zugang zu diesen Stellen verboten. [...] 5. Die Nachrichten aus Kuba vom 19.10. besagen, dass 4 neue Raketen-Abschussrampen mit Langstrecken-Raketen an folgenden punkten aufgestellt wurden: - zwischen Martinica und Arroyo de Manuta im Norden der Provinz Pinar del Rio; - in Cayo Frances gegenüber vom Hafen Caibarien; - zwischen Banés und Antilla in der Provinz Oriente; - in Mayari Arriba, in Sierra Maestra (Provinz Oriente); 6. Am 21.10. ist in der Nähe von San Julian, Provinz Pinar del Rio, eine Rakete mit einem Nuklearkopf durch falsche Behandlung explodiert. Es wurden dabei 24 Personen, die in der Nähe waren, getötet.“⁴⁰

4. Die US-Blockadepolitik im Meldungsbild des BND

Bis zum 22./23. Oktober 1962 ergab sich beim BND somit folgendes Lagebild für die aktuelle Entwicklung auf Kuba: „Die USA verfolgen die sowjetischen Hilfeleistungen, insbesondere auf militärischem Gebiet, seit langer Zeit mit allen Aufklärungsmitteln. [...] Bis Sommer 1962 hatte die an Kuba geleistete Waffenhilfe einen ausschließlich defensiven Charakter, während der letzten Monate hat sie einen eindeutig offensiven Charakter angenommen. Schwerpunkt hat zunächst auf der Lieferung von Luftabwehrraketen ‚guide line‘ gelegen, mit denen eine ganz Kuba deckende Luftabwehr aufgebaut worden ist. Es wurden ferner zahlreiche Raketenstellungen mit einer Reichweite von 30 – 40 naut. Meilen festgestellt, die etwa 1 t herkömmlichen Sprengstoff als Ladung haben und ‚infra red homing missles‘ sind. Es sind ferner 12 Patrouille Boote mit Kurzstreckenraketen vorhanden. Anfang Oktober gingen Informationen über Lieferung von IL 28 (22 beagles, taktischer Bomber mit 5-600 km Reichweite, nicht modernste Bauart) und IL 14 (Transporter, Zahl wurde nicht erwähnt) in Kisten ein, welche in Kuba montiert werden. [...] Die Aufklärung hat ferner einwandfrei festgestellt: 5 Stellungen mit je 4 Abschussrampen für ‚medium range missles‘ mit einer Reichweite von 1100 naut. Meilen; 2 Stellungen mit je 4 Abschussrampen ‚intermediate range missles‘ mit einer Reichweite von 2200 naut. Meilen. Für jede Abschussrampe ist eine Rakete verfügbar und eine zweite für den zweiten Einsatz. Es können somit im ersten Einsatz 20 Raketen der genannten Reichweite (2200) abgefeuert werden; danach die gleiche Zahl noch einmal. Es handelt sich um Flüssigkeitsraketen,

³⁸ BND Archiv 14578 [nicht paginiert], Schreiben 163 896 vom 24. Oktober 1962. Siehe Dokument 16.

³⁹ BND Archiv 14578 [nicht paginiert], Meldung 1115 vom 23. Oktober 1962. Siehe Dokument 17.

⁴⁰ BND Archiv 14578 [nicht paginiert], Schreiben 164 288 vom 29. Oktober 1962. Siehe Dokument 18.

die mit einem atomaren Sprengkopf von 2-3 Megatonnen eingesetzt werden können. Eine Bestätigung, daß die Sprengköpfe bereits vorhanden sind, liegt noch nicht vor, muß aber nach dem Stand der Arbeiten angenommen werden“.⁴¹



Reichweiten der auf Kuba stationierten Raketen

Aufgrund dieser Entwicklungen entschied der amerikanische Präsident Kennedy entsprechende Maßnahmen gegen Kuba zu ergreifen. Bereits Tage zuvor diskutierte die amerikanische Regierung über mögliche Szenarien und Optionen. Am 24. Oktober 1962 wird dazu aus Washington rückblickend bestätigt: „In der obersten amerikanischen Führung hat ein längeres Tauziehen stattgefunden, ob eine Invasion oder ‚Quarantäne‘ gegen Kuba durchzuführen sei. Schließlich hat sich KENNEDY gegenüber starken Kräften der Parteien und des Pentagon, die eine Invasion befürworteten, durchgesetzt und sich für die ‚Quarantäne‘ entschieden. Auch NORSTAD⁴² ist für eine Invasion eingetreten, weil nach seiner Meinung sofortige ‚kriegsmäßige‘ Gegenmaßnahmen der Sowjets nicht erfolgt wären“.⁴³ Am 18. Oktober 1962 besuchte der sowjetische Außenminister Andrej Gromyko⁴⁴ den amerikanischen Präsidenten Kennedy. Am 20. Oktober 1962 wurden seine entsprechenden Äußerungen festgestellt. Demzufolge ließ „die

⁴¹ BA B 206/1975, BND-Ausarbeitung „Die Kuba-Krise 1962“, S. 39 f.

⁴² Lauris Norstad (1907 – 1988) war General und Oberbefehlshaber der NATO-Streitkräfte in Europa (SACEUR) und bis zum 31. Oktober 1962 Oberbefehlshaber der US-amerikanischen Streitkräfte in Europa.

⁴³ BND Archiv 14578 [nicht paginiert], BND-05-F-96836-m/62 VS-Vertr. vom 24. Oktober 1962. Siehe Dokument 19.

⁴⁴ Andrei Andrejewitsch Gromyko (1909 – 1989) war von 1957 bis 1985 Außenminister der Sowjetunion.

sowjetregierung [...] bereits vor einigen tagen durch aussenminister gromyko eine ‚erste warnung‘ an praesident kennedy ergehen, wonach die su keinesfalls stillschweigend einer blockade kubas zusehen wuerde. sie wuerde sich an den weltsicherheitsrat und die unvollversammlung wenden und ‚schliesslich entsprechende gegenaktionen‘ unternehmen“.⁴⁵

Der amerikanische Präsident entschied sich aber gegen eine militärische Option und für eine Seeblockade gegen sämtliche Schiffe mit Rüstungslieferungen für Kuba, die er am 22. Oktober 1962 öffentlich im Rahmen seiner berühmten Fernseh- und Radioansprache ankündigte.⁴⁶ Zahlreiche Meldungen beschäftigten sich nun damit, die Stimmungen und Meinungen zur angekündigten Seeblockade einzufangen und Prognosen der weiteren Entwicklung zu erstellen. Erste Reaktionen auf die Blockadepolitik wurden dabei am 23. Oktober in BND-Meldungen erfasst und zwei Tage später gemeldet: „Der amerikanische Blockadebeschluss kam für die Sowjets – wenigstens in seiner Schärfe, Schnelligkeit und in seinem Ausmass – gänzlich unerwartet. Gegenmassnahmen dürften daher nicht blitzartig erfolgen. Eine Zuspitzung des Nervenkrieges bis an den äussersten Rand des Krieges wäre möglich, jedoch ist nicht zu erwarten, dass die Sowjets Kubas wegen einen Atomkrieg entfesseln werden. In Moskau scheint man nicht einmal mit Kampfhandlungen zwischen den Waffen transportierenden Sowjetschiffen und der US-Blockadeflotte zu rechnen, was darauf hinweisen würde, dass Moskau – wenn auch unter Wahrung aller Prestigefragen – in der Frage der weiteren Versorgung CASTROs zurückhaltend vorgehen wird“.⁴⁷ Am selben Tag, dem 23. Oktober, wurde dazu aus London berichtet: „1. ungeachtet der vorzeitig erfolgten orientierung mac millans⁴⁸ durch das state department hat die ueberraschende ankuendigung der blockade kubas seitens der usa in politischen kreisen londons grosse besorgnis ueber moegliche gegenmassnahmen der su, eventuell in berlin, hervorgerufen“.⁴⁹ Aus Paris wurde darüber wie folgt berichtet: „1. Die Aktion der USA richtet sich lediglich gegen militärische Transporte, so dass von einer echten Blockade nicht die Rede sein kann. Im übrigen sei im Verlaufe der letzten 6 Monate die Lieferung der vorgesehenen Mengen Kriegsmaterials an KUBA zum grössten Teil abgeschlossen; die Blockade könne lediglich noch den Nachschub gefährden. 2. Der Schachzug KENNEDYs müsse auch unter dem Gesichtspunkt der bevorstehenden Wahlen gesehen werden und sei deshalb nicht so gefährlich. [...] 3. In Erkenntnis dieser Hintergründe werde daher in der augenblicklichen Situation von CHRUSCHTSHEW selbst keine Kriegsgefahr drohen. Sie könne allerdings dann geschehen, wenn die Generalität der SU und das ZK [...] ihn zu einer harten Reaktion zwingen sollten“.⁵⁰ Ebenso wurde in Ost-Berlin über mögliche Auswirkungen der Blockade diskutiert, worüber gemeldet wurde: „1) Die Blockade KUBAs wird in der SED und im Staatsapparat der SBZ auf allen Ebenen heftig diskutiert. In diesen Kreisen besteht keine Klarheit über das Ziel und die

⁴⁵ BND Archiv 14578 [nicht paginiert], A-96722-K vom 23. Oktober 1962. Siehe Dokument 20.

⁴⁶ Für den deutschen Wortlaut vgl. Europa-Archiv 17 (1962), D 568-572.

⁴⁷ BND Archiv 14578 [nicht paginiert], Meldungs-Nr. 166 210 vom 25. Oktober 1962. Siehe Dokument 21.

⁴⁸ Maurice Harold Macmillan (1894 - 1986) war von 1957 bis 1963 britischer Premierminister.

⁴⁹ BND Archiv 14575 [nicht paginiert], Meldung F-96864 – K/62 Geheim vom 23. Oktober 1962. Siehe Dokument 22.

⁵⁰ BND Archiv 14575 [nicht paginiert], Meldung vom 23. Oktober 1962. Siehe Dokument 23.

Beweggründe für den Entschluss KENNEDYs. [...] Man glaubt nicht, dass es den USA mit ihrer Drohung ernst ist“.⁵¹

Am 24. Oktober 1962, um 11.00 Uhr Ostküstenzeit, trat die „Quarantäne“ in Kraft. Die Frage zu dieser Zeit war nun, ob die sowjetischen Schiffe vor der Quarantänegrenze (500 Seemeilen) auch tatsächlich stoppen würden, so wie es die USA gefordert hatten. Schiffe, die in die Zone einlaufen sollten, würden dann durch US-Kriegsschiffe gestoppt und untersucht werden. Aus diesem Grunde fokussierte der BND sein Interesse auf die Schiffsbewegungen mit dem Ziel Kuba. So ging beispielsweise beim BND die Meldung ein: „23 oct bemerkenswerter chiffrierter Verkehr zwischen MOSKAU und den Handelsschiffen in der KUBA-Zone. 2. Handelsschiffe übermitteln ihre Standorte weiterhin offen. 3. T/S ‚FIZ.VAVILOV‘ (UJJO) und M/S ‚URYUPINSK‘ (ULGJ), die sich auf dem Wege nach KUBA befanden, haben ihren Kurs geändert.“⁵² Am 23. Oktober 1962 wurde gemeldet, dass „als erstes sowjetisches schiff, das in quarantaene-zone erwartet wird, [...] ‚poltawa‘ genannt [wurde]. die ‚poltawa‘ soll möglicherweise missile geladen haben. [...] es wurde bestaetigt, dass erste sowjetische schiffe etwa 24.10. morgens in quarantaene-zone eintreffen koennen“.⁵³ Einen Tag darauf gingen als Mitteilungen beim BND folgende Informationen ein: „15 minuten nach inkrafttreten der quarantaene 24.10, 1000 edt haetten die sechs vordersten sowjetischen schiffe abgedreht. sowjetische absicht bis jetzt noch nicht erkennbar, ob bilden eines convois erfolgt, oder schiffe mit harmloser ladung weiterfahren oder was sonst“.⁵⁴ Am 25. Oktober 1962 wurde eine Meldung abgesetzt, derzufolge „[...] bisher 12 ostblockschiffe vom kurs nach kuba abgedreht [...]“ sind.⁵⁵ Die US-Maßnahmen griffen nicht nur unmittelbar vor der kubanischen Küste, sie zeigten auch ihre Auswirkungen in den Heimathäfen. So wurde am 26. Oktober 1962 aus London festgestellt, dass 1. „Frachtschiffe, die von Gdingen aus nach Kuba ausgelaufen waren oder noch auslaufen sollten, [...] zurückbeordert bzw. wieder entladen worden [sind]. 2. Es handelt sich dabei um 14 Schiffe, von denen 7 (2 der SBZ, 3 polnische und 2 tschechische) seit dem 22.10. von Gdingen aus zurückberufen wurden und z.Zt. neue Anweisungen erwarten“.⁵⁶ Der BND urteilte dazu in seinem Wochenbericht Nr. 41 zur Unterrichtung der Bundesregierung, dass darin ein Indiz für die abwartend vorsichtige Haltung Chruschtschews im Hinblick auf konkrete Blockademaßnahmen der US-Regierung zu sehen sei.⁵⁷

Im Kontext der Kuba-Krise gingen beim BND im Oktober 1962 auch Informationen ein, dass das Castro-Regime sich bemühte, über westeuropäische Waffenhändler an Kriegsgerät zu gelangen.

⁵¹ BND Archiv 14575 [nicht paginiert], Meldungs-Nr. 165 422 vom 23. Oktober 1962. Siehe Dokument 24.

⁵² BND Archiv 14578 [nicht paginiert], Zwischenmeldung Nr. 11/X; BA 206/1975, BND-Ausarbeitung „Die Kuba-Krise 1962“, S. 53. Siehe Dokument 25.

⁵³ BND Archiv 14575 [nicht paginiert], Fernschreiben 344 vom 23. Oktober 1962. Siehe Dokument 26.

⁵⁴ BND Archiv 14575 [nicht paginiert], Fernschreiben 351 vom 24. Oktober 1962. Siehe Dokument 27.

⁵⁵ BND Archiv 14578 [nicht paginiert], Fernschreiben 352 vom 25. Oktober 1962. Siehe Dokument 28.

⁵⁶ BND Archiv 14578 [nicht paginiert], Schreiben 165 481 vom 28. Oktober 1962. Siehe Dokument 29.

⁵⁷ Vgl. BA B 206/883, Unterrichtung Bundesregierung, Wochenberichte Nr. 38/62 bis 49/62, Wochenbericht Nr. 41, Sowjetblock, Sowjetpolitik, S. 57.

Dazu wurde versucht, über die deutschen Waffenhändler Ernst-Wilhelm Springer⁵⁸ und Otto Ernst Remer⁵⁹ belgische Waffen zu kaufen. Interessanterweise wurde dabei auch der Wunsch der Kubaner bekannt, ehemalige „Offiziere der Waffen-SS zum Einsatz als Instruktoren für KUBA [anzuworben]. Danach werden für eine sofortige Verwendung Fallschirmjäger-Offiziere, Waffen-SS-Offiziere und solche mit Spezialausbildung ehemaliger technischer Truppen vordringlichst gesucht. Als Bezahlung werden DM 1.000,-- monatlich in kubanischer Währung und DM 1.000,-- monatlich in jeder gewünschten Währung – einzuzahlen auf ein Bankkonto in Europa – geboten. Zwischenzeitlich sind vier ehemalige Angehörige der Waffen-SS [...] als Instruktoren angeworben und am 25.10.1962 zur Verschiffung nach KUBA eingewiesen worden. Alle vier ehemaligen Offiziere gehörten der Vereinigung ehemaliger Soldaten der Waffen-SS (HIAG)⁶⁰ an“.⁶¹ Einem anderen nachrichtendienstlichen Hinweis zufolge sollen aber nur zwei ehemalige Angehörige der Waffen-SS tatsächlich auf Kuba angekommen sein. Offenkundig zeigte die kubanische Revolutionsarmee wenig Berührungängste vor Personal mit NS-Vergangenheit, wenn es der eigenen Sache diene.

In den Unterrichtungen der Bundesregierung zur Lage in Kuba unterstrich der BND die gefährlich angespannte Situation, warnte zugleich aber vor übertriebenen Befürchtungen wegen einer Einbeziehung Berlins in die globale Gesamtentwicklung. Vielmehr würde Moskau eine Eskalation bis zu offenen Kampfhandlungen vermeiden. Der BND fasste die Informationen am 25. Oktober 1962 in einer Analyse für die Bundesregierung wie folgt zusammen: „1. Die Sowjet-Union verfolgte mit der Aufrüstung Kubas zwei Ziele: a) Prüfung der militärischen Standfestigkeit der Vereinigten Staaten bis zum Risiko eines sowjetisch-amerikanischen Zusammenstoßes in der Karibischen/Kubanischen Region. b) Feststellung der Grenze des sowjetischen Vordringens in die westliche Hemisphäre, möglichst unter Vermeidung eines endgültigen Zusammenstoßes mit den Vereinigten Staaten. 2. Diese beiden Ziele werden auch dann weiterverfolgt werden, falls eine zeitlich begrenzte Lösung für eine vorübergehende Entspannung gefunden wird. 3. Der Kreml ist fest entschlossen, die kubanische Basis – als unabdingbar lebenswichtig für das Vordringen der kommunistischen Weltrevolution – nicht aufgeben. Die Lösung der Kuba-Frage soll daher im Sinne der Berlin-Krise verzögert werden und die möglicherweise stattfindende Übereinkunft im besten Fall einen provisorischen Charakter erhalten. 4. Der militärische Aufbau Kubas für offensive Zwecke wird – ungeachtet einer vorübergehenden Entspannung – fortgesetzt.

Die vorstehenden Absichten der Sowjet-Union durch das Meldungsbild seit langer Zeit erkannt und am 25.10.1962 in vorstehender Präzision durch eine besonders bewährte Quelle erneut bestätigt, veranlaßte die verantwortlichen Politiker der USA zu einer eingehenden Analyse des „Quarantäne-Entschlusses“.⁶²

⁵⁸ Ernst-Wilhelm Springer (geb. 1925), war deutscher Politiker und internationaler Waffenhändler.

⁵⁹ Otto Ernst Remer (1912-1997), war Wehrmachtsoffizier, rechtsextremer Publizist und Waffenhändler.

⁶⁰ Hilfgemeinschaft auf Gegenseitigkeit der ehemaligen Angehörigen der Waffen-SS e.V.

⁶¹ BND Archiv 14578 [nicht paginiert], Schreiben 0/317/62 vom 26. Oktober 1962. Siehe Dokument 30.

⁶² BA B 206/1975, BND-Ausarbeitung „Die Kuba-Krise 1962“, S. 52.

5. Die Beilegung der Kuba-Krise

Am 25. Oktober 1962 wurde die Kuba-Krise schließlich auf der Sitzung des UN-Sicherheitsrates behandelt, wobei erstmals der Öffentlichkeit Beweise für den Ausbau der Raketenstellungen in San Cristobal und Guanajay durch die Fotoaufklärung der U-2-Flugzeuge und die neu fertiggestellten Discoverer-Satellitenaufnahmen geliefert wurden. Daraufhin wurde im Rahmen der Geheimdiplomatie ein Vorschlag zur Beilegung der Krise erarbeitet. Die USA versprachen die Garantie der staatlichen Integrität Kubas und den Verzicht auf eine Invasion als Gegenleistung für den Abzug der Atomraketen. Gleichzeitig boten sie, im Rahmen einer Doppelstrategie, den Abzug der in der Türkei und in Italien stationierten Raketen vom Typ „Jupiter“ zu einem späteren Zeitpunkt an. Bereits am 25. Oktober wurde nachrichtendienstlich aus Ankara dazu festgestellt, dass bei „den Stäben der drei US-Stützpunkte in der Türkei, von denen einer als Raketenbasis ausgebaut ist, [...] damit gerechnet [wird], daß es im Sinne von CHRUSCHTSCHEWs Vorschlag zu einer Auflösung dieser Stützpunkte kommen wird“.⁶³ Am 27. Oktober wurde über die ersten Gesprächsergebnisse wie folgt berichtet: „1.) angebot kann bluff sein, um zeit zu gewinnen. daher us-reaktion, dass erst weiterausbau eingestellt werden muesse, ehe man ueberhaupt verhandelt, voellig verstaendlich. 2.) angebot an sich guenstig, da tauschobjekt nicht aequivalent. tuerkeibasen waren einmal wichtig, sind es jetzt nur noch begrenzt und werden 63 ihren wert weitgehend verlieren. Daher bietet chruschtschow den ‚orchard‘ kuba fuer den ‚apple‘ tuerkei an. andererseits waere das angebot nie gekommen, wenn nicht die sowjets von der entschlossenheit der usa zur gewaltsamen zerstoerung inzwischen ueberzeugt waeren“.⁶⁴

Über den aktuellen Stand der Eskalation bestand nach Eingang der Informationen vom 27. Oktober 1962 weiterhin Unklarheit, denen zufolge der „ausbau der raketenbasen [...] mit aeusserster eile fortgesetzt [wird]. ueber nukleare koepfe [herrscht] weiterhin unklarheit“.⁶⁵ Die Tagesmeldung des BND vom 28. Oktober 1962 bestätigt schließlich eindringlich die existente Gefährdungslage: „2. staendige luftueberwachung bestaetigt beschleunigt durchgefuehrten ausbau der raketenstellungen, weitere lager fuer atomkoepfe sind festgestellt. tarnungsarbeiten groeszeren stils an raketenbasen sind im gange“.⁶⁶ Unter den deeskalierenden Vereinbarungen zwischen Moskau und Washington litt aber das Verhältnis der Sowjetunion zu Kuba. Am 31. Oktober 1962 wurde dazu gemeldet, dass „CASTRO an CHRUSCHTSCHEW einen scharfen Protestbrief gerichtet [hat], in dem er sich über das Vorgehen in der Kuba-Krise beschwert. In dem Brief soll sich CASTRO geweigert haben, neben dem Abbau der Raketenbasen auch die schweren Waffen, die von der SU geliefert wurden, abzugeben“.⁶⁷ Die auf der Insel stationierten sowjetischen IL-28-Bomber⁶⁸ definierte Castro kurzerhand als kubanisches Eigentum.⁶⁹

⁶³ BND Archiv 14578 [nicht paginiert], Schreiben 165 831 vom 28. Oktober 1962. Siehe Dokument 31.

⁶⁴ BND Archiv 14578 [nicht paginiert], Fernschreiben 364 vom 27. Oktober 1962. Siehe Dokument 32.

⁶⁵ BND Archiv 14578 [nicht paginiert], Tagesmeldung vom 27. Oktober 1962. Siehe Dokument 33.

⁶⁶ BND Archiv 14578 [nicht paginiert], Tagesmeldung vom 28. Oktober 1962. Siehe Dokument 34.

⁶⁷ BND Archiv 14578 [nicht paginiert], Meldung 166 251 vom 31. Oktober 1962. Siehe Dokument 35.

⁶⁸ Die Iljuschin IL-28 war ein zweistrahliges Frontbombenflugzeug sowjetischer Bauart.

Am 29. Oktober 1962 übermittelte Gehlen an den Chef des Bundeskanzleramtes, Dr. Hans Globke⁷⁰, eine Bewertung der Situation in Kuba, die die US-amerikanischen Maßnahmen deutlich kritisierte: „1. Die Amerikaner haben die Frist, in der sie der Weltöffentlichkeit gegenüber mit dem Recht zum Eingreifen auf ihrer Seite handeln konnten, durch die Entschlußlosigkeit der amerikanischen politischen Führung verpaßt. 2. Die Unkenntnis der sowjet-russischen Mentalität und politischen Handlungsweise haben offenbar dem amerikanischen Präsidenten den Eindruck vermittelt, in dem letzten Angebot von Chruschtschew ein echtes Nachgeben vor sich zu haben. 3. Es ist den Amerikanern anscheinend nicht bewußt, daß für die Sowjets nach ihrer ganzen Denkweise noch viel wichtiger als die Erhaltung Kubas als Raketenbasis die Erhaltung Kubas als kommunistischer Brückenkopf zur Unterwanderung der westlichen Hemisphäre ist, was bei einer amerikanischen Besetzung Kubas nicht mehr gegeben gewesen wäre. In den kommunistischen Ländern wird daher das Angebot Chruschtschews nicht in erster Linie als ein Rückzug, sondern als ein sehr kluger taktischer Schachzug bewertet werden, durch den es möglich war, nach jahrelangem Aufbau Kuba als ideologischen Brückenkopf zu erhalten und die Initiative wiederzugewinnen. 4. Ein augenblicklicher Gewinn mag sein, daß die Sowjets nunmehr wissen, daß unter bestimmten Umständen die Amerikaner zu allem entschlossen sind, nachteilig dürfte auf sowjetisch-russischer Seite die Erkenntnis sein, daß die Vereinigten Staaten nicht in der Lage sind, eine Krise wie die kubanische bis zum letzten durchzustehen, wenn die andere Seite mit geschicktem, scheinbarem Entgegenkommen taktiert. Gesamtergebnis bisher: Die Amerikaner haben die erste Runde um Kuba nur scheinbar gewonnen, in Wirklichkeit verloren, da der amerikanischen Regierung bei ihrer Abhängigkeit von der öffentlichen und Weltmeinung für weitere Entschlüsse die Hände gebunden sind, solange es ihnen nicht gelingt, die jetzt verlorene Initiative wieder zu gewinnen. Die russische Politik wird in Zukunft vermehrt die Tendenz haben, ihrerseits anstehende Fragen durch Überraschungscoups nach sorgfältiger Vorbereitung der Weltöffentlichkeit so zu lösen, daß die in der Kuba-Krise gewonnenen Erfahrungen berücksichtigt werden“.⁷¹

Die dem BND vorliegenden Informationen zu den sowjetischen Schiffsbewegungen zu jener Zeit bestätigten das Ende der „akuten“ Kuba-Krise: „8 Schiffe in Kuba 10 Schiffe auf Hinreise 6 Schiffe abgedreht 11 Schiffe auf normaler Heimreise 3 Schiffe ungeklärt“.⁷² Auch aus den ermittelten Inhalten der Gespräche, die Chruschtschew mit seinem Präsidium und den Mitgliedern der KPdSU führte, ging hervor, dass das Halten eines kommunistischen Brückenkopfes in Lateinamerika für die Sowjetunion von größerer Bedeutung war, als die dortige Stationierung von Raketen. „Wir sind zu der Gewissheit gelangt, daß eine bewaffnete amerikanische Intervention auf Kuba unmittelbar bevorsteht. Diese aber würde zur Liquidierung unserer Basen und der Ära

⁶⁹ Vgl. BA B 206/883, Unterrichtung Bundesregierung, Wochenberichte Nr. 38/62 bis 49/62, Wochenbericht Nr. 44, Sowjetunion, Sowjetische Politik, S. 106.

⁷⁰ Hans Globke (1898 – 1973) war von 1953 bis 1963 Staatssekretär im Bundeskanzleramt.

⁷¹ BA B 206/1975, BND-Ausarbeitung „Die Kuba-Krise 1962“, S. 59 f.

⁷² BND Archiv 14578 [nicht paginiert], Meldung vom 26. Oktober 1962. Siehe Dokument 36.

CASTRO führen. Nachdem im Präsidium vor wenigen Tagen der einhellige Beschluß gefaßt wurde, auf keinen Fall wegen Kuba – und übrigens auch in keinem anderen Fall – zur äußersten Waffe zu greifen, bleibt der Verhandlungsweg als einzig möglicher Ausweg. Mit Folgeerscheinungen im kommunistischen Lager muß gerechnet werden; ich bin aber bereit, das eventuelle Risiko solcher Nachwirkungen auf mich zu nehmen“.⁷³ Entsprechend einem BND-Bericht sollen folgende Überlegungen zu seinem Einlenken geführt haben: 1) Nachdem sich die Lage bis zum 28. Oktober so stetig verschärft hat, ging er davon aus, dass die Intervention der USA in den nächsten sechs Stunden hätte erfolgen können. 2) Castro selbst hätte den Vorschlag zum Abbau der Rampen unterbreitet. 3) Für zukünftige Verhandlungen würde die Sowjetunion von den USA und den Westmächten eine Honorierung dieses Schrittes erwarten.⁷⁴

Am 30. Oktober 1962 gingen schließlich verschiedene Quellenhinweise beim BND ein, nach denen der Aufbau der Raketenbasen offensichtlich gestoppt wurde. Die bis dahin vorliegenden Ergebnisse der Luftaufklärung ließen keine eindeutigen Schlüsse zu. „fuer keine der moeglichkeiten: weiteraufbau, baustop, beginn des abbaus, [bestünde] bisher ein klarer beweis [...]. solange kein beweis dafuer vorliegt, daß die sowjets die zusagen einhalten, werden keine auch militaerischen vorbereitungen von us seite rueckgaengig gemacht [...]“.⁷⁵

Über die Residentur⁷⁶ des BND in Washington war die Erwartungshaltung der USA bekannt, die davon ausgingen, dass die Sowjets ihre Zusagen einhalten würden. Der sowjetische Beauftragte in Kuba Kusnezow⁷⁷ hatte gemeldet, der Abbau der Raketenanlagen würde ein bis zwei Wochen in Anspruch nehmen. Aus Moskau trafen Meldungen ein, dass „die sowjetischen Raketenstützpunkte auf Kuba als letzter Test auf die [...] vermutete defaitistische Einstellung der Kennedy-Administration [...] gedacht war. Nach der unerwarteten Entschlossenheit der USA, es auf einen bewaffneten Konflikt ankommen zu lassen, ist aus Moskau auch ein vorsichtigeres Vorgehen in der Berlin-Frage zu erwarten“.⁷⁸ Der Bundesregierung gab der BND unter Berufung auf diplomatische westliche Kreise die Einschätzung, Kennedys Vorgehen habe Moskau „zweifellos überrascht“.⁷⁹ Zwar sei davon ausgegangen worden, dass die Stationierung der Raketen auf Kuba nicht unbemerkt vollzogen werden kann und Kennedy dies vor die UNO bringen würde. Allerdings hat die sowjetische Führung offenbar angenommen, dass er davon absehen würde, eigene Schritte zu unternehmen. Im Wochenbericht Nr. 42 des BND vom Ende Oktober 1962 wurde dazu vermerkt: „Die Preisgabe dieser Pläne und das ‚Einlenken‘ Moskaus in der Kuba-Frage sind offensichtlich vor allem darauf zurückzuführen, daß die SU sich einer – im Vergleich mit den letzten Jahren – völlig neuen Situation gegenüber sah. Sie mußte erkennen, daß diesmal

⁷³ BA B 206/1975, BND-Ausarbeitung „Die Kuba-Krise 1962“, S. 66.

⁷⁴ Vgl. BND Archiv 14576 [nicht paginiert], Schreiben A-96744-K vom 31. Oktober 1962. Siehe Dokument 37.

⁷⁵ BND Archiv 14578 [nicht paginiert], Fernschreiben 383 vom 30. Oktober 1962. Siehe Dokument 38.

⁷⁶ Offiziell angemeldete Vertretung eines Geheim- oder Nachrichtendienstes im Ausland.

⁷⁷ Wassilj Wassiljewitsch Kusnezow (1901 – 1990) war von 1955 bis 1977 erster stellvertretender Außenminister der Sowjetunion.

⁷⁸ BA B 206/1975, BND-Ausarbeitung „Die Kuba-Krise 1962“, S. 73.

⁷⁹ Vgl. BA B 206/1975, BND-Ausarbeitung „Die Kuba-Krise 1962“, S. 76.

keine der sonst üblichen Kompromißlösungen zu erreichen war, sondern daß die USA fest entschlossen waren, die von ihnen heraufbeschworene Kraftprobe durchzustehen. Zu dieser Erkenntnis mußte Moskau vor allem dann gelangen, als die USA den ‚Abtausch‘ von Basen in Kuba und der Türkei ablehnten und als Washington am 28.10.1962 14.000 Reservisten für Luftlandegeschwader einberief“.⁸⁰

In die Lagebeurteilung des BND sind auch Hinweise der Gesprächsaufklärung eingeflossen, die sich mit dem offensichtlichen Problem der sowjetischen Propaganda befassen, die Ereignisse während der Kuba-Krise der eigenen Bevölkerung zu vermitteln. „Die Behandlung der Kubakrise durch die Moskauer Propagandamaschine war [...] fehlerhaft und widersprüchlich [...]. Die ganze Nachrichtenpolitik wies so viele Löcher auf, dass der aufmerksame Leser sich trotz der amtlichen Vernebelungsversuche ein einigermaßen richtiges Bild machen konnte [...]“.⁸¹

Zur Frage einer Gruppenbildung innerhalb der Sowjetführung und zur Positionierung der Militärs nahm der BND wie folgt Stellung: „Die Führung der sowjetischen Politik ist während der Kuba-Krise nach den hiesigen Erkenntnissen von Chruschtschew in souveräner Entscheidung gehandhabt worden. Das gilt insbesondere auch für die elastische Taktik und die scharfen Schwenkungen während des Zeitraums vom 26.-28.10.1962. Die [...] Vermutung, daß in den [...] optisch widersprüchlichen Maßnahmen die Symptome eines Machtkampfes und nicht die schnellen Reaktionen auf wechselnde Lagen zu erblicken seien, zu denen der sowjetische Regierungschef [...] fähig ist, findet in den hier vorliegenden Meldungen keine Stütze. [...] Die Entscheidung über Krieg und Frieden liegt ausschließlich in seiner Hand. Chruschtschew würde das Risiko eines atomaren Weltkrieges, den er ebenso scheut wie der Westen, lediglich um der Raketenbasen auf Kuba willen kaum eingehen“.⁸²

Aus Washington lagen Informationen vor, dass die dortige Regierung „über das Maß des sowjetischen Eingehens auf die amerikanischen Forderungen verblüfft“ war und intensiv versuchte „über die Motive im Handeln Chruschtschews und über dessen weiteres Verhalten Klarheit zu gewinnen“.⁸³ Der BND ging davon aus, dass die USA die Kuba-Krise als eine Phase im bestehenden Konflikt mit der Sowjetunion erachte und mit einer weiteren Zunahme der Spannungen rechne. Gleichzeitig bilanzierte er deshalb: „Die USA haben [...] ihr erstes Ziel, die Beseitigung der akuten militärischen Gefahr, erreicht. [...] Das zweite Ziel, die Beseitigung der von KUBA ausgehenden politischen Bedrohung, haben die USA nicht erreicht“.⁸⁴ Nach damaliger Auffassung des BND würde die Sowjetunion sich darum bemühen, den Verzicht der USA auf eine

⁸⁰ BA B 206/883, Unterrichtung Bundesregierung, Wochenberichte Nr. 38/62 bis 49/62, Wochenbericht Nr. 42, Sowjetblock, Sowjetische Politik, S. 72.

⁸¹ BND Archiv 14576 [nicht paginiert], Schreiben 943 463 vom 13. November 1962. Siehe Dokument 39.

⁸² BA B 206/1975, BND-Ausarbeitung „Die Kuba-Krise 1962“, S. 82 f.

⁸³ BA B 206/1975, BND-Ausarbeitung „Die Kuba-Krise 1962“, S. 85.

⁸⁴ BA B 206/1975, BND-Ausarbeitung „Die Kuba-Krise 1962“, S. 88 f.

Intervention Kubas auszuweiten und so das Castro-Regime zu garantieren. In diesem Schutze könnte die Sowjetunion „Kuba weiterhin mit Defensivwaffen beliefern. - Die Bemühungen um eine Umwandlung Kubas in ein ‚Schaufenster‘ des Kommunismus fortsetzen. - Weiterhin Kuba für subversive Zwecke ausnutzen. [...] Chruschtschew wird bestrebt sein: sich der Weltöffentlichkeit gegenüber als der große ‚Friedensfreund‘ hinzustellen und die USA mit der Schuld zu beladen versuchen, einen Krieg provoziert zu haben, [...] die erreichte ‚Entspannung‘ zur Aufnahme neuer sowjetisch-amerikanischer Gespräche [...] auszunutzen, den erlittenen Prestigeverlust an anderer Stelle wettzumachen“.⁸⁵

Der BND erwartete eine Konzentrierung der diplomatischen Bemühungen auf die „Handhabung der UN-Kontrolle in Kuba“ und einer „Art Garantie für Kuba“.⁸⁶ Außerdem prognostizierte er, dass die USA Guantanamo⁸⁷ gegenwärtig nicht aufgeben würden, eine militärische Neutralisierung Kubas zukünftig allerdings nicht ausgeschlossen werden könne. Des Weiteren rechnete er damit, dass Kuba langfristig Konfliktpotential berge. „Es ist möglich, daß sich Moskau CASTROs bedient, um neue Komplikationen zu schaffen.“⁸⁸

Schlussbemerkung

Eine wesentliche Ursache für die sowjetischen Absichten, Atomsprengköpfe auf Kuba zu stationieren, war das Bestreben, das militärische Kräfteverhältnis zu den USA zu verschieben. Für das Gelingen dieser Operation „Anadyr“, die auch darauf zielte, die kubanische Revolution im „Hinterhof“ der USA zu verteidigen, wäre die Geheimhaltung der Waffentransporte nach Kuba von zentraler Bedeutung gewesen.⁸⁹ Erst Ende 1962 wollte Moskau die Existenz und Einsatzbereitschaft der Nuklearraketen bekannt geben. Der Versuch, die sowjetischen Waffensysteme heimlich zu stationieren, war eine Schwäche des Plans. Dieses Vorhaben scheiterte schließlich durch die erfolgreiche Arbeit der Nachrichten- und Geheimdienste, die rechtzeitig Informationen über die zunehmenden Transporte von militärischem Gerät und Personal, den Ausbau von Raketenabschussanlagen und die Stationierung von Raketen liefern konnten.

Festhalten lässt sich somit, dass auch der BND die Entwicklung der Kuba-Krise systematisch aufgeklärt und überwacht hat. Er beschaffte zeitnah Informationen über die militärischen,

⁸⁵ BA B 206/1975, BND-Ausarbeitung „Die Kuba-Krise 1962“, S. 90.

⁸⁶ Vgl. BA B 206/1975, BND-Ausarbeitung „Die Kuba-Krise 1962“, S. 91.

⁸⁷ Die Guantanamo Bay Naval Base ist ein Stützpunkt der US-Marinestreitkräfte auf Kuba, der sich in der Nähe der gleichnamigen Stadt befindet. Der seit 1903 bestehende Pachtvertrag wurde 31 Jahre später unbefristet verlängert. Die kubanische Regierung erkennt diesen nicht mehr an, während die USA das einmalige Einlösen eines Schecks in Höhe der jährlichen Pacht von ungefähr 4.000 Dollar seit 1959 als Einverständnis Kubas zu den Vertragsbedingungen wertet.

⁸⁸ BA B 206/1975, BND-Ausarbeitung „Die Kuba-Krise 1962“, S. 92.

⁸⁹ Anadyr war der sowjetische Codename der Raketenstationierung auf Kuba.

politischen und wirtschaftlichen Veränderungen des karibischen Inselstaates und analysierte frühzeitig das Potential einer Raketen-Krise. Seine Einschätzungen gab der BND an die politischen Entscheidungsinstitutionen in Bonn weiter. Zugleich belegen die Dokumente eine rege und diversifizierte Quellentätigkeit mit Aufklärungsziel Kuba. Die Akten zur Kuba-Krise 1962 zeigen, dass der BND einen verantwortlichen Beitrag zur Beurteilung der Entwicklung und der Brisanz der Krise beisteuern konnte.

Dr. Bodo Hechelhammer
Leiter Forschungs- und Arbeitsgruppe
„Geschichte des BND“

Anhang

Beschreibung der Dokumente

Die im BND vorhandenen Unterlagen zur Kuba-Krise, die für die vorliegende Mitteilung Verwendung fanden, umfassen vier Signaturen.⁹⁰ Ein Teil der Berichterstattung sowie ein BND-Bericht zur Kuba-Krise 1962 wurde bereits ans Bundesarchiv abgegeben.⁹¹ Aus diesen Aktenbeständen sind einzelne Dokumente im Anhang abgedruckt und als Faksimiles im Band II angefügt. Die Auswahl und Zusammenstellung dieser Berichte erfolgte dabei exemplarisch, um einen Überblick über die Breite der Akten- und Meldungsinhalte zum Thema Kuba-Krise zu vermitteln. Sie sind chronologisch geordnet, nummeriert und werden vollständig wiedergegeben. Bearbeitungsvermerke und Randglossen wurden in der Regel nicht aufgenommen. Die Schreib- und Interpunktionsweisen wurden beibehalten. Fußnoten geben kurze Erläuterungen zum Inhalt bzw. zusätzliche Informationen zu den im Dokumententext enthaltenen Angaben von Abkürzungen, Daten, Orte oder Personen.

Bei dem 1. Dokument vom 12. Juli 1960 handelt sich um eine Meldung des BND. Sie beschreibt die vermutete Beurteilung der Lageentwicklung in Kuba aus Sicht der Sowjetunion, deren wirtschaftliche und politische Auswirkungen sowie die Zukunft Fidel Castros. Das zweite Dokument wurde am 25. April 1961 verfasst und stellt umfassend die Sichtweise der Exil-Kubaner bezüglich der militärischen Aktionen gegen Fidel Castro dar. Das dritte Dokument vom 24. April 1961 fasst die in Erfahrung gebrachte sowjetische Bewertung des kubanischen Abwehrerfolgs in der Schweinebucht zusammen. Im vierten Dokument vom 15. März 1961 werden zwei politische Vorgänge erwähnt, die dem Umfeld Fidel Castros zuzurechnen sind. Sie befassen sich mit dem Export kommunistischer Ideen nach Südamerika und Maßnahmen eines Kongresses. Dokument fünf vom 25. April 1961 geht ausführlich auf die Schaffung einer „anti-imperialistischen Front“ in Südamerika unter Leitung von „Che“ Guevara ein. Das sechste Dokument wurde am 23. März 1961 erstellt und meldet die Ankunft sowjetischer Raketenfachleute in Kuba und die Ausbildung kubanischer Techniker in Prag. Das Ausladen sowjetischer Waffen und Munition findet im siebten Dokument vom 15. Juni 1962 Erwähnung. In dem achten Dokument, das auf den 13. April 1962 datiert ist, werden auftretende Differenzen zwischen der Sowjetunion und Kuba dargelegt. Das neunte Dokument vom 9. März 1962 meldet die Möglichkeit Kubas, unter Umständen Mitglied des Warschauer Paktes zu werden und erörtert umfassend die Reaktionen der anderen Mitgliedsstaaten. Dokument zehn vom 2. April 1962 befasst sich mit wirtschaftlichen und militärischen Aktivitäten der Sowjets in Kuba. Aus dem elften Dokument vom 30. Juli 1962 gehen Informationen zu antikommunistischen Elementen im kubanischen Heer hervor. Bei dem zwölften, am 12. September 1962 erstellten Dokument

⁹⁰ BND Archiv, Signaturen 14575, 14576, 14577 und 14578.

⁹¹ BA B 206/1975, BND-Ausarbeitung „Die Kuba-Krise 1962“.

handelt es sich um ein Fernschreiben des BND an das BMVg⁹². Es enthält Angaben über sowjetische Hilfslieferungen für Kuba und die vermutete Personalstärke der Schiffsbesatzung. Das 13. Dokument wurde am 28. September 1962 erstellt. Beschrieben werden darin die Lieferungen von Material an Kuba und die Ausschiffung von Ausländern. Das 14. Dokument vom 21. September 1962 weist auf Raketen- und Geschützstellungen in Kuba hin. Die militärische Lage in Kuba wird im 15. Dokument beurteilt, das im September 1962 erstellt wurde. Im 16. Dokument vom 24. Oktober 1962 werden Raketen-Startrampen in Kuba erwähnt, sowie deren Einsatzbereitschaft gemeldet. Die Reichweite der in Kuba stationierten Raketen wird im 17. Dokument vom 23. Oktober 1962 mittels eines Telex von Washington an den BND übermittelt. Das 18. Dokument vom 29. Oktober 1962 fasst die militärische Lage in Kuba kurz zusammen und geht dabei auf unterschiedliche Aspekte ein. Im 19. Dokument vom 24. Oktober 1962 wird das Ringen der US-amerikanischen Regierung um eine Entscheidung beschrieben, die zwischen den Möglichkeiten abwägen musste, militärische Maßnahmen zu ergreifen oder eine Quarantäne gegen Kuba zu verhängen. Das 20. Dokument vom 23. Oktober 1962 geht auf mögliche Gegenreaktionen der Sowjetunion in der Kuba-Krise ein. Im 21. Dokument vom 25. Oktober 1962 wird über die sowjetische Einstellung zur Kuba-Krise berichtet. Die Reaktion der britischen Regierung auf die Kuba-Blockade durch die USA wird im 22. Dokument vom 23. Oktober 1962 erläutert. Wie die polnische Regierung die Blockade wahrnahm, ist dem 23. Dokument zu entnehmen, das ebenfalls am 23. Oktober 1962 erstellt wurde. Das 24. Dokument vom 23. Oktober 1962 geht auf die Diskussionen innerhalb der politischen Führungsspitze der SBZ ein, die anlässlich der Blockade Kubas und des Verhaltens Kennedys dort geführt wurden. Im 25. Dokument vom 26. Oktober 1962 sind die sowjetischen Schiffsbewegungen und die Tatsache festgehalten, dass deren Funkverkehr weiterhin unverschlüsselt übermittelt wird. Das 26. Dokument vom 23. Oktober 1962 meldet ein sowjetisches Schiff, das vermutlich Raketen geladen hat. Die sowjetischen Schiffsbewegungen nach in Kraft treten der „Quarantäne“ werden im 27. Dokument vom 24. Oktober 1962 beschrieben. Im 28. Dokument vom 25. Oktober 1962 wird vom Abdrehen sowjetischer Schiffe von Kuba und Kennedys Reaktion auf einen Vorschlag der UN berichtet. Das Entladen von Schiffen, die Ladungen nach Kuba transportieren sollten, wird im 29. Dokument vom 28. Oktober 1962 beschrieben. Waffenlieferungen an Kuba und die Bemühungen des Landes, ehemalige Angehörige der Waffen-SS und Wehrmacht als Ausbilder zu gewinnen, werden im 30. Dokument vom 26. Oktober 1962 thematisiert. Das am 28. Oktober 1962 erstellte 31. Dokument befasst sich mit dem Abbau US-amerikanischer Raketenbasen in der Türkei. Bei dem 32. Dokument handelt es sich um ein Fernschreiben, das am 27. Oktober 1962 abgefasst wurde und ein im Raum stehendes „Tauschangebot“ der Sowjetunion analysiert. Im 33. Dokument vom 27. Oktober 1962 wird das BMVg über Schiffsbewegungen nach Kuba und den Ausbau der Raketenbasen unterrichtet. Das 34. Dokument vom 28. Oktober 1962 enthält die Information, dass eine amerikanische Aktion unmittelbar bevorsteht. Das 35. Dokument vom 31. Oktober 1962 macht deutlich, dass Castro einen scharfen Protestbrief an Chruschtschew

⁹² Bundesministerium der Verteidigung.

gerichtet hat, in dem er sich über das Vorgehen der sowjetischen Führung beschwert. Am 26. Oktober 1962 wurde das 36. Dokument erstellt, welches eine Übersicht über die ausgemachten Schiffe enthält, die sich in Bewegung oder in kubanischen Häfen befinden. Dem 37. Dokument vom 31. Oktober 1962 ist die Begründung für das sowjetische Einlenken zu entnehmen, die an die Botschaft in Ost-Berlin versandt wurde. Aus dem 38. Dokument geht hervor, dass die amerikanische Seite weiter militärische Vorbereitung trifft, solange keine Beweise für einen Baustopp der Raketenbasen in Kuba vorliegen. Abschließend fasst das am 13. November 1962 erstellte 39. Dokument die aus der Kuba-Krise erwachsenden Überlegungen und Schlussfolgerungen zusammen.

I. Dokumente

Dokument 1⁹³

487/1⁹⁴

Nr. 129 988 v. 12.7.60 _____ I

Land: SU/KUBA/USA

Betr.: Die SU und die Entwicklung in KUBA

Z.d.F.⁹⁵ 10.7.60Bew.: B⁹⁶

Aus Ostberlin:

- 1) Die revolutionäre Entwicklung in KUBA wird von der SU mit einem lachenden und einem besorgten Auge beobachtet. An sich ist MOSKAU dieser "kleine Unruheherd" im amerikanischen Kontinent durchaus willkommen, aber es wird andererseits zu einem Tempo gedrängt, das sich taktisch kaum verantworten lässt.
- 2) Das betrifft zunächst die wirtschaftliche Belastung. Erdölimporte aus der SU anstelle der Lieferungen aus VENEZUELA sind natürlich ökonomisch gesehen ein Unsinn. Uferlose Zuckerimporte aus KUBA als Gegenwert für die Öllieferungen sind kaum anders zu beurteilen. Aber auch die weltpolitischen und vor allem die militärischen Aspekte sind nicht ungefährlich. MOSKAU kann sich nicht darauf verlassen, dass sich in KUBA alles so abspielen wird, wie seinerzeit in Ägypten. Einen Raketenkrieg ist KUBA nicht wert, wenn CHRUSCHTSCHEW zur Zeit auch notgedrungen damit drohen muss.
- 3) Es bleibt nur die Hoffnung, dass die USA entweder die gleichen Fehler machen wie im Vorderen Orient, oder dass sie klug genug sind, eine Entwicklung zu fördern, die der SU die Möglichkeit eines ehrenvollen Rückzuges gibt. Das Schicksal CASTROs ist dabei ohne Belang, da er kein echter Kommunist ist und auch niemals einer werden wird.

⁹³ BND Archiv 14577 [nicht paginiert], Schreiben 129 988 vom 12. Juli 1960.

⁹⁴ Beschaffung Politik im Strategischen Nachrichtendienst.

⁹⁵ Zeit der Feststellung.

⁹⁶ Code für Meldungsbewertung: Die entsprechende Quelle wurde mit „B“ („ziemlich zuverlässig“) eingestuft.

Dokument 2⁹⁷

Meldedienstliche Verschlusssache

Von: 502		II	An:
S-Nr.: 141 735 / 323		vom 25.4. 1961	Anzahl
A-Nr.:		vom 19	
Land: Kuba			
Betrifft: Die Aktionen gegen Fidel CASTRO in Sicht der Exil-Kubaner			
Takt. Zeit ⁹⁸ :			
Zeit d. Festst.: 7.4.1961		Berichtsart: Memo	
Bewertung: B - 3 ⁹⁹		Sachber. Nr.:	
Bezug:			
Anlagen:			
Bemerkungen: FLEUROP ¹⁰⁰ GESPERRT "KEINE WEITERGABE AN MISSIONEN"			Dringlichkeit:

Herkunftsbezeichnungen und Hinweise zu Bewertung, Inhalt und Weitergabe:

.....

1. Innerhalb einer relativ kurzen Frist werden militärische Operationen großen Stils zu Niederwerfung Fidel CASTROs beginnen. Das Problem des Sturzes des kubanischen Regimes hängt militärisch und politisch hauptsächlich von den Plänen ab, die ausschließlich die USA ausarbeiten, vorbereiten und leiten. Unter den Exil-Kubanern besteht eine ausgesprochene Verärgerung gegen die USA, die ihrer Meinung nach den politischen Aspekt falsch sehen, so auch die Ernennung des Dr. Miró CARDONA¹⁰¹. Die militärischen Vorbereitungen gehen so langsam voran, daß ein sehr wertvoller Teil der kubanischen Jugend, die täglich ihr Leben in heimlichen Einsätzen auf's Spiel setzen, bereits durch Gefangenschaft oder Tod ausgefallen ist. Ende März wurde der oberste Befehlshaber der militärischen Widerstandstruppen in Kuba, der Stellvertreter Manuel ARTIMES¹⁰², gefangen genommen. Man gibt zu, daß die sich selbst überlassenen Kubaner innerhalb der vergangenen zwei Jahre nichts Praktisches erreicht haben und daß Fidel CASTRO auf unbegrenzte Zeiten an der Macht bleiben würde, wenn nicht die USA die Führung übernehmen. Ungefähr 5.000 Kubaner werden auf den Übungsplätzen des Pentagons für Infanterie, Marine und Luftwaffe militärisch ausgebildet. Diese 5.000 Mann sind für Führungsposten ausgebildet worden und sollen Führer derjenigen werden, die in Kuba gegenwärtig das illegale Heer ausmachen, dessen Zahl man auf 15.000 oder mehr schätzt. Trotzdem diese 20.000 Mann zahlenmäßig verglichen mit der halben Million Miliz, Heer und Polizei von CASTRO sind, behaupten die Exil-Kubaner, daß:
 - Die USA im kubanischen Bürgerkrieg neue Waffen zu Verfügung stellen werden, an denen die Kubaner seit Monaten auf den Übungsplätzen ausgebildet werden. Die Feuerkraft dieser Waffen sei drei bis fünfmal höher als die der CASTRO-Waffen. Es handele sich um Granatwerfer, Panzerfäuste und Artillerie.
 - Die Behauptung, daß CASTRO-Truppen 150 bis 200 tschechische Flugzeuge besitzen, könnte noch nicht bestätigt werden. Träfe sie auch zu, bedeute diese Ausrüstung doch nichts im Vergleich zur Luftüberlegenheit des Anti-CASTRO-Heeres, dem so viele Flugzeuge wie nötig zur Verfügung gestellt

⁹⁷ BND Archiv 14577 [nicht paginiert], Schreiben 141 735 / 323 vom 25. April 1961.

⁹⁸ Zeit, zu der ein Vorgang, über den gemeldet wird, stattfand bzw. stattfinden wird.

⁹⁹ Code für Meldungsbewertung: Die entsprechende Quelle wurde mit „B“ („ziemlich zuverlässig“) eingestuft, der vermutete Wahrheitsgehalt der Meldung mit „3“ („möglicherweise zutreffend“) bewertet.

¹⁰⁰ Sammel-Tarnbezeichnung für einen bestimmten Kreis von „Partnerdiensten“.

¹⁰¹ José Miró Cardona (1902 – 1972) war von März 1961 bis April 1963 Vorsitzender des oppositionellen Consejo Revolucionaria Cubano (Kubanischer Revolutionsrat, CRC).

¹⁰² Manuel Artime (1932 – 1977) gründete 1959 die Bewegung zur Wiederherstellung der Revolution (Movimiento de Recuperación Revolucionaria, MRR).

würden. Stützpunkte, Versorgung und Flugplätze würden von den USA garantiert. Nicht weniger als 300 kubanische Piloten hätten in den USA Flugausbildung erhalten. Demgegenüber seien in den CSR nur ca. 100 junge Kubaner als militärische Piloten ausgebildet worden. Bis jetzt seien diese Kubaner noch nicht von ihrer Ausbildung in den Ostblockländern zurückgekehrt.

- Der politisch und militärisch schwächste Teil der CASTRO-Wehrmacht sei die Marine. Kürzlich seien 300 Seeleute wegen kontrarevolutionären Verdachtes festgenommen worden. Die allgemeine Stimmung in der kubanischen Marine zeigte sich in heimlicher Opposition zum aufgezwungenen kommunistischen Regime.

In den USA hätten die kubanischen Freiwilligen eine harte Ausbildung erhalten, die später als Marineoffiziere eingesetzt würden. Besonderer Nachdruck sei auf die Ausbildung von Froschmensch gelegt worden.

Auf Grund dieser angeführten Punkte könne eine militärische Überlegenheit des antikommunistischen Heeres angenommen werden, das sich in der letzten Phase seiner Vorbereitungen für den Einsatz befinde.

2. Nach Ansicht der Exil-Kubaner ist die Stimmung unter den CASTRO-Milizen gegenwärtig sehr gut. Man ließ sie glauben, daß die sowjetische Rückendeckung so stark sein werde, daß sie unbesiegbar seien. Die unaufhörliche Propaganda durch Presse, Radio, Fernsehen ist so geschickt, daß die Milizleute tatsächlich überzeugt sind, die Amerikaner oder diejenigen, die US-Hilfe erhalten, sofort wieder ins Meer zu werfen, wenn sie versuchen sollten, kubanischen Boden zu betreten.

In Heer und Polizei ist man dagegen nicht von der Überlegenheit und der Hilfe der SU überzeugt. Trotzdem versucht die kommunistische Führung, eine Auflösung von Einheiten zu verhindern, die als wenig zuverlässig gelten.

Die Diskrepanz zwischen den anti-CASTRO-Politikern und der militärischen Jugend geht so weit, daß viele Personen ernstlich befürchten, die besten Kräfte der Jugend würden in den Kampf gegen den Kommunismus geopfert, und nachher übernehmen Politiker die Macht, die zwar keine Kommunisten sind, aber weder theoretische noch praktische Lösungen gegen die marxistische Doktrin bieten könnten.

3. Die zahlreichen ausländischen Techniker sollen im Kriegsfall als Kommissare und Offiziere von Internationalen Brigaden eingesetzt werden.

Es hat den Anschein, als ob die USA die Bildung von internationalen Brigaden wünsche, um auf kubanischem Boden die gesamte kommunistische Streitmacht dieser Hemisphäre vernichten zu können.

4. Dr. Miró CARDONA wurde zum Präsidenten des Revolutionsrates gewählt, um die Zersplitterung der Exil-Kubaner hauptsächlich der in Miami lebenden, ein Ende zu setzen. Keine dieser Exilgruppen begrüßte diese Ernennung, aber Miró CARDONA bringt den Vorteil der Unparteilichkeit mit und kann damit besser für einen Ausgleich sorgen. Vermutlich wird sich Miró CARDONA auf die jungen Anhänger von ARTIME stützen, der militärisch und politisch immer noch die stärkste Persönlichkeit ist, die ständig von den Anhängern des Dr. VARONA¹⁰³ und des ehemaligen CASTRO-Ministers Manuel REY¹⁰⁴ (Sozialist) u.a. als Falangist¹⁰⁵ angegriffen wird.

Ein früheres Projekt sah vor, die Provinz Pinar del Río von Kuba abzutrennen. Dort operieren bereits Kommandos, die in den Übungslagern ausgebildet sind. Zu einem späteren Zeitpunkt sollen dort dann gleichzeitig Landungen und großangelegte Sabotageakte durchgeführt werden. Diese Provinz ist als Sitz der neuen Kubanischen Regierung vorgesehen, falls nicht aus militärischen Gründen noch in letzter Minute eine andere Provinz dafür bestimmt wird.

Sobald sich die Regierung Miró CARDONA auf kubanischem Boden befindet wird sie umgehend von folgenden Nationen anerkannt werden:

USA, Perú, Paraguay, San Salvador, Nicaragua, Guatemala.

Man glaubt mit der baldigen Anerkennung von:

¹⁰³ Manuel Antonio de Varona (1908 – 1992) war von 1961 bis 1964 Mitglied des oppositionellen Consejo Revolucionario Cubano (Kubanischer Revolutionsrat, CRC).

¹⁰⁴ Manuel Ray Rivero (geb. 1924) war 1959 bis 1960 Minister für Öffentliche Arbeiten.

¹⁰⁵ Anhänger der spanischen faschistischen Bewegung.

Kolumbien, Costa Rica, Panamá, Honduras und wahrscheinlich auch Venezuela rechnen zu können.

Bemerkung:

Dieser Bericht wird interessehalber weitergegeben, da aus ihm die Einstellung der Exil-Kubaner vor der mißglückten Invasion zu ersehen ist.

Bedauerlicherweise ist von der Feststellungszeit (7.4.61) bis zum Eingangsdatum 24.4.61 eine gar zu lange Zeit vergangen.

Dokument 3¹⁰⁶

487/I Nr. 142 510 v.24.4.61 II
 Land: SU/VR CHINA/KUBA/USA
 Betr.: Sowjetischer Kommentar zum Abwehrerfolg CASTROs
 Z.d.F. 20.4.61
 Bew.: B

Aus Ost-BERLIN:

- 1) Ein sowjetischer Funktionär sagte, der schnelle Erfolg CASTROs gegen die Intervention in KUBA sei für die SU bedeutungsvoller als ihr damaliger Einsatz zur Verhinderung der SUEZ-Intervention. Seinerzeit sei die Beendigung des SUEZ-Konfliktes nur durch das Zusammenwirken zwischen der SU und den USA möglich gewesen, - die Beendigung der Intervention gegen KUBA habe aber die SU allein gegen die USA erzwungen. Die amerikanische Behauptung, dass ein grösserer Konflikt in KUBA nur durch die Nichteinmischung der USA verhindert worden sei, könne nur als "schwache Selbstrechtfertigung nach der Niederlage" gewertet werden. In Wahrheit sei es nur deshalb nicht zu einem grösseren Kuba-Konflikt gekommen, weil es die USA nicht gewagt hätten, ein Eingreifen der SU heraufzubeschwören.
- 2) Mit der Kuba-Invasion hätten die USA das Gegenteil von dem erreicht, was sie beabsichtigt hätten. Nunmehr sei das Interesse und die Anteilnahme an KUBA in der gesamten Weltöffentlichkeit so gestiegen, dass jeder versuchte neue Schlag gegen das Land noch weniger Erfolg haben würde als der erste. Die Intervention habe auch zu einer nachträglichen Rechtfertigung der ständigen Alarmrufe Fidel CASTROs geführt und dürfte zur Folge haben, dass die Hilferufe eines kleinen Landes wegen einer Bedrohung durch die USA in Zukunft eher allgemeines Gehör finden würden.
- 3) Der Kuba-Konflikt habe aber, das zeichne sich jetzt schon ab, noch ein weiteres sehr wichtiges Ergebnis: das politische Prestige von CHRUSCHTSCHEW sei in vielen Ländern der Erde, einschliesslich des östlichen Bereichs, bedeutend gestiegen. Die Erkenntnis breite sich aus, dass KENNEDY kein gleichwertiger Gegenpartner sei und dass CHRUSCHTSCHEW in der gegenwärtigen Periode der überragende politische Führer sei, dessen Wirken auch auf den Bereich der westlichen und neutralen Welt übergreife und im westlichen Bereich das Handeln diktiere.
- 4) Die ersten sowjetischen Gespräche mit chinesischen Gesprächspartnern hätten bereits einen deutlichen Stimmungsumschwung verraten, der erkennen liesse, dass die sachlichen Differenzen zwischen CHINA und der SU nach dem Kuba-Erfolg wie verfliegen seien. Die harte Reaktion CHRUSCHTSCHEWs und sein klarer Erfolg hätten den Chinesen gewaltig imponiert. CHRUSCHTSCHEWs Taktik, den USA in erster Linie politisch und unter voller Ausnutzung der militärischen Druckmittel entgegenzutreten, so dass ein wirklicher Einsatz der militärischen Mittel nicht mehr erforderlich sei, habe auch die chinesische Führung offensichtlich überzeugt. Der Kuba-Erfolg werde dazu führen, dass die SU bei der Durchsetzung ihrer weiteren internationalen Politik von chinesischer Seite auf weniger Schwierigkeiten stossen werde. Auch in der SU habe CHRUSCHTSCHEW seine hervorragende politische Führerqualität unter Beweis gestellt, so dass sein persönliches Prestige nahezu unumstritten sei.

¹⁰⁶ BND Archiv 14577 [nicht paginiert], Schreiben 142 510 vom 24. April 1961.

Dokument 4¹⁰⁷

Meldedienstliche Verschlusssache

Von: 502		II	An: 363 ¹⁰⁸
S-Nr.: 138 560 / 323		vom 15.3.1961	Anzahl: 4 x
A-Nr.:		vom 19	
Land: KUBA			
Betrifft: Politische Vorgänge in Kuba			
Takt. Zeit:			
Zeit d. Festst.: 25.2.1961		Berichtsart: EB	
Bewertung: B-3		Sachber. Nr.:	
Bezug:			
Anlagen:			
Bemerkungen: FLEUROP IN JEDER FORM GESPERRT! KEINE WEITERGABE AN MISSIONEN!			Dringlichkeit:

Herkunftsbezeichnungen und Hinweise zu Bewertung, Inhalt und Weitergabe:

.....

Die Parteigänger von Fidel CASTRO, gleichgültig ob sie sich innerhalb oder außerhalb Kubas befinden, wollen ihre revolutionäre Idee mit Hilfe von Brückenköpfen nach Lateinamerika exportieren, von denen sie die ersten jetzt in Ekuador und in Brasilien errichten.

Der vom 5. bis 8. März 1961 nach Mexiko einberufene lateinamerikanische Friedenskongreß soll eine Art Generalstab schaffen, der seinerseits zur Leitung des Kampfes gegen die USA und für die Idee des Castrismus vorgesehen ist.

Die Hälfte der Kosten dieses Kongresses in Höhe von 200.000 Dollar hat CASTRO übernommen.

¹⁰⁷ BND Archiv 14577 [nicht paginiert], Schreiben 138 560 / 323 vom 15. März 1961.

¹⁰⁸ Präsident des BND.

Dokument 5¹⁰⁹

Meldedienstliche Verschlußsache		
Von: 502		I
S-Nr.: 932 235		vom 25.4.1961
A-Nr.:		vom 19
Land: Lateinamerika / Kuba		
Betrifft: Schaffung einer subversiv arbeitenden, "anti-imperialistischen Front" in Lateinamerika		
Takt. Zeit:		
Zeit d. Festst.: 13.4.1961		Berichtsart: EB
Bewertung: B-3		Sachber. Nr.:
Bezug:		
Anlagen:		Dringlichkeit:
Bemerkungen: Fleurop in jeder Form gesperrt		

Herkunftsbezeichnungen und Hinweise zu Bewertung, Inhalt und Weitergabe:

.....

Meldung:

Aus Mexiko wird gemeldet:

1. Die "Erste lateinamerikanische Konferenz für nationale Souveränität, wirtschaftliche Befreiung und Weltfrieden", die vom 2. – 8.3.1961 in Mexiko tagte, beschloss die Errichtung einer "anti-imperialistischen Front" in Lateinamerika. Dazu wurden in den letzten Wochen in fast allen Hauptstädten Lateinamerikas, besonders in Argentinien und Brasilien, geheime Zellen und Nachrichtennetze geschaffen.
2. Die Zentrale der neuen subversiven "Front" liegt in Kuba. Die Leitung hat "Ché" GUEVARA. Die einzelnen Untergrundnetze werden von früheren Mitgliedern der Internationalen Brigaden des spanischen Bürgerkrieges geführt. Das Organisationsschema entspricht dem der früheren Kominform.
3. Die Aktion zielt darauf ab
 - a) die Bevölkerung zu revolutionären oder subversiven Handlungen in ganz Mittel- und Südamerika aufzuhetzen;
 - b) den Abschluß weiterer Militärpakte, die eine Zusammenarbeit lateinamerikanischer Staaten mit Ländern des westlichen Bündnissystems vorsehen, zu verhindern – notfalls auch unter Anwendung von Gewalt;
 - c) die westlichen Militärstützpunkte in Lateinamerika, besonders in der Panama-Kanal-Zone, zu liquidieren.
4. In diesem Zusammenhang sind folgende erste taktische Maßnahmen geplant:
 - a) Befreiung inhaftierter Führer südamerikanischer Massenbewegungen;
 - b) Aktionen gegen Unternehmen mit ausländischem Kapital in Südamerika; Forderung nach Verstaatlichung dieser Firmen;
 - c) Schaffung von Guerillagruppen in jenen landwirtschaftlichen Gebieten Lateinamerikas, in denen noch keine angemessene Agrarreform durchgeführt wurde.

¹⁰⁹ BND Archiv 14577 [nicht paginiert], Schreiben 932 235 vom 25. April 1961.

Dokument 6¹¹⁰

Meldedienstliche Verschlußsache

Von: 502			I	An:
S-Nr.: 932 167		vom 23.3.1961		Anzahl:
A-Nr.:		vom 19		
Land: Kuba				
Betrifft: Sowjetische Raketenfachleute in Kuba. Ausbildung kubanischen Personals in Prag.				
Takt. Zeit:				
Zeit d. Festst.: 25.3.61		Berichtsart: EB		
Bewertung: B-6		Sachber. Nr.:		
Bezug:				
Anlagen:				Dringlichkeit:
Bemerkungen:				

Herkunftsbezeichnungen und Hinweise zu Bewertung, Inhalt und Weitergabe:

.....

Meldung

Aus Havanna wird gemeldet:

1. In diesen Tagen ist eine Mission sowjetischer Raketenfachleute unter Leitung von General I.N. PAMARCUK von Moskau nach Kuba abgereist. Schwerpunkt der Tätigkeit dieser Mission wird Santa Clara sein.
2. Andererseits sind Anfang März 1961 kubanische Techniker, die für die Wartung der Raketen bestimmt sind, mit dem Baubeauftragten Valesco MANTILLA in Prag angekommen. In Prag verhandelt man zudem über den Bau des neuen Flughafens von Santa Clara mit dem kubanischen Transportminister, Julio CAMACHO AGUILERA¹¹¹ und Vertretern der kubanischen Luftfahrtgesellschaft.

¹¹⁰ BND Archiv 14577 [nicht paginiert], Schreiben 932 167 vom 23. März 1961.

¹¹¹ Julio Camacho Aguilera war von 1959 bis 1960 kubanischer Transportminister.

Dokument 7¹¹²

Meldedienstliche Verschlusssache		I
Von: 502		
S-Nr.: 144 432 / 323		vom 15.6. 1961
A-Nr.:		vom 19
<hr/>		
Land: Kuba		
Betrifft: Ausladen von Waffen und Munition sowjetischer Herkunft im Hafen von Habana		
Takt. Zeit:		
Zeit d. Festst.: 30.5.1961		Berichtsart: EB
Bewertung: B-3		
Bezug:		
Anlagen:		
Bemerkungen: Fleurop in jeder Form gesperrt Keine Weitergabe an Missionen!		
<hr/>		
Herkunftsbezeichnungen und Hinweise zu Bewertung, Inhalt und Weitergabe:		
.....		

Meldung:

Aus Habana:

Vorige Woche kam ein sowjetisches Schiff in Habana an. Das gesamte Hafenspersonal wurde von diesem Kai abgezogen und die Ladung mit Hilfe von Soldaten und der Besatzung des sowjetischen Schiffes gelöscht.

Ein Offizier beobachtete die Entladung von 4 großen Gegenständen, von denen er annimmt, daß es Raketen waren. Es war nicht möglich den Namen des Schiffes zu ermitteln. Wie es schon seit längerer Zeit üblich ist, wird ein Schiff, das unter sowjetischer Flagge mit Kriegsmaterial an Bord in den Hafen einläuft, weder bei Ankunft noch bei Abfahrt in das offizielle Register eingetragen. In der vergangenen Woche lief noch ein weiteres Schiff unter sowjetischer Flagge aus, das nicht weniger als 8.000 to (Kriegsmaterial und kleinkalibrige Kanonen) ausgeladen hatte. Beim Löschen der Ladung dieses Schiffes wurden die gleichen Vorsichtsmaßnahmen getroffen wie die oben beschriebenen. Es wird behauptet, daß das Schiff auch große Kisten mitbrachte, die demontierte Flugzeuge gewesen sein können.

Eine Bestätigung dieses Tatbestandes gab ein leitender Beamter der Nationalbank. Dieser versicherte, daß es sich um einen Waffen- und Munitionskauf für 60 Millionen \$ von der SU handelte. Auf die Frage, ob dabei auch die Möglichkeit zur Einführung von Raketen bestände, antwortete er: "Es würde mich nicht wundern, ich weiß, daß etwas derartiges im Spiel ist. Diese Operationen werden jedoch niemals von der gleichen Person abgeschlossen, die sie beginnt, sondern das Ganze geht in Etappen vor sich, damit ein Beamter nicht die ganze Operation kennt, die sich im allgemeinen auf 4 oder 5 verteilt. Da also niemals alle an der Operation beteiligten Personen zusammenkommen, kann man das Resultat nicht genau wissen".

¹¹² BND Archiv 14577 [nicht paginiert], Schreiben 144 432 / 323 vom 15. Juni 1961.

Dokument 8¹¹³

Meldedienstliche Verschlusssache

Von: 921		II	An:
S-Nr.: 735 409		vom 13.4.1962	Anzahl:
A-Nr.:		vom 19	
Land: Kuba / SU			
Betrifft: Abkühlung zwischen SU und Kuba			
Takt. Zeit:			
Zeit d. Festst.: 27. 3. 1962		Berichtsart: EB	
Bewertung: B-3		Sachber. Nr.:	
Bezug: 735 409, -364			
Anlagen:			
Bemerkungen:			Dringlichkeit:

Herkunftsbezeichnungen und Hinweise zu Bewertung, Inhalt und Weitergabe:

Meldung:

Aus Paris wird gemeldet:

1. Die Wahlerfolge der Peronisten in Argentinien und die Rückkehr von QUADROS¹¹⁴ nach Brasilien kamen der Regierung der SU völlig unerwartet. Moskau scheint nunmehr dem CASTRO-Regime mit grösserer Zurückhaltung zu begegnen.
2. In Moskau glaubt man berechtigten Anlass zu haben, anzunehmen, dass CASTRO versuchen wird, zwischen dem Revisionismus und Maoismus hin- und herzu pendeln.
3. Man erwartet in Moskau Auseinandersetzungen zwischen den Altkommunisten und den CASTRO-Anhängern, deren revolutionärem Eifer man misstrauisch gegenübersteht.

¹¹³ BND Archiv 14576 [nicht paginiert], Schreiben 735 409 vom 13. April 1962.

¹¹⁴ Janio da Silva Quadros (1917 – 1992) war 1961 für sieben Monate brasilianischer Präsident.

Dokument 9¹¹⁵

Meldedienstliche Verschlusssache

BND – 05 – A – 93637-m/62 VS-Vertr. 9.3.1962

244 / 13 / 62
Empfänger:

Betrifft: Sprachregelung zur Frage der Aufnahme Kubas in den Warschauer Pakt**Bezug:****Zeit d. Festst.:** Ende Februar 1962**Bewertung:** B - 2

Kurze Inhaltsangabe:

Kuba strebt nach seinem Ausschluß aus der OAS einen Beistandspakt mit dem Ostblock an. Angesichts der Schwierigkeiten einer Aufnahme Kubas in die Warschauer Pakt-Organisation erwägen die Warschauer Pakt-Staaten anderweitige Sicherheitsgarantien.

Meldung:**Aus Warschau:**

1. Im Warschauer Außenministerium ist die Aufnahme Kubas in den Warschauer Pakt eine zur Zeit sehr aktuelle Frage, die – so wird berichtet – in den Vorbesprechungen der Vertreter der Warschauer Pakt-Staaten in Moskau zur vorrangigen Frage erklärt worden sei, bedingt durch den Ausschluß Kubas aus der Organisation der Amerikanischen Staaten (OAS).
2. Nach der Auffassung aller Staaten des Warschauer Paktes – Albanien wurde nicht angehört – habe die OAS mit dem Ausschluß Kubas, ein regionaler Zusammenschluß sämtlicher süd- und nordamerikanischer Staaten zu sein. Sie habe sich vielmehr als ein von den USA gesteuerter und gegen Kuba gerichteter Zusammenschluß mit aggressiver Tendenz erwiesen.
3. Durch den Ausschluß aus der OAS habe sich für Kuba die Notwendigkeit ergeben, einer supranationalen Schutzorganisation beizutreten, da bloße Hilfsversprechen anderer Staaten (z.B. der Sowjetunion) unter Umständen nicht ausreichen könnten, um das automatische Funktionieren einer Hilfeleistung zu erreichen, wie es bei einem möglichen raschen Zuschlagen von seiten der USA und anderer Staaten der OAS gegen Kuba notwendig sei.
4. Kuba habe deshalb darauf gedrängt, einen festen Beistandspakt mit der Sowjetunion und anderen sozialistischen Ländern abzuschließen, der diese automatische Wirkung habe. Kuba habe aber nicht direkt um eine Aufnahme in den Warschauer Pakt nachgesucht; die Staaten des Warschauer Paktes würden zur Zeit die Frage untersuchen, ob die direkte Mitgliedschaft Kubas in der Warschauer Pakt-Organisation nicht wirkungsvollster Schutz für Kuba wäre.
5. Eine endgültige Entscheidung darüber sei noch nicht gefallen, weil der Warschauer Pakt als regionaler Zusammenschluß der sozialistischen Länder Osteuropas gegründet worden ist und eine Aufnahme Kubas den Rahmen der Organisation sprengen und Neuregelungen mit komplizierten Folgerungen notwendig machen würde. Ein weltweites Verteidigungsbündnis aller sozialistischen Länder werfe dann auch die Frage auf, in welcher Form die VR China, Nordkorea und Nordvietnam darin vertreten sein sollten.

¹¹⁵ BND Archiv 14575 [nicht paginiert], BND-05-A-93637-m/62 VS-Vertr. vom 9. März 1962.

6. Es werde deshalb erwogen, ob die Staaten des Warschauer Paktes nicht gemeinsam eine Sicherheitsgarantie mit automatischer Folgewirkung für Kuba auf vertraglicher Basis übernehmen, ohne daß Kuba Mitglied des Warschauer Paktes wird.

Stellungnahme:

In dieser Meldung wird eine agitatorische Sprachregelung geübt, was durch eine tschechische Version gleichen Inhalts erhärtet ist. Die wirkliche Einstellung des Ostblocks bezüglich der Opportunität einer Aufnahme Kubas in die Warschauer Pakt-Organisation ist aus der Reserviertheit abzulesen, mit der dort CASTROs Erklärung zum kubanischen Kommunismus im Dezember 1961 aufgenommen worden ist. Die Besorgnis des Ostblocks wegen der fidelistischen Färbung des kubanischen Kommunismus ist der eigentliche Hintergrund der in der Meldung erörterten Schwierigkeiten eines Paktes mit Kuba; ebenso die Besorgnis, infolge eines Bündniszwangs bei unberechenbaren Eigenmächtigkeiten CASTROs in unliebsame Verwicklungen zu geraten.

Dokument 10¹¹⁶

Meldedienstliche Verschlusssache

Von:		II	An:
S-Nr.: 843 860		vom 2.4.1962	Anzahl:
A-Nr.:		vom 19	
Land: SU / Kuba			
Betrifft: Hinweise zur sowjetischen Aktivität in Kuba			
Takt. Zeit:			
Zeit d. Festst.: 24.3.1962		Berichtsart: EB	
Bewertung: C – 3		Sachber. Nr.:	
Bezug: 843 728.			
Anlagen:			
Bemerkungen:			Dringlichkeit:

Herkunftsbezeichnungen und Hinweise zu Bewertung, Inhalt und Weitergabe:

.....

Meldung

Aus Malmö wird gemeldet:

1. Die Sowjetregierung bewilligte Fidel CASTRO weitere Kredite.
2. Der Chef der sowjetischen Nationalbank, KOZOVITJKIN¹¹⁷, befindet sich gegenwärtig in Havanna, um für eine Währungsreform Sorge zu tragen, die dem Ostblock den Einkauf kubanischer Waren erleichtern soll.
3. Eine größere Anzahl sowjetischer Techniker ist auf der Reise nach Kuba mit dem Auftrag, dort eine moderne Küstenverteidigung aufzubauen. In diesem Zusammenhang ist von einer Bestückung mit "Interceptionsraketen" die Rede.

¹¹⁶ BND Archiv 14576 [nicht paginiert], Schreiben 843 860 vom 2. April 1962.

¹¹⁷ Aleksandr Konstantinovich Korovushkin (1909-1976), sowjetischer Finanzpolitiker, war von 1958 bis 1963 Chef der sowjetischen Nationalbank.

Dokument 11¹¹⁸

Meldedienstliche Verschlußsache

Von: 921

S-Nr.: 162 657 / 323

A-Nr.:

vom 30.7.1962

vom 19

An:

Anzahl:

Land: Kuba

Betrifft: Antikommunistische Elemente im Heer

Takt. Zeit:

Zeit d. Festst.: 4.7.62

Berichtsart: EB

Bewertung: B – 3

Sachber. Nr.:

Bezug:

Anlagen:

Bemerkungen: Fleurop in jeder Form gesperrt

Keine Weitergabe an Missionen!

Dringlichkeit:

Herkunftsbezeichnungen und Hinweise zu Bewertung, Inhalt und Weitergabe:

.....

Meldung:

Aus La Habana:

1. Sowohl im kubanischen Heer, als auch bei den Streitkräften der Polizei, der Marine und der Miliz gibt es Gruppen, die eine Verschwörung gegen das kommunistische Regime Fidel CASTROs vorbereiten, die durch die ständigen über die Ausbildungsstätten für Revolutionäre Taktik verbreiteten Propagandaaktionen des Regimes innerhalb der Kasernen, der Einheiten und der Städte hervorgerufen wurde. Diese Propaganda behauptet, wenn das Regime von einer Invasion gestürzt würde, wäre es auch Männern in Uniform, die beim Sturz des Regimes geholfen hätten, nicht möglich, sich zu retten, denn die Imperialisten hätten kein Gewissen und würden alle Uniformierten bestrafen.
2. Die Überlegungen dieser Widerstandsgruppen sind folgende:
Keine Macht, die die Geschicke Kubas nach Niederwerfung des Kommunismus in die Hand nimmt, wird so verfahren, aber viele Angehörige der Streitkräfte, die anti-kommunistisch eingestellt sind, zögern unter dem Einfluß dieser Propaganda, sich in ihren Handlungen für die Zukunft festzulegen, denn sie fragen sich, wer dafür garantiert, daß nach Niederwerfung des Kommunismus keine Strafmaßnahmen gegen Uniformträger ergriffen werden.

¹¹⁸ BND Archiv 14575 [nicht paginiert], Schreiben 162 657/323 vom 30. Juli 1962.

Dokument 12¹¹⁹

+an: 1. bmvtdg¹²⁰ fue b¹²¹ roem 2¹²² 2
 2. 106/roem 20¹²³ fuer bk¹²⁴ u. aa¹²⁵
 von: bnd – 05 – n – str – 70 723/62 vs-vertr. vom 12.9.1962

vs-vertraulich – dringendes – fernschreiben

betr.: kuba – sowjetische hilfslieferungen fuer kuba
 zeit d. festst.: 22.8.1962

meldung

seit ende jul haben etwa 15 sowjetische schiffe personal, dessen zahl auf 5 000 bis 6 000 geschaetzt wird, nach kuba gebracht. landeplaetze sind die haefen der nordkueste bahia honda, mariel, matanzas und caibarien. die sowjets sind in verschiedenen beschlagnahmten anwesen in der naehe von havanna bei el chico und wajay untergebracht worden.

ein teil des materials wurde von sowjetischem personal entladen und auf kubanischen militaerlastwagen abtransportiert.

vor der kubanischen kueste ueben mit radar ausgeruestete sowjetische hochseefischdampfer in verbandsinformation.

(c – 3¹²⁶)

anmerkung:

eine bestaetigung der bereits bekannten und gemeldeten tatsache, dass die ussr techniker, ausbilder, waffen und material nach kuba entsendet. die zahl von 5 000 – 6 000 personen wird als zu hoch angesehen. +++

¹¹⁹ BND Archiv 14575 [nicht paginiert], Fernschreiben 70723/62 vom 12. September 1962.

¹²⁰ Bundesministerium der Verteidigung.

¹²¹ Führungsstab der Bundeswehr.

¹²² II/Nachrichtenwesen.

¹²³ Büro des BND-Präsidenten in Bonn.

¹²⁴ Bundeskanzleramt.

¹²⁵ Auswertiges Amt.

¹²⁶ Der Code für Meldungsbewertung erfolgte nach zwei Gesichtspunkten: Die entsprechende Quelle wurde mit „C“ („nicht immer zuverlässig“) eingestuft; der Wahrheitsgehalt der Meldung wurde mit „3“ („möglicherweise zutreffend“) angegeben.

Dokument 13¹²⁷

Meldedienstliche Verschlußsache

Von: 921

S-Nr.: 164 120/323

A-Nr.:

vom 18.9.1962

vom 19

An:

Anzahl:

Land: Kuba

Betrifft: Sowjetische Materiallieferungen und Ausschiffung von
"Ausländern"

Takt. Zeit:

Zeit d. Festst.: 30.8.62

Berichtsart: EB

Bewertung: B-6

Sachber. Nr.:

Bezug:

Anlagen:

Bemerkungen: Keine Weitergabe an Missionen!
Fleurop in jeder Form gesperrt

Dringlichkeit:

Herkunftsbezeichnungen und Hinweise zu Bewertung, Inhalt und Weitergabe:

.....

Meldung

aus La Habana:

Lieferungen von Material und Ausschiffung von Ausländern wurden von der SU in folgenden Orten Kubas durchgeführt:

1. Provinz Pinar del Rio:

- a) Im Hafen La Fé in der Bucht von Gadiana legten mehrere Schiffe mit schweren Ausrüstungen und dazugehörigem Personal an. Das Personal beförderte selbst die ausgeladenen Ausrüstungen in den Stützpunkt San Julián, südlich von Guana.
Das Personal wurde in einem anscheinend provisorischen Lager "El Encinar", nördlich von San Julián, untergebracht.
- b) Der Militärstützpunkt Gramma, neben Quiebra Hacha, wurde – nach vorheriger Entfernung der kubanischen Besatzung – mit rund 2000 Ausländern belegt.
Alle Ausrüstungstransporte wurden durch die Ausländer durchgeführt. Es wurden 50 Tanks (Behälter) zu je 10.000 Galonen, wahrscheinlich für Wasser, gebracht.
Der Fluss Dominica wird von den Ausländern ausgebaggert.
- c) Die Insel Lenin (früher Mazon) in der Nähe von Mariel, wurde von den Kubanern geräumt und den Ausländern überlassen.
- d) Die Anlegestellen der sowjetischen Schiffe im Hafen von Mariel wurden mit Zäunen von der Einsicht abgeschirmt.
- e) In der Nähe von Bahia Honda befinden sich zwei Lager:
 - Auf dem Gut (Finca) "Altura" (ehemalige Finca von Drl Carlos PRIO¹²⁸) mit Negern,
 - an dem Strand von Blanca Arena, Zone Careneros, mit Weissen.
- f) In Cuarentenario, Zone von Cabañes, welches seit einiger Zeit von Ausländern besetzt ist, wurden 15 caballerias Land (1 kub. Caballeria = 13.42 ha) beschlagnahmt, um das Lager zu vergrößern. Hier werden eine Anzahl von Schiffen gebaut.
- g) Andere Lager befinden sich in :
 - nahe der Playa del Morrillo in Bahia Honda,
 - ein Militärlager in der Nähe (nördlich) von Central Sandino (früher Merceditas),
 - ein provisorisches Lager zwischen dem Ort Bahia Honda und Soroa,
 - in der Umgebung von Ovas und auf dem Stützpunkt San Julián in der Nähe von Guana.

¹²⁷ BND Archiv 14575 [nicht paginiert], Schreiben 164 120/323 vom 18. September 1962.

¹²⁸ Carlos Prío Socarrás (1903 – 1977) war von 1948 bis 1952 kubanischer Präsident.

Im Monat August trafen im Durchschnitt zwei Schiffe pro Woche ein, die Menschen und Kriegsmaterial brachten.

2. Provinz Habana:

- a) In der Finca TORRENS (SW von Habana, ca 9 km westlich Rancho Boyeros), früheres Jugendgefängnis, befinden sich grosse Mengen von Kriegsmaterial. Ferner werden dort fertige Schiffsteile (prefabricado) gebaut.
- b) Die Finca "La Ranera" (früher Froschzucht) in der Nähe der Laguna de Ariguanabo, wird als Quartier für Ausländer ausgebaut.
- c) Am 6.8. legten in Habana "Admiral Nachinov", früher Berlin, 15286 t (bruttoregister) und 8988 netto, an. Er brachte 1500 sowjetische Soldaten als "Techniker" mit. Unter ihnen waren einige Frauen.

3. Provinz Matanzas:

Das frühere Militärlager 4 km von Ceiba Mocha (SW vom Ort Matanzas) wurde den Ausländern übergeben, die das Lager zur Zeit vergrössern und verbessern. Gegenwärtig befinden sich dort rund 1000 Mann. Den Kubanern ist der Zutritt verboten.

4. Provinz Las Villas:

- a) Im Hafen von Casilda (südlich von Trinidad) wurden nachts mehrere sehr grosse (enorme) Schlepper ausgeladen, die vollständig verdeckt waren. Sie brachten irgendwelche grossen Ausrüstungen, die der Form nach keine Waffen waren. Gleichzeitig wurden 2000 Ausländer ausgeladen, die in der Finca Madrigal in der Nähe von Sancti Spiritus einquartiert wurden.
- b) In der Nähe von Cienfuegos, auf der Strasse von Rancho Luna nach Guaos, nahe des Ortes Auras, werden militärische Anlagen gebaut. Die Kontrolle der Ein- und Ausgänge des ausgewählten Personals ist sehr streng.
- c) Im Hafen Isabela de Sagua wurden zwei sowjetische Schiffe ausgeladen, die Männer und Kriegsmaterial brachten, bestehend aus: Panzern, Geschützen von 120 und 105 mm auf vier Rädern montiert und von kleinen Raupenschleppern gezogen, Maschinengewehre u.a. leichte Waffen. Männer und Ausrüstung wurden zuerst in der Nähe des Ortes Santa Ana (südlich von Isabela de Sagua), sowie in Palmarito und San Gabriel untergebracht. Später wurden sie in die Zone Rancho Veloz und Calazabar de Sagua verlegt.
- d) Auf der Playa (Strand) de Carahata, NW von Rancho Veloz, wurden – anscheinend vorübergehend – 200 Koreaner mit ihren Ausrüstungen und Lastwagen stationiert.

5. Provinz Oriente:

Am 29.7. löschte ein grosses sowjetisches Schiff im Hafen Nicaro (Nordküste) Panzer und Geschütze von grosser Schussweite, sowie Männer in voller Ausrüstung. Das ganze Material wurde nur von Ausländern ausgeladen und östlich von Banes nach den sog. "Los Porteros de Godinez" zwischen dem Leuchtturm Lucrecia und Punta de las Mulas transportiert.

Bemerkung der Quelle:

Die Art der Bewegungen und Operationen der "ausländischen Streitkräfte" und ihre Stärke dürften bei weitem die sog. Gründung einiger "Internationaler Brigaden" oder eine verstärkte technische Hilfe übersteigen.

Dokument 14¹²⁹

Meldedienstliche Verschlußsache

Von: 921		An:
S-Nr.: 933 290	vom 21.9.1962	Anzahl:
A-Nr.:	vom 19	
Land: Kuba		
Betrifft: Artillerie-, Flak- und Raketen-Stellungen		
Takt. Zeit:		
Zeit d. Festst.: Ende August 62	Berichtsart: EB	
Bewertung: B - 3	Sachber. Nr.:	
Bezug:		
Anlagen:		
Bemerkungen:		Dringlichkeit:

Herkunftsbezeichnungen und Hinweise zu Bewertung, Inhalt und Weitergabe:

Meldung.

Aus Prag wird gemeldet:

1. In der Provinz Oriente auf Kuba sind Artillerie- und Flak-Batterien sowjetischer Herkunft mit sowjetischem Lehrpersonal in Stellung.
2. Bis Ende November werden auf Kuba Raketen-Abschußbasen einsatzbereit sein.

¹²⁹ BND Archiv 14575 [nicht paginiert], Schreiben 933 290 vom 21. September 1962.

Dokument 15¹³⁰

DIE MILITÄRISCHE LAGE IN K U B A. (Stand: Ende September 1962)

I.

Seit CASTROs Machtübernahme im Januar 1959 unterstützte die Sowjetunion das revolutionäre Regime Kubas wirtschaftlich und militärisch. Dabei wurden seit 1960 bedeutende Mengen an Waffen und eine größere Zahl von Instruktoren auf die Zuckerinsel entsandt.

Später ließ das Interesse des Kremls an Kuba merklich nach. Im Frühsommer 1962 führten offenbar politisch-taktische Gründe zu einem vollen Engagement des Ostblocks für CASTRO und Kuba. Die schon ab Mai/Juni 1962 wieder in Gang gekommenen Hilfsleistungen steigerten sich seit Juli in geradezu demonstrativer Art.

Mehr als 30 Schiffe aus dem Ostblock liefen in wenigen Wochen die Insel im Karibischen Meer an und brachten neben bedeutenden Mengen modernen Kriegsgeräts auch einige tausend rote "Experten" in die unmittelbare Nachbarschaft der USA. Diese außergewöhnliche und den üblichen Rahmen übersteigende Militärhilfe des Ostblocks für Kuba hält weiterhin an.

II.

Einer Beurteilung der durch diese Vorgänge geschaffenen militärischen Lage in Kuba sind folgende Feststellungen zu Grunde zu legen:

1. Die kubanischen Streitkräfte – heute die stärksten im mittelamerikanischen Raum – haben durch die gesteigerte östliche Ausbildungstätigkeit und die weitere Ausstattung mit modernen Waffen an Kampfkraft gewonnen. Sie stellen nunmehr einen beachtenswerten Gegner dar.

Das Heer umfaßt als Hauptbestandteil die etwa 300 000 Mann starke Miliz.

Außerdem besteht mindestens eine "Internationale Brigade" in unbekannter Stärke.

Die kürzlich dem Kriegsminister unmittelbar unterstellte Partisanenschule zählt rund 9 000 gut ausgebildete Guerillakämpfer. Sie sind für einen subversiven Einsatz außerhalb Kubas vorgesehen, können aber der Landesverteidigung zugerechnet werden.

Lange Zeit war in Kuba das Bataillon der größte Heeresverband. Wie aus einem detaillierten Verteidigungsplan für die Provinz Habana hervorgeht, sind neuerdings je 5 Bataillone, verstärkt durch Artillerie und Pioniere, zu Divisionen zusammengefaßt. Allein in der Provinz Habana sind 5 derartige Divisionen eingesetzt.

Im übrigen hat sich an der territorialen Gliederung in eine West-, Zentral- und Ostarmee mit den Schwerpunkten in den Provinzen Pinar del Rio, Habana und Oriente nichts geändert.

Die Luftwaffe wurde besonders intensiv gefördert. Sie erhielt teilweise modernstes Material wie Luftabwehrgerät mit Radar, Elektronik und Luftabwehrraketen. Sie wurde durch weitere MIG 17 und 19 verstärkt. Das Vorhandensein von MIG 21 ist bisher unbestätigt.

Zur Zeit dürfte die kubanische Luftwaffe über mindestens 150 MIG-Jäger, etliche 20 ältere Bomber und eine Anzahl moderne Hubschrauber verfügen, die von 14 Flugplätzen aus operieren. Ihre Hauptaufgaben sind zweifellos: Luftaufklärung und Luftverteidigung.

Die Kriegsmarine unter ihrem Befehlshaber Julio CALDERON¹³¹ ist in drei Operationszonen Nord, Süd und Ost – andere Nachrichten sprechen von Oriente, Cienfuego, Süd und Nord – gegliedert. Sie verfügt bei einem Personalbestand von rund 7 000 Mann neben einem veralteten Kreuzer (Baujahr 1912, evtl.

¹³⁰ BND Archiv 14578 [nicht paginiert], Lagebild Kuba September 1962.

¹³¹ Vermutlich Julio Calderón, ehemaliger Kommandeur der kubanischen Marineakademie.

modernisiert) über ältere ehemals amerikanische und neuerdings über einige sowjetische und polnische Kriegsschiffe. In Polen und in der SbZ sind Neubauten in Auftrag gegeben.

Im Hafen von Habana besteht ein Trockendock von 10 000 to, das zur Zeit auch zum Ausladen von sowjetischen Materiallieferungen benutzt wird.

Die kubanische Kriegsmarine wird offensichtlich von CASTRO vernachlässigt, weil er ihr nicht ganz traut. Sie dient dem Küstenschutz und wird vor allem im Minenlegen ausgebildet.

Die schon zahlreich bestehenden **V e r t e i d i g u n g s a n l a g e n** werden weiter ausgebaut und ergänzt, insbesondere entlang der Küste. Dazu gehören auch etwa 12 Abschußbasen für Luftabwehr-Raketen.

Zahlreiche Truppenlager (u.a. Managua südl. Habana) sowie Waffen- und Munitionsdepots sind über die ganze Insel verteilt und werden häufig gewechselt.

Die **K a m p f k r a f t** der kubanischen Streitkräfte ist hinsichtlich Stärke, Ausstattung und Ausbildung gestiegen. Ihre Kampfmoral ist dagegen nach wie vor umstritten. Durch den Sieg über die Invasion im Frühjahr 1961 hatte sie einen starken Auftrieb erfahren. Sie ist aber seitdem infolge der steigenden Wirtschaftsnot wieder gesunken. Die gegenwärtige forcierte Osthilfe wird sie erneut anheben.

In jedem Fall sollte der Kampfwert der kubanischen Streitkräfte nicht – wie schon einmal – unterschätzt werden.

2. Hauptmerkmal der neuerlichen Militärhilfe des Ostblocks ist die demonstrative **S t e i g e r u n g d e r S e e t r a n s p o r t e m i t K r i e g s m a t e r i a l u n d m i l i t ä r i s c h e m P e r s o n a l**. Die vertragliche Grundlage hierzu bildet wohl eine Anfang September zwischen dem kubanischen Minister "Che" GUEVARA und dem Kreml getroffene Vereinbarung, die im übrigen neben der Militärhilfe auch eine allgemeine Wirtschaftshilfe vorsieht.

In über 30 Schiffsladungen, denen gegenwärtig weitere folgen, wurden von der Sowjetunion und anderen Ostblockstaaten, teilweise auf vom Westen gecharterten Schiffen, bedeutende Mengen mehr oder weniger neuzeitlicher schwerer Waffen geliefert, darunter

- Panzer und Panzerfahrzeuge (Sturmgeschütze),
- Art. Geschütze aller Kaliber bis 152 mm,
- zahlreiche Luftabwehrgeschütze und –MG mit modernstem Feuerleitgerät,
- Radar,
- Luftabwehrraketen (ähnlich dem Typ "Nike"),
- Raketenwerfer (ähnlich der "Stalinorgel") mit Kaliber 132 mm,
- moderne MIG-Jäger mit der entsprechenden Bodenorganisation.

Die Lieferung von –angeblich unbewaffneten– U-Booten ist bisher unbestätigt.

Daneben finden besonders umfangreiche Lieferungen von Baumaterial und Pioniergerät statt, die an verschiedenen Großbaustellen auf Kuba zum Einsatz gebracht wurden. Hierbei handelt es sich nach bisherigem Eindruck vorwiegend um Küstenschutz-Flugplatz- und Depotanlagen.

Gleichzeitig wurde die Zahl der vorher schon reichlich vorhandenen "**T e c h n i k e r u n d S p e z i a l i s t e n**" für Ausbildung und Bewaffnung sowie für die Errichtung von militärischen Anlagen um 4 – 5 000 vermehrt, wobei die überwiegende Mehrzahl auf die Sowjetunion entfällt.

Über das Vorhandensein geschlossener Truppenverbände aus dem Ostblock liegen keine glaubwürdigen Nachrichten vor. Immerhin muß dieser Frage in Zukunft besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden, weil durch das Auftreten geschlossener Formationen der Sowjetunion oder anderer Ostblockstaaten die Bildung eines östlichen Militärstützpunktes in den Bereich der Möglichkeit tritt.

Damit wäre eine der Voraussetzungen, die ein Eingreifen der USA auslösen könnten, erfüllt.

3. Am 25.9.1962 wurde durch CASTRO die Errichtung eines sowjetischen "Fischereihafens" auf Kuba angekündigt. Dieser Hafen soll in der Bucht von Habana – also unmittelbar vor der Südküste Floridas – mit modernster Ausrüstung (u.a. Radiostation und Schwimmdock) angelegt werden. In die Kosten in Höhe von 12 Millionen Dollar wollen sich die Sowjetunion und Kuba teilen. Nach anderen Informationen soll der neue Hafen an der Nordostküste Kubas in Banas (100 km nördlich Santiago bzw. 130 km nordwestlich des amerikanischen Stützpunktes Guantanamo) errichtet werden.
4. Der innenpolitische *W i d e r s t a n d* gegen CASTRO und sein System ist in letzter Zeit eher zurückgegangen als gewachsen. Zwar gibt es auch heute regimefeindliche Guerillatrups auf Kuba, vor allem im Maestro Gebirge der Provinz Oriente (wo auch CASTRO seinen Ausgang genommen hatte) und in der Sierra del Escambray in Las Villas, aber diese "Guerilleros" haben keine koordinierte Führung. Sie handeln auf eigene Faust. Ähnlich steht es wohl mit den "Exilkubanern", die sich gegenwärtig eher befenden als sich zusammenschließen.

Solange keine einheitliche Planung und Aktion der verschiedenen gegenrevolutionären Gruppen zustande kommt, ist von dieser Seite keine Änderung der Lage zu erwarten.

III.

Faßt man diese Feststellungen zusammen und vergleicht sie mit den von KENNEDY am 13.9.1962 genannten "essentials" für ein etwaiges militärisches Eingreifen der USA gegen Kuba, so kommt man zu folgender *B e u r t e i l u n g*:

1. Die vorhandenen Waffenbestände ebenso wie die neuerlichen Waffenlieferungen dienen ihrer Art und Verwendungsmöglichkeit nach vordringlich der *V e r t e i d i g u n g* der Insel gegen eine dort ständig befürchtete Invasion.

Typisch offensive Waffen und Kampfmittel, wie z.B. Mittel- und Langstreckenbomber mit Luft/Boden-Raketen, mit Begleitjägern und Transportmaschinen zur Truppenbeförderung sind bisher nicht festgestellt. Auch fehlen Landungs- und Amphibienfahrzeuge, Schwimmpanzer, Boden/Boden-Raketen über 40 km Schußweite, ABC-Waffen, Unterseeboote und moderne Hochseekampfschiffe.

Die Befestigungsanlagen auf der Insel, insbesondere entlang der Nordküste und ihre Bestückung mit den gelieferten Waffen (Artillerie, Pak, Flak, eingegrabene Panzer, Raketenwerfer, etc.) weisen eindeutig auf Abwehr hin. Das Gleiche gilt für den forcierten Ausbau des Luftschutzes (MIG-Jäger, Radar, elektronisch gesteuerte Flak, Luftabwehrraketen) und die Ausbildung der Marine im Minenlegen.

Für den Gedanken einer im allgemeinen defensiven Einstellung Kubas spricht die Überlegung, daß ein Angriff kubanischer Kräfte oder auch nur eine waffenmäßige Einwirkung gegen das US-Territorium, etwa das benachbarte Florida, der amerikanischen Regierung den nicht unerwünschten Anlaß zu einem Kuba vernichtenden Gegenschlag bieten würde.

2. Ein Angriff CASTROs auf den US-Stützpunkt Guantanamo ist bis auf weiteres unwahrscheinlich. Ob eine Behinderung des Stützpunktes, etwa durch das Abschneiden von der Wasserzufuhr oder durch andere ähnliche Blockademaßnahmen, beabsichtigt ist, dürfte nicht ohne das Einverständnis des Kremls entschieden werden.
3. Auch ein Angriff auf die freie Durchfahrt zum und durch den Panamakanal zeichnet sich bisher nicht ab.

Die aus Ost-Berlin stammende Nachricht, CHRUSCHTSCHEW werde zum Schutz Kubas eine rote Flotte – ähnlich der 6. und 7. US-Flotte – in die karibischen Gewässer entsenden, ist angesichts des Risikos, das der Kreml damit eingehen würde, kaum ernst zu nehmen.

4. Wesentlich anders sind dagegen die Möglichkeiten eines *s u b v e r s i v e n* *A n g r i f f s* Kubas auf seine Nachbarn zu beurteilen. Seit Jahren ist das CASTRO-Regime bemüht, seine "sozialistische Revolution" zu exportieren. Es unterhält dazu einen lebhaften Schmuggel mit Waffen, Agenten und Partisanen. Durch die gesteigerte Hilfe des Ostblocks verfügt es nunmehr über genügend Personal und Material, um damit auf dem Wege der Infiltration und Subversion Unruhen in Nachbarländern anzuzetteln und zu unterstützen.

Kuba wird diese Tätigkeit – mit oder ohne Geheiß von Moskau – fortsetzen und für diese Zwecke laufend Guerillas ausbilden. Hier besteht eine konkrete Möglichkeit einer militärischen Verwicklung mit den USA, die bereits damit begonnen haben, den kubanischen Waffenexport über See zu kontrollieren.

US-Außenminister RUSK verhandelt gegenwärtig – am Rande der UN-Tagung – in New York mit den Außenministern der Mittelamerikanischen Staaten, um eine für den 2. Oktober in Aussicht genommene Außenminister-Konferenz der OAS vorzubereiten. Auf dieser sollen dann gemeinsame Maßnahmen gegen Kuba beschlossen werden.

5. Eine weitere, noch ernster zu nehmende Konfliktmöglichkeit ergibt sich durch die am 25.9.1962 erfolgte Ankündigung der Schaffung einer "Fischereihafens" für die Sowjetunion auf Kuba.

Zweifellos müßte einem sowjetischen Fischereihafen auf Kuba vorwiegend militärische Bedeutung beigemessen werden. Er kann sowohl als Versorgungsbasis für Torpedoschnellboote und Unterseeboote als auch als Tarnung für die Errichtung von Raketenbasen ausgenutzt werden.

Damit aber könnte sich eine Verletzung der von KENNEDY genannten "essentials" ergeben, die im Zuge der Entwicklung eine militärische Intervention der USA notwendig machen könnte.

Dokument 16¹³²27VK¹³³

Nr. 163 896 vom 24.10.1962

I

Betrifft: Raketenabschussrampen auf Kuba
Zeit d.F.: 23.10.62
Quelle: C

Aus NEW YORK :

Als Ergebnis bisheriger Feststellungen wird bekannt, dass auf Kuba insgesamt 12 Abschussrampen für Mittelstreckenraketen von einem Typ, der jede amerikanische Stadt – ausser denen im äussersten Nordwesten – treffen kann, aufgebaut sind bzw. werden. 7 davon sind voll einsatzbereit. Diese Einrichtungen werden von den Sowjets derart streng bewacht, dass sogar dem kubanischen Chef des Generalstabes der Zutritt zu einem der Raketenstützpunkte verweigert wurde.

¹³² BND Archiv 14578 [nicht paginiert], Schreiben 163 896 vom 24. Oktober 1962.

¹³³ Technische Aufklärung.

Dokument 17¹³⁴

bern, den 23.10.62

1115

cable no. 23

ein telex aus washington gibt uns bekannt, dass die sowjetischen stuetzpunkte auf kuba mit lenkwaffen zweier verschiedener typen bestueckt sind: die einen haben eine reichweite von 1000 meilen die andern eine solche von 2200 meilen.

die instandsetzungsarbeiten haetten letzten monat begonnen, seinen sehr rasch vorangetrieben worden, und schon letzte woche seien die lenkwaffen abschlussbereit gewesen. die kriegskoepfe seien mittels schwerer sowejscher transportflugzeuge in den letzten tagen nach kuba transportiert worden. nebst andern flugzeugen, haetten 39 mig neuesten modells identifiziert werden koennen. wir bitten um ihr urteil ueber diese nachricht und, wenn moeglich, um bekanntgabe zusaetzlicher informationen in ihrem besitz.

¹³⁴ BND Archiv 14578 [nicht paginiert], Schreiben 1115 vom 23. Oktober 1962.

Dokument 18¹³⁵

283¹³⁶/XIIa: SNr. 164 288 v. 29.10.62
Land: Kuba
Betr.: Die Lage im Lande
Z.F.: 23.10.62
Bew.: C
Berichtsart: EB

Fleurop in jeder Form gesperrt

Meldung

aus Miami:

1. Fidel CASTRO hat sämtliche Flüge über Kuba seit dem 23.10. für alle Luftlinien verboten.
2. Nach Mitteilung eines Geheimsenders auf Kuba befindet sich das Land im Kriegszustand. Alle Geschäfte, Werkstätten und Fabriken sind geschlossen und die Arbeiter zu den Waffen einberufen. Vor den Ortseinfahrten wurden Stellungen ausgehoben. Jeder Zivilverkehr auf den Strassen ist lahmgelegt und es sind nur Militärfahrzeuge zu sehen.
3. Die Raketen sind auf ihren Abschussbasen installiert und stehen unter Kontrolle von Sowjets, Tschechen und Deutschen. Für Kubaner ist der Zugang zu diesen Stellen verboten.
4. Exilkubaner, als Froschmänner gut ausgerüstet und ausgebildet, sind in den letzten Stunden aus Miami Richtung Karibe transportiert worden. Sie haben zum Ziel auf der Insel zu landen, um dort Sabotageaufträge durchzuführen.
5. Die Nachrichten aus Kuba vom 19.10. besagen, dass 4 neue Raketen-Abschussrampen mit Langstrecken-Raketen an folgenden punkten aufgestellt wurden:
 - zwischen Martinica und Arroyo de Mantua im Norden der Provinz Pinar del Rio;
 - in Cayo Frances gegenüber vom Hafen Caibarien;
 - zwischen Banes und Antilla in der Provinz Oriente;
 - in Mayari Arriba, in Sierra Maestra (Provinz Oriente);
6. Am 21.10. ist in der Nähe von San Julian, Provinz Pinar del Rio, eine Rakete mit einem Nuklearkopf durch falsche Behandlung explodiert. Es wurden dabei 24 Personen, die in der Nähe waren, getötet.
7. Am 17.10. wurde die Installation eines Radarsystems um die ganze Insel herum abgeschlossen.
8. Von Miami aus wurden rund 1000 Exilkubaner gut ausgerüstet nach Kuba zu Sabotagezwecken eingeschleust.
9. Die Internationalen Brigaden in Kuba haben die Führung der Streitkräfte in allen Provinzen übernommen. Die Insel ist Militär-Zonen unterteilt, um einer Invasion entgegenzutreten.

¹³⁵ BND Archiv 14578 [nicht paginiert], Schreiben 164 288 vom 29. Oktober 1962.

¹³⁶ Beschaffung Politik im Strategischen Nachrichtendienst.

Dokument 19¹³⁷

Meldedienstliche Verschlusssache

998/13/62

BND – 05 – F-96836-m/62 VS-Vertr. v. 24.10.62

Empfänger:

Betrifft: Lage Kuba

Bezug:

Zeit d. Festst.: 23.10.1962

Bewertung: C - 3

Kurze Inhaltsangabe:

Meldung

Aus Washington:

In der obersten amerikanischen Führung hat ein längeres Tauziehen stattgefunden, ob eine Invasion oder "Quarantäne" gegen Kuba durchzuführen sei. Schließlich hat sich KENNEDY gegenüber starken Kräften der Parteien und des Pentagon, die eine Invasion befürworteten, durchgesetzt und sich für die "Quarantäne" entschieden. Auch NORSTAD ist für eine Invasion eingetreten, weil nach seiner Meinung sofortige "kriegsmäßige" Gegenmaßnahmen der Sowjets nicht erfolgt wären.

¹³⁷ BND Archiv 14578 [nicht paginiert], Schreiben BND-05-F-96836-m/62 VS-Vertraulich vom 24. Oktober 1962.

Dokument 20¹³⁸

g e h e i m

a-96722-k vom 23.10.1962 ktr.nr.: 944/1/62
 zu moeglichen sowjetischen gegenaktionen in der kuba-krise
 z.d.f.: 20.10.1962 bew.: c – 6¹³⁹

aus prag:

1. die sowjetregierung liess bereits vor einigen tagen durch aussenminsister gromyko eine „ erste warnung „ an praesident kennedy ergehen, wonach die su keinesfalls stillschweigend einer blockade kubas zusehen wuerde. sie wuerde sich an den weltsicherheitsrat und die un-vollversammlung wenden und „ schliesslich entsprechende gegenaktionen „ unternehmen.
2. nach tschechischer darstellung sind als gegenaktionen vorgesehen:
 - a) aufnahme sofortiger besprechungen der sowjetregierung mit den partei- und regierungschefs des ostblocks einschliesslich der vr china unter hinzuziehung der verteidigungsminister der warschauer paktstaaten. dabei solle der beschluss gefasst werden, die ueber kuba verhaengte blockade auch mit gewalt zu durchbrechen, falls nicht unverzueglich mittel und wege gefunden wuerden, dem unter blockade stehenden kuba auch weiterhin waffenlieferungen zukommen zu lassen.

¹³⁸ BND Archiv 14578 [nicht paginiert], Schreiben a-96722-k vom 23. Oktober 1962.

¹³⁹ Code für Meldungsbewertung nach zwei Gesichtspunkten: Die entsprechende Quelle wurde mit „C“ („nicht immer zuverlässig“) eingestuft; der Wahrheitsgehalt der Meldung wurde mit „6“ („unbewertbar“) angegeben.

Dokument 21¹⁴⁰

283/I

Nr. 166 210 v. 25.10.1962 -

II

Land: SU – Kuba – USA – BRDBetr.: Bericht über die sowjetische Einstellung zur KubakriseZ.d.F.: 23.10.1962Bew.: CMeldung:

Aus WIEN:

Nach aus Moskau eingegangenen Informationen ergibt sich folgendes Lagebild in der sowjetischen Hauptstadt:

- 1) Der amerikanische Blockadebeschluss kam für die Sowjets – wenigstens in seiner Schärfe, Schnelligkeit und in seinem Ausmass – gänzlich unerwartet. Gegenmassnahmen dürften daher nicht blitzartig erfolgen. Eine Zuspitzung des Nervenkrieges bis an den äussersten Rand des Krieges wäre möglich, jedoch ist nicht zu erwarten, dass die Sowjets Kubas wegen einen Atomkrieg entfesseln werden. In Moskau scheint man nicht einmal mit Kampfhandlungen zwischen den Waffen transportierenden Sowjetschiffen und der US-Blockadeflotte zu rechnen, was darauf hinweisen würde, dass Moskau – wenn auch unter Wahrung aller Prestigefragen – in der Frage der weiteren Versorgung CASTROs zurückhaltend vorgehen wird.
- 2) CHRUSCHTSCHEW soll vor nicht allzulanger Zeit vor der Alternative gestanden haben, entweder CASTRO fallen zu lassen oder die Hilfe für ihn auf das äusserte, mögliche Mass zu steigern. Da Moskau bis jetzt davon überzeugt war, dass KENNEDY keinen ernsthaften Versuch zur Unterbindung der Entwicklung in Kuba unternehmen werde, sollen die Waffenlieferungen an CASTRO den Sowjets verhältnismässig risikolos erschienen sein.

¹⁴⁰ BND Archiv 14578 [nicht paginiert], Schreiben 166 210 vom 25. Oktober 1962.

Dokument 22¹⁴¹

an : 1 0 6 / roem 20 fuer bk, aa, bmvtdg, bms pers. fleurop gesperrt
 1 0 6 / roem 10¹⁴² nachrichtlich
 buero friedrich nachrichtlich
 von: 7 4 9 f nr. 947/62 geh.

g e h e i m

f – 95864 – k/62 geheim vom 23101962 ktr.nr. 947/1/62

betr.: britische reaktion zur kuba-blockade der usa
 z.d.f.: 23.10.62 bew.: b – 2

aus London :

1. ungeachtet der vorzeitig erfolgten orientierung mac millans durch das state department hat die ueberraschende ankuendigung der blockade kubas seitens der usa in politischen kreisen londons grosse besorgnis ueber moegliche gegenmassnahmen der su, eventuell in berlin, hervorgerufen. Regierungskreise versichern, dass die britische regierung alles tun wird, um sich strengstens an die anforderungen der blockade zu halten.
2. In hinflick auf die tatsache, dass das voraussichtliche sowjetische veto im sicherheitsrat die angelegenheit unverzueglich vor die vollversammlung der un bringen wird, hofft man in london, dass sich kennedy genuegend bei den suedamerikanischen staaten abgesichert hat. die mehrheitsverhaeltnisse in der vollversammlung sind aber unsicher.

+/+

¹⁴¹ BND Archiv 14575 [nicht paginiert], Fernschreiben F-95864-K/62 Geheim vom 23. Oktober 1962.

¹⁴² Büro des BND-Präsidenten, Referent Lagebüro Bonn.

Dokument 23¹⁴³

Land: USA/KUBA/SU
Betr.: Polnische Beurteilung der KUBA-Blockade durch die USA
Z.d.F.: 23.10.62
Bew.: C
Bem.: Für FLEUROPE in jeder Form gesperrt

Meldung:

AUS PARIS:

1. Die Aktion der USA richtet sich lediglich gegen militärische Transporte, sodass von einer echten Blockade nicht die Rede sein kann. Im übrigen sei im Verlaufe der letzten 6 Monate die Lieferung der vorgesehenen Mengen Kriegsmaterials an KUBA zum grössten Teil abgeschlossen; die Blockade könne lediglich noch den Nachschub gefährden.
2. Der Schachzug KENNEDYs müsse auch unter dem Gesichtspunkt der bevorstehenden Wahlen gesehen werden und sei deshalb nicht so gefährlich. Die USA hätten noch in den letzten Tagen amerikanische Gefangene in KUBA gegen Lebensmittel und Medikamente ausgetauscht. KENNEDY wolle ausserdem durch seine Massnahmen das Vertrauen der West-Europäer für bevorstehende Verhandlungen mit der SU gewinnen sowie sein Prestige gegenüber den Ländern Südostasiens und Südamerikas festigen.
3. In Erkenntnis dieser Hintergründe werde daher in der augenblicklichen Situation von CHRUSCHTSCHEW selbst keine Kriegsgefahr drohen. Sie könne allerdings dann geschehen, wenn die Generalität der SU und das ZK die Haltung CHRUSCHTSCHEWs als zu weich bezeichnen und ihn zu einer harten Reaktion zwingen sollten.

¹⁴³ BND Archiv 14575 [nicht paginiert], Meldung vom 23. Oktober 1962.

Dokument 24¹⁴⁴

283/II SB Nr. 165 422

Land: SBZ

Betr.: Diskussionen über die KUBA-Krise in der SBZ.

Z.d.F.: 23.10.62

Bew.: C

Aus Ost-BERLIN:

- 1) Die Blockade KUBAs wird in der SED und im Staatsapparat der SBZ auf allen Ebenen heftig diskutiert. In diesen Kreisen besteht keine Klarheit über das Ziel und die Beweggründe für den Entschluss KENNEDYS.
- 2) Immer wieder taucht in den Diskussionen die Vermutung auf, die Hintergründe seien in innenpolitischen Schwierigkeiten des Präsidenten zu suchen. Die Aktion stelle ein grossangelegtes Wahlmanöver dar. Da auch diese Vermutung nicht befriedigt, tröstet man sich damit, dass man in ein bis zwei Tagen mehr wisse und sich die Wahrheit bis dahin herausgeschält haben müsse.
- 3) Eine besondere Unruhe oder gar Panikstimmung ist in Funktionärskreisen bisher nicht festzustellen. Man glaubt nicht, dass es den USA mit ihrer Drohung ernst ist.

¹⁴⁴ BND Archiv 14575 [nicht paginiert], Schreiben 165 422 vom 23. Oktober 1962.

Dokument 25¹⁴⁵Zwischenmeldung
Nr. 11/X

Betr.: KUBA-Krise

1. 23 oct bemerkenswerter chiffrierter Verkehr zwischen MOSKAU und den Handelsschiffen in der KUBA-Zone.
2. Handelsschiffe übermitteln ihre Standorte weiterhin offen.
3. T/S "FIZ.VAVILOV" (UJJO) und M/S "URYUPINSK" (ULGJ), die sich auf dem Wege nach KUBA befanden, haben ihren Kurs geändert.
4. 241900 A ODESSA an die Schiffe "KARL MARX" und "PRAGA" nachrichtlich an die Schiffe "ADLER", "BUKHAREST", "GARIBALDI", "VINNITSA", "GROZNY", "MOSK.FESTIVAL", "FRUNZE", "LEBEDIN", "USTYUZHNA" und "ARAGVI":
Am 25. und 26.10 haben Dienst (vermutlich als Funkwiederholer) in der Zone F die Schiffe "K.MARX" (ULGM) und "PRAGA" (UQWQ).
Antwortet an die Schiffe im Dinst um 1250 (vermutlich MOSKAU-Zeit). Meldet ("K.MARX" und "PRAGA") an ODESSA die Schiffe, die geantwortet haben.

¹⁴⁵ BND Archiv 14578 [nicht paginiert], Zwischenmeldung Nr. 11/X.

Dokument 26¹⁴⁶

Eingetragenes FLEUROF-Material

Geheim

fs nr. 344 23. oktober 62 - gewoehnliche dringlichkeit -

an : 4 2 4¹⁴⁷

von : konrad nr. 631/62 g e h e i m

- 1.) von mil. quelle: als erstes sowjetisches schiff, das in quarantaene-zone erwartet wird, wurde "poltawa" genannt. die "poltawa" soll möglicherweise missile geladen haben.
- 2.) von hortensie¹⁴⁸: es wurde bestaetigt, dass erste sowjetische schiffe etwa 24.10. morgens in quarantaene-zone eintreffen koennen. bisher bei hortensie nicht bekannt, ob auf grund lageveraenderung die sowjetischen schiffe abgedreht oder fahrt vermindert haben.
- 3.) nach hortensie: im raum berlin bisher keinerlei anzeichen fuer sowjetische reaktionen auf kuba-lage.

fin+++

¹⁴⁶ BND Archiv 14575 [nicht paginiert], Fernschreiben 344 vom 23. Oktober 1962.

¹⁴⁷ Auslandsverbindungsdienst.

¹⁴⁸ Kennwort für USA.

Dokument 27¹⁴⁹

Eingetragenes FLEUROP-Material

VS-Vertraulich

V ok +? dks

424

chi. -stelle guten morgen +?

fs nr. 351 24. oktober 62 - b l i t z -

an : 4 2 4

von : konrad

- 1.) 24.10., 1740 edt radiodurchsage, wonach ein sprecher des pentagon mitgeteilt hat, dass einige sowjetische schiffe abgedreht haetten, waehrend andere kurs kuba beibehielten.
- 2.) fast gleichzeitig mitteilung hortensie: 15 minuten nach inkrafttreten der quarantaene 24.10., 1000 edt haetten die sechs vordersten sowjetischen schiffe abgedreht. sowjetische absicht bis jetzt noch nicht erkennbar, ob bilden eines convois erfolgt, oder schiffe mit harmloser ladung weiterfahren oder was sonst. Bisher jedenfalls noch kein kontakt mit sowjetischen schiffen. es werde wohl weitere 24 stunden dauern, bis sowjetische absichten im hinblick auf die transportschiffe klar ist.
- 3.) bemerkung k.: die beiden meldungen brauchen sich nicht zu widersprechen.

¹⁴⁹ BND Archiv 14575 [nicht paginiert], Fernschreiben 351 vom 24. Oktober 1962.

Dokument 28¹⁵⁰

Meldedienstliche Verschlusssache

fs nr. 352 25. Oktober 62 - op sofort fernschreiben -

an: 424

von: konrad

1.) nach radiodurchsage sind bisher 12 ostblockschiffe vom kurs nach kuba abgedreht.
ein sowjetischer tanker durfte passieren, da erdoel nicht auf der bannliste steht.

2.) kennedy hat auf die aufforderung u thants¹⁵¹ auf ein 14-taegiges moratorium und gipfelkonferenz eine antwortnote abgesandt.

nach noch unbestaetigter nachricht erklart kennedy, dass die quarantaene solange aufrechterhalten bleibt, bis seine zweite forderung erfuellt ist, wonach die bereits auf kuba vorhandenen missile beseitigt werden sollen.

es ist nicht bekannt, was er auf die aufforderung zur gipfelkonferenz geantwortet hat. man vermutet, dass die usa zunaechst auf eine verhandlungsrunde eingehen werden, um der welt den willen zu demonstrieren, die gefaehrdung durch raketen von kuba friedlich zu loesen – falls das moeglich ist.

fin““““

¹⁵⁰ BND Archiv 14578 [nicht paginiert], Fernschreiben 352 vom 25. Oktober 1962.

¹⁵¹ Sithu U Thant (1909 – 1974) war von 1961 bis 1971 der dritte Generalsekretär der Vereinten Nationen.

Dokument 29¹⁵²

283/II (MA v.D) S-Nr. 165 481 v. 28. 10. 62

Land: Polen, CSSR, SBZ

Betr.: Zurückbeorderung von Frachtschiffen.

Z.d.F. 26.10.62

Bew.: C

FLEUROP IN JEDER FORM GESPERRT

Meldung

aus London:

1. Frachtschiffe, die von Gdingen aus nach Kuba ausgelaufen waren oder noch auslaufen sollten, sind zurückbeordert bzw. wieder entladen worden.
2. Es handelt sich dabei um 14 Schiffe, von denen 7 (2 der SBZ, 3 polnische und 2 tschechische) seit dem 22.10. von Gdingen aus zurückberufen wurden und z.Zt. neue Anweisungen erwarten.

7 weitere von Polen und der CSSR gescharterte Schiffe haben ihre für Kuba bestimmte Fracht wieder entladen. Um was für Fracht es sich handelt, ist nicht bekannt.

3. Die Schiffe, die unter den Flaggen Liberias, Panamas und Honduras fahren, sollen jetzt Fracht nach anderen Ländern erhalten.

¹⁵² BND Archiv 14578 [nicht paginiert], Schreiben 165 481 vom 28. Oktober 1962.

Dokument 30¹⁵³

Tgb.Nr. 0/317/62

FührungsunterrichtungBetr.: Illegaler Waffenhandel;hier: Belieferung KUBAS mit Maschinenpistolen
und Anwerbung von Ausbildern für KUBA in der BRD

- 1) Waren-GmbH ist durch die Führung einer im Waffenhändlerkreis SPRINGER/REMER tätigen Quelle seit Juni 1962 auf die beabsichtigte illegale Verbringung von 4.000 Stück belgischer Maschinenpistolen in die BRD aufmerksam geworden. Während noch zu diesem Zeitpunkt, wie in anderen hier wiederholt erkannten Fällen, die Absicht bestand, diese Waffen dem Vertreter der FLN¹⁵⁴ in der BRD, Dr. SERGHINI, zur Weiterleitung nach ALGERIEN zuzuführen, konnte nunmehr festgestellt werden, daß der in der Woche vom 29.10. zum 3.11.1962 zu erwartende Transport zwar ebenfalls durch die Gruppe SPRINGER/REMER illegal eingeführt und an Dr. SERGHINI übergeben wird, von diesem aber zur Weiterleitung an Seehäfen in der BRD und zur Verschiffung nach KUBA bestimmt ist.
- 2) Nachdem seit 22.10.1962 Einzelheiten der Verbringung dieser Waffen über Grenzstellen der BRD durch die Quelle bekannt wurden, sind seit 25.10.1962 Maßnahmen eingeleitet, die einen exekutiven Zugriff dieser Waffensendung zur Folge haben.
- 3) In diesem Zusammenhang berichtet die Quelle über Anwerbung ehemaliger Offiziere der Waffen-SS zum Einsatz als Instruktoren für KUBA. Danach werden für eine sofortige Verwendung Fallschirmjäger-Offiziere, Waffen-SS-Offiziere und solche mit Spezialausbildung ehemaliger technischer Truppen vordringlichst gesucht. Als Bezahlung werden DM 1.000,- monatlich in kubanischer Währung und DM 1.000,- monatlich in jeder gewünschten Währung – einzuzahlen auf ein Bankkonto in Europa – geboten. Zwischenzeitlich sind vier ehemalige Angehörige der Waffen-SS aus [REDACTED] als Instruktoren angeworben und am 25.10.1962 zur Verschiffung nach KUBA eingewiesen worden. Alle vier ehemaligen Offiziere gehörten der Vereinigung ehemaliger Soldaten der Waffen-SS (HIAG) an.

Bemerkungen:

- 1) Der oben aufgezeigten Entwicklung kommt durch die Einschaltung des FLN-Vertreters in der BRD zur Belieferung von KUBA mit Waffen besondere Bedeutung zu. Die durch die FLN seit Jahren genutzten Beschaffungsmöglichkeiten von Waffen für den algerischen Kriegsschauplatz durch die Waffenhandelsgruppe SPRINGER/REMER werden nunmehr auch für KUBA genutzt, und es bleibt daher ernsthaft zu prüfen, ob diese Maßnahmen auf politische Absprachen zwischen ALGERIEN und KUBA oder auf den Einfluß östlicher Auftraggeber zurückzuführen sind.
- 2) Auch die Entsendung ehemaliger Offiziere der SS (HIAG) als Instruktoren nach KUBA ist unter dem gleichen Gesichtspunkt zu beurteilen. Erhärtet wird diese Meldung durch die Rundfunknachricht vom 26.10.1962, 13.00 Uhr, nach der KUBA eine sogenannte "FREMDENBRIGADE" aufzustellen bemüht ist, in der Teilnehmer aus 22 Nationen, unter anderem auch der BRD, vertreten sein werden.
- 3) Einzelmeldung an 27VK ist abgesetzt.

¹⁵³ BND Archiv 14578 [nicht paginiert], Schreiben 0/317/62 vom 26. Oktober 1962.

¹⁵⁴ Abkürzung für Front de Libération Nationale. Die Nationale Befreiungsfront ist eine algerische Partei.

Dokument 31¹⁵⁵

283/VI (MA v. D) S-Nr. 165 831 v. 28.10.62 I S
Land: USA – Türkei
Betr.: Abbau der US-Stützpunkte in der Türkei.
Z.d.F. 25.10.62
Bew.: F¹⁵⁶

FLEUROP IN JEDER FORM GESPERRT

Meldung aus
Ankara:

1. Bei den Stäben der drei US-Stützpunkte in der Türkei, von denen einer als Raketenbasis ausgebaut ist, wird damit gerechnet, daß es im Sinne von CHRUSCHTSCHEWs Vorschlag zu einer Auflösung dieser Stützpunkte kommen wird.
2. Es handele sich bei den Stützpunkten um Positionen, die ohne Nachschubmöglichkeiten seien, im Ernstfall durch den Gegner leicht ausgeschaltet werden könnten und daher nur geringe militärische Bedeutung hätten.
3. Der Abbau der Stützpunkte sei bereits vor 5 Monaten im Hinblick auf die Möglichkeit einer politischen Umorientierung der Türkei im Sinne einer Anpassung der Aussen- und Militärpolitik an die Verträge Türkei-SU erwogen worden.
4. Ursprünglich wurde damit gerechnet, daß der Abbau der Stützpunkte im September-Oktober 1962 anlaufen werde, er sei jedoch im August wieder abgesagt worden.

¹⁵⁵ BND Archiv 14578 [nicht paginiert], Schreiben 165 831 vom 28. Oktober 1962.

¹⁵⁶ Code für Meldungsbewertung: Die entsprechende Quelle wurde mit „F“ („Zuverlässigkeit kann nicht beurteilt werden“) eingestuft.

Dokument 32¹⁵⁷

Geheim

fs nr. 364 27. oktober 62 - dringendes fernschreiben –

an : 424 fuer 273 und auswertung
von: konrad nr. 648/62 g e h e i m

erste gespraechsergebnisse ueber sowjetisches tauschangebot kuba – tuerkei.

- 1.) anbot kann bluff sein, um zeit zu gewinnen. daher us-reaktion, dass erst weiterausbau eingestellt werden muesse, ehe man ueberhaupt verhandelt, voellig verstaendlich.
- 2.) anbot an sich guenstig, da tauschobjekt nicht aequivalent. tuerkeibasen waren einmal wichtig, sind es jetzt nur noch begrenzt und werden 63 ihren wert weitgehend verlieren. daher bietet chruschtschow den "orchard" kuba fuer den "apple" tuerkei an. andererseits waere das anbot nie gekommen, wenn nicht die sowjets von der entschlossenheit der usa zur gewaltsamen zerstoerung inzwischen ueberzeugt waeren. sie wollen also einen preis ben fuer etwas, was sie ohne preis zu verlieren drohen. fuer die usa koennte es reizvoll sein, die schwierige situation unblutig zu loesen. andererseits aber scheinen gewisse us-vorbereitungen zu bestehen, die gelegenheit der zerstoerung der basen zu benutzen, um innere auseinandersetzungen in kuba in gang zu setzen, die allein keine chance haetten, s. fs 560 vom 26.10., die aber nach einer us-starthilfe eine aenderung des systems in kuba herbeifuehren sollen. bei einem briefingd

yrixyw geh.

der nato-botschafter am 25.10. wurde erwaehnt, castro habe erklaert, dass eine un-inspektion der missilebasen nur ueber seine leiche erfolgen koenne. nitze¹⁵⁸ (?) oder einer der anderen hohen us-officials haben trocken dazu bemerkt: "vielleicht war diese bemerkung prophetisch".

man ist auf grund des bestehenden einblickes durchaus geteilter meinung in diplomatischen kreisen, ob die usa auf den "basenhandel" eingehen werden. die erklaerung, kuba sei eine angelegenheit der hemisphaere deutet auf ablehnung und koennte zugleich den versuch einschliessen, sowjetische reaktionen in europa, berlin ?, zu verhueten.

wie auch immer, man glaubt hier, dass die entscheidung innerhalb der naechsten zwei tage fallen wird.

bemerkung: zitat aus botschafterunterrichtung "nur zur eigenunterrichtung".

fin+++

¹⁵⁷ BND Archiv 14578 [nicht paginiert], Fernschreiben 364 vom 27. Oktober 1962.

¹⁵⁸ Paul Henry Nitze (1907 – 2004) wurde 1961 von Präsident Kennedy zum Assistant Secretary of Defense for International Security Affairs ernannt. Von 1963 bis 1967 war er Secretary of the Navy.

Dokument 33¹⁵⁹

Geheim

DRINGEND

lgb003
pp wsia mchn
de bmvtdg a bonn 192b
p 271100a
fm bmvtdg fue b roem 2/3
to bnd-05-n
bt
g e h e i m m d l c 0 5 4 2

tagesmeldung vom 27.10.1962 (nur zur eigenen unterrichtung)
roem 1. kuba

- 1.) ausbau der raketenbasen wird mit aeusserster eile fortgesetzt. ueber nukleare koepfe weiterhin unklarheit.
- 2.) 2 us-zerstoerer haben libanesischen, in sowjetischer charter fahrenden frachter +maroukla+ gestoppt und untersucht. weiterfahrt nach kuba freigegeben.
- 3.) sowjetblock-frachtschiffe: in kuba 8, unterwegs nach kuba 16, von haben 6 kurs geaendert, auf rueckreise von kuba 11.

¹⁵⁹ BND Archiv 14578 [nicht paginiert], Tagesmeldung vom 27. Oktober 1962.

Dokument 34¹⁶⁰

GEHEIM

DRINGEND

lgb002

pp wsia mchn

de bmvtdg a bonn 196b

p 281245a

fm fue b roem 2/3

to bmvtd c bonn/fue h roem 2/2

bmvtdg f bonn/fue l roem 2/2

bmvtdg d bonn/fue m roem 2/2

rwfoidcr/ktv g 2

wsia mchn/bnd – 05 – n

bt

g e h e i m mdlc0546

tagesmeldung vom 28.10.1962 (nur zur eigenen unterrichtung)

roem 1. kuba

1. botschafter stevenson¹⁶¹ aeusert in der nacht samstag auf sonntag vertraulich, dasz eine aktion gegen kuba unmittelbar bevorstehe
anmerkung: sonnenaufgang kuba am 28.10.62 etwa 1330 uhr mez.
2. staendige luftueberwachung bestaetigt beschleunigt durchgefue ten ausbau der raketenstellungen, weitere lager fuer atomkoepe sind festgestellt. tarnungsarbeiten groeszeren stils an raketenbasen sind im gange.

¹⁶⁰ BND Archiv 14578 [nicht paginiert], Tagesmeldung vom 28. Oktober 1962.

¹⁶¹ Adlai Stevenson (1900 – 1965) war von 1961 bis 1965 Botschafter der Vereinigten Staaten von Amerika bei den Vereinten Nationen.

Dokument 35¹⁶²

283/I

Nr. 166 251 v. 31.10.1962

II

Land: SU – KubaBetr.: Protestbrief CASTROs an CHRUSCHTSCHEWZ.d.F.: 31.10.1962Bew.: FMeldung:

Aus OSTBERLIN:

Wie von sowjetischer Seite gesagt wird, hat CASTRO an CHRUSCHTSCHEW einen scharfen Protestbrief gerichtet, in dem er sich über dessen Vorgehen in der Kubakrise beschwert. In dem Brief soll sich CASTRO geweigert haben, neben dem Abbau der Raketenbasen auch die schweren Waffen, die von der SU geliefert wurden, abzugeben.

¹⁶² BND Archiv 14578 [nicht paginiert], Schreiben 166 251 vom 31. Oktober 1962.

Dokument 36¹⁶³

Hauswald – 26.10. – 9.50 Uhr

1. 251239 A Tanker "VINNITSA" im Hafen Kuba eingelaufen.
2. 251935 A Aufhebung der Funkdauerbereitschaft bei Polen Grenzwache
3. 260000 A Überblick über Handelsschiffe:
 - 8 Schiffe in Kuba
 - 10 Schiffe auf Hinreise
 - 6 Schiffe abgedreht
 - 11 Schiffe auf normaler Heimreise
 - 3 Schiffe ungeklärt

Einzelheiten und Schiffsnahmen folgen mit Zwischenbescheid.

¹⁶³ BND Archiv 14578 [nicht paginiert], Meldung vom 26. Oktober 1962.

Dokument 37¹⁶⁴

vs-vertraulich

a-96744-k vom 31.10.1962 ktr.-nr.: 996/2/62

sowjetbotschaft erhaelt aus moskau amtliche begruendung fuer das einlenken in der kubakrise

z.d.f.: 30.10.1962 bew.: c – 3

aus ostberlin:

1. die sowjetische botschaft erhielt vom aussenministerium in moskau eine erste offizielle begruendung fuer das sowjetische einlenken in der kubakrise in form nachstehender sinnghemaess wiedergegebener „orientierung“:

a) nach beginn der amerikanischen seeblockade kubas, er unnachgiebigen forderung kennedys nach beseitigung der dortigen raketenabschussbasen und der strikten ablehnung des tauschangebotes habe sich die lage am 27./28.10.62 so zugespitzt, dass innerhalb der naechsten sechs stunden ein angriff der amerikanischen streitkraefte auf kuba bevorgestanden habe, der zur liquidierung der befreundeten regierung castro gefuehrt haben wuerde.

b) astro habe selbst in dieser situation den vorschlag zum abbau der rampen gemacht und sei damit den vorstellungen der sowjetregierung entgegengekommen, die es fuer wichtiger erachte, das regime castro funktionsfaehig zu erhalten, als einen militaerischen stuetzpunkt um jeden preis zu verteidigen.

¹⁶⁴ BND Archiv 14576 [nicht paginiert], Schreiben A-96744-K vom 31.Oktober 1962.

Dokument 38¹⁶⁵

Eingetragenes FLEUROP-Material

VS-Vertraulich

fs nr. 383 30. oktober 62 - b l i t z -
an: 424 fuer 273 und auswertung
von: konrad

takt. zeit: 30.10., 1600est

von hortensie:

unterrichtung ueber die luftaufklaerungsergebnisse fuegte dem mit fs 381 gemeldeten nichts wesentlich neues hinzu.

nach wie vor wird betont, dass fuer keine der moeglichkeiten: weiteraufbau, baustop, beginn des abbaus, bisher ein klarer beweis bestuende.

solange kein beweis dafuer vorliegt, dass die sowjets die zusagen einhalten, werden auch keine militaerischen vorbereitungen von us seite rueckgaengig gemacht (ausnahme zweitaegige pause in quarantaene).

es scheint sich jedoch die erwartung durchzusetzen, dass die sowjets al ihre zusagen im hinblick auf die missile durchfuehren werden.

u thant hat mitgeteilt, kusnetzow habe ihm gegenueber bemerkt, dass der abbau (dismantling) der missile-anlagen mindestens 1-2 wochen (not less than 1 – 2 weeks) dauern werde.

fin+++

¹⁶⁵ BND Archiv 14578 [nicht paginiert], Fernschreiben 383 vom 30. Oktober 1962.

Dokument 39¹⁶⁶

Meldedienstliche Verschlusssache

Von: 921	II	An:
S-Nr.: 934 463	vom 13.11.1962	Anzahl:
A-Nr.:	vom 19	
Land: SU		
Betrifft: Überlegungen zur Kuba-Krise		
Takt. Zeit:		
Zeit d. Festst.: 9.11.62	Berichtsart: Memo	
Bewertung: B	Sachber. Nr.:	
Bezug:		
Anlagen:		
Bemerkungen:		Dringlichkeit:

Herkunftsbezeichnungen und Hinweise zu Bewertung, Inhalt und Weitergabe:

Kurze Inhaltsangabe:

1. KENNEDYs Massnahmen gegen CHRUSCHTSCHEWs globale Aktionsplanung
2. Überraschung Moskau.
3. Gründe für das Nachgeben CHRUSCHTSCHEWs.
4. Sowjetische innenpolitische Probleme.
5. Rotchinesisch-indischer Grenzkonflikt.
6. Weiteres Vorgehen CHRUSCHTSCHEWs.

Überlegungen zur Kubakrise

1. KENNEDYs schlagartige Massnahmen vom 22.10.62 gegen die sowjetischen Positionen auf Kuba stiessen anscheinend mitten in den Aufmarsch CHRUSCHTSCHEWs für eine November/Dezember vorbereitete globale Aktionsplanung hinein. Durch diese Initiative wurde die für diesen Plan am weitesten vorgeschobene Flankenstellung Moskaus gerade zu einem Zeitpunkt getroffen, als CHRUSCHTSCHEWs "Truppen" ihre Positionen noch nicht fertig bezogen hatten und in ihrem Einsatz reduziert waren. Aufmarsch und Angriffsplan, sowie Zeitplanung und Koordination wurden dadurch unterbrochen und in Frage gestellt.

Moskau wird damit auch vor die Entscheidung gestellt, ob es den ursprünglichen Plan in veränderter Form weiter verfolgen oder nach diesem "Schritt zurück" neue Operationen einleiten soll. Wenn auch die Gründe für die so plötzliche und wenig verschleierte Errichtung der sowjetischen Raketenbasen auf Kuba – die doch zumindest von längerer Hand geplant und bereitgestellt gewesen sein müssen – nicht ganz klar sind, so wird man doch vorerst dieser Hypothese die grösste Glaubwürdigkeit zusprechen dürfen, nämlich das CHRUSCHTSCHEW im November den "grossen Plan" einer kombinierten Aktion gegen die Positionen KENNEDYs in Gang setzen wollte, um das weltpolitische Gleichgewicht zu seinen Gunsten zu verändern (was ihm bisher in Berlin nicht gelungen) und den von ihm angestrebten und dringend benötigten Erfolg zu erzielen.

Als Elemente dieses geplanten Vorgehens auf breiter Front zeichneten sich bereits CHRUSCHTSCHEWs Besuch der UNO in New York, der Abschluss eines "Sonderfriedens" mit Pankow, innenpolitische Reformpläne zur Aufwertung der Sowjetpolitik und jetzt die Raketendrohung von Kuba ab. (Möglicherweise können auch der kürzliche Besuch SOUPHANOUVONGs¹⁶⁷ in Moskau und SOUVANNA PHOUMAs¹⁶⁸ in Hanoi

¹⁶⁶ BND Archiv 14576 [nicht paginiert], Schreiben 934 463 vom 13. November 1962.

¹⁶⁷ Prinz Souphanouvong (1909 – 1995) war ab 1950 Vorsitzender der Laotischen Freiheitsfront.

¹⁶⁸ Suvanna Phūmā (1901 – 1984) war 1960 bis 1973 laotischer Premierminister.

auf eine Einbeziehung von Laos hindeuten). Die strategische Festsetzung auf Kuba sollte dabei sicherlich als Hebelpunkt für eine grossangelegte Zangenbewegung dienen, als deren zweiter Hebelarm Berlin gedacht war (ähnlich wie ursprünglich 1958 an eine kombinierte Aktion in Berlin und in der Formosastrasse gedacht wurde, die allerdings durch die amerikanische Festigkeit auf den Küsteninseln und den Ausbruch des Aufstandes in Tibet eingeschränkt werden musste).

Das sowjetische Risiko und der Einsatz waren jedenfalls so gross, dass es sich dabei sicher um mehr als nur um einen Testfall für die Festigkeit KENNEDYs in Berlin gehandelt haben kann, sondern eher um einen Teil eines viel weiter reichenden "grossen Planes". Es kann auch nicht übersehen werden, dass noch vor dem Fehlschlag der Kubakrise Moskau systematisch die Berlinfront aufgebaut hat, wie die Manöver des Warschauer Paktes, die Reise GOMULKA¹⁶⁹ zu ULBRICHT¹⁷⁰, der Besuch General HOFMANNs¹⁷¹ in Moskau, der Besuch GROMYKO in Berlin erkennen lassen. Vieles weist darauf hin, dass CHRUSCHTSCHEW schon bei der Anlage seines Plans von einer offensichtlichen Fehleinschätzung KENNEDYs ausgegangen ist, d.h. letzten Endes, dass es ihm nicht bloss auf einen Test ankam. Dazu kommt noch, dass CHRUSCHTSCHEW unter einem gewissen Zeitdruck steht, der ihm durch die interne Entwicklung im Block und in der SU selbst aufgezwungen wird. Wenn auch zwischen dem chinesischen Angriff gegen Indien und dem plötzlichen Ausbau der Raketenbasen auf Kuba kein direkter Zusammenhang bestehen dürfte, so sind diese beiden Schauplätze bei der Beurteilung der jüngsten Entwicklung nicht zu trennen, schon deshalb nicht, weil der für Moskau sicher nicht angenehme Grenzkrieg im Himalaya CHRUSCHTSCHEWs "grossen Plan" ebenso Hindernisse in den Weg legen musste wie jetzt KENNEDYs Gegenstoss.

2. Moskau wurde durch das Vorgehen KENNEDYs zweifellos überrascht. Natürlich hat es sich keine Illusionen darüber gemacht, dass der Ausbau der kubanischen Raketenrampen unbemerkt bleiben kann (es sei denn, dass auch in Kuba Fälle von Disziplinlosigkeit vorgekommen sind, die in der SU auch sonst viel Sorgen bereiten). Auch den psychologischen und militärischen Aufbau der Spannungen durch Washington am 21. und 22. Oktober verfolgte und berichtete die sowjetische Presse mit grösster Aufmerksamkeit. Dieser ist auch den sowjetischen Führern nicht entgangen, wo natürlich eine Fehleinschätzung durch Voreingenommenheit in Hinblick auf die amerikanischen Wahlen oder Falschinformierung durch die Sowjetbotschaft nicht ganz ausgeschlossen ist.

Die folgenschwere Überraschung Moskaus scheint sich mit grösster Wahrscheinlichkeit aber auf einer anderen Ebene abgespielt zu haben. Moskau rechnete anscheinend damit, dass KENNEDY zwar den Fall der sowjetischen Raketen auf Kuba vor die UNO bringen wird aber keine weiteren eigenen Schritte unternehmen kann; in dieser Auffassung dürfte Moskau auch durch den Gang der Diskussion um die sowjetischen Waffenlieferungen nach Kuba anfangs September bestärkt worden sein. Es fällt jedenfalls auf, dass in den sowjetischen Darstellungen und Beurteilungen dem Umstand eine bedeutende Rolle zugeschrieben wird, dass STEVENSON sich bereits vor KENNEDYs Rede um die Einberufung des Sicherheitsrates und der Generalversammlung bemüht hätte (daraus wird dann geschlossen, dass STEVENSONs Versuch fehlgeschlagen sei, den Deckmantel der UNO gegen Kuba wie seinerzeit gegen Korea zu gewinnen). Ein grosses Gerede vor der UNO über die sowjetischen Raketen auf Kuba wäre Moskau nicht einmal unwillkommen gewesen, sei es als neuer Zankapfel zwischen den USA und den südamerikanischen Staaten sowie seinen europäischen Alliierten, sei es als psychologische Vorbereitung für CHRUSCHTSCHEWs Auftreten als deus-ex-machina in New York.

Die Überraschung dürfte also darin bestanden haben, dass sich KENNEDY ohne Befragung seiner Alliierten wie der Neutralen zu einer drastischen Aktion entschlossen hat, und diese darüberhinaus nicht einfach gegen Kuba, sondern eindeutig gegen die SU selbst gerichtet hat. Dass Moskau anfangs das Spiel mit den "mysteriösen Vorgängen" in Washington mitmachte und sogar die Fernsehrede KENNEDYs ankündigte,

¹⁶⁹ Wladislaw Gomulka (1905 – 1982) war von 1956 bis 1970 Parteichef der Polnischen Vereinigten Arbeiterpartei (PVAP).

¹⁷⁰ Walter Ernst Paul Ulbricht (1893 – 1973) war von 1950 bis 1971 Chef des Zentralkomitees der SED und von 1960 bis 1973 Vorsitzender des Staatsrats der DDR.

¹⁷¹ Heinz Hoffmann (1910 – 1985) war ab 1961 Minister für Nationale Verteidigung der DDR.

dann aber für 14 Stunden schwieg, spricht dafür, dass Moskau auf den tatsächlich eingetretenen Fall unvorbereitet war und dann mit seiner ersten Reaktion deutlich um Zeitgewinn spielte.

3. Über die Gründe für das schliessliche Zurückweichen CHRUSCHTSCHEWs kann man einstweilen nur Spekulationen anstellen: neben KENNEDYs ultimativer Entschlossenheit und den langen Verbindungslinien mit Kuba dürften auch innenpolitische Erwägungen diese Entscheidung beeinflusst haben. CHRUSCHTSCHEWs Position im Ostblock wie im Inneren der Sowjetunion ist keineswegs fest, der Siebenjahresplan steckt in einer Krise, umfangreiche Reformen drängen sich auf, die Bevölkerung äusserte Kriegsangst und Unzufriedenheit (Nowotscherkask¹⁷² und Kemerowo¹⁷³!), und selbst in der Armee gibt es grosse Diskussionen über mangelnde Disziplin (vgl. z.B. Marschall SACHAROW¹⁷⁴ in "Krasnaja Swesda"¹⁷⁵ 12. Oktober!).

Dazu kommt die nicht zu unterschätzende Belastung durch die sowjetisch-rotchinesischen Beziehungen und eine Irritation durch den offenen Ausbruch des Grenzkrieges im Himalaya, der kaum im Plan Moskaus vorgesehen war. Daraus geht hervor, dass die Parade KENNEDYs CHRUSCHTSCHEW gerade in dem Moment in den Arm gefallen ist, in dem sein Stand keineswegs fest und seine Verteidigung offen war.

4. Die Behandlung der Kubakrise durch die Moskauer Propagandamaschine war mindestens ebenso fehlerhaft und widersprüchlich wie die der U-2-Affäre im Mai 1960 durch Washington. Nicht nur strafte CHRUSCHTSCHEWs schliessliches Eingeständnis der Stationierung sowjetischer Raketen auf Kuba die früheren offiziellen Aussagen Lügen, sondern auch die sowjetischen Zeitungen sprachen selbst noch nach CHRUSCHTSCHEWs Offenbarung von "amerikanischen Fälschungen". Die ganze Nachrichtenpolitik wies so viele Löcher auf, dass der aufmerksame Leser sich trotz der amtlichen Vernebelungsversuche ein einigermaßen richtiges Bild machen konnte; während alle amtlichen Verlautbarungen die amerikanische Klage über sowjetische Raketen auf Kuba zu umgehen trachteten, konnte der wirkliche Streitpunkt bereits aus dem "Prawda"-Bericht über die Rede SORINs¹⁷⁶ am 25. Oktober entnommen werden.

Stellte die offizielle Propaganda die Ereignisse als einen Konflikt zwischen den USA und Kuba dar, in dem die SU eher am Rande figuriert, enthielten die Berichte aus New York und Washington so viele Hinweise darüber, dass sich das Vorgehen KENNEDYs gegen die SU selbst richtet. Bereits die stark gekürzte Tass-Fassung der KENNEDYrede war ein deutliches Schwächezeichen Moskaus, das sich nicht getraute, seiner Bevölkerung reinen Wein einzugiessen. Die weiteren Informationen und Interpretationen boten ein reichlich konfuses und widersprüchliches Bild. Scharfmacherei überschnitt sich mit Friedensbeteuerung, die Friedensbotschaft des Papstes wurde gleichzeitig wie die Raketenrede MALINOWSKI¹⁷⁷ veröffentlicht und dergleichen mehr.

Mitten in der Kubakrise traten wiederum innenpolitische Dinge in den Vordergrund, wie der Prawda-Leitartikel von Samstag über Agrarprobleme. Dies wurde begleitet durch das geradezu krampfhaft Bemühen der Sowjetführung, sich in den entscheidenden Tagen möglichst oft der Bevölkerung in gelockelter Weise zu zeigen und die übliche Geschäftsführung zu demonstrieren. Diese Vielfalt der Sowjetpropaganda kann man natürlich so interpretieren, dass sich Moskau alle Möglichkeiten offen halten wollte.

Vieles spricht aber dafür, dass alle diese für eine totalitäre Propagandamaschine überraschenden Ungeheimheiten in Wirklichkeit eine Widerspiegelung des Ringens um eine Entscheidung gewesen sind, die sich noch nicht auf eine eindeutige Propagandalinie einigen konnte. Diese Interpretation wird auch durch Widersprüche und Schwankungen in den Antworten CHRUSCHTSCHEWs unterstützt, wobei vor allem der letzte Brief über den sowjetischen Rückzug vom Sonntag, der die Züge des persönlichen Stils von CHRUSCHTSCHEW trägt, durch eine Konfusion hervorsteicht, wie sie kein früheres Dokument aus seiner Hand aufweist.

¹⁷² Südrussische Industriestadt circa 1000 km südlich von Moskau.

¹⁷³ Russische Stadt im Westen Sibiriens.

¹⁷⁴ Matwei Wassiljewitsch Sacharow (1898 – 1972) war ab 1960 Generalstabschef der Streitkräfte der UdSSR.

¹⁷⁵ 1924 gegründete sowjetische Militärzeitung.

¹⁷⁶ Walerian Alexandrowitsch Sorin (1902 – 1986) war von 1952 bis 1953 und von 1960 bis 1962 ständiger Vertreter der Sowjetunion im Sicherheitsrat der UNO.

¹⁷⁷ Rodion Jakowlewitsch Malinowski (1898 – 1967) war von 1957 bis 1967 sowjetischer Verteidigungsminister.

5. Dieses widerspruchsvolle Bild der Sowjetpropaganda wirft natürlich die Frage nach den Vorgängen in der höchsten Führung selbst auf. Wie auch schon im Mai 1960 spricht nichts dafür, dass CHRUSCHTSCHEWs persönliche Führungsstellung etwas in Frage gestellt sei, auch wenn er sicher nach Innen und Aussen an Prestige verloren hat. Sein Rückzug von den ursprünglichen Plänen in Kuba – welches diese auch immer gewesen sein mögen – dürfte aber nicht ohne heftige interne Auseinandersetzungen im Parteipräsidium abgegangen sein. Allerdings ist es eine viel zu einfache – besonders amerikanische – Interpretation, dass sich auch jetzt wieder “Stalinisten“ und “Revisionisten“ in den Haaren gelegen hätten; wie auch früher wird man auch jetzt ein abgestuftes und vielgestaltiges Feld der Meinungen und Vorschläge in der Führung und ein Ringen zahlreicher Interessen annehmen müssen. Dass ein Druck für eine schärfere Haltung in Kuba vorhanden gewesen ist, darf man nicht ohne weiteres ausschliessen. Dafür sprechen diese Begleitumstände:

- a) Das Einschwenken Moskaus zur offenen Unterstützung Pekings im Grenzstreit mit Indien und der damit verbundene Verzicht auf eine weitere taktische Ausnützung einer pseudo-neutralen Haltung gegenüber NEHRU¹⁷⁸ scheinen nicht nur in dem Versuch begründet zu sein, angesichts der direkten Konfrontation mit den USA in Kuba im eigenen Hinterhof schnellstens Ruhe zu schaffen. Darin steckt offensichtlich auch eine Konzession an die orthodoxen Elemente im eigenen Lager, mit der Absicht, die Reihen fester zu schliessen.

Dies würde aber zugleich besagen, dass diese orthodoxen Elemente nicht nur in Peking, sondern auch in anderen Ländern sowie in Moskau selbst noch immer verhältnismässig ins Gewicht fallen, dass man ihnen diese sicher nicht unbedeutende Konzession machen musste. Daraus kann man aber weiter schliessen, dass eben diese Kräfte die Entwicklung in Kuba nicht gerade stillschweigend verfolgt haben dürften. Damit erklärt sich auch die von CHRUSCHTSCHEW am Samstag nachgereichte Forderung nach einem Austausch mit den amerikanischen Basen in der Türkei, die ihrerseits als eine Konzession an die „Unzufriedenen“ verstanden werden kann.

- b) Wieweit von militärischer Seite ein Widerspruch gegen ein nachgeben in Kuba erfolgte, kann nicht mit Bestimmtheit gesagt werden. Dass diese Vermutung nicht ganz unbegründet ist geht daraus hervor, dass die Armeezeitung “Krasnaja Swesda“ während der Kubakrise die schärfste Sprache geführt hat. Ein weiterer Hinweis ist der Abdruck einer grossen Rede von MALINOWSKI am 25. Oktober in “Krasnaja Swesda“. Obzwar diese Rede vor dem Ausbruch des Kubakonflikts gehalten worden sein dürfte, so ist ihre Veröffentlichung auf dem Höhepunkt der Kubakrise weniger Zufall, sondern ein Politikum. Sie wirkt damit als eine Parteinahme für den Einsatz der von MALINOWSKI so strapazierten sowjetischen “Überlegenheit“ gegen die Herausforderung KENNEDYs.
- c) Die Reaktionen Pekings lassen keinen Zweifel daran, dass dort das Manövrieren CHRUSCHTSCHEWs in der Kubafrage größte Unzufriedenheit geweckt hat. Während man die erste Regierungserklärung vom 23. Oktober mit ihren scharfen Formulierungen begrüsst hat, publizierte man die weiteren Dokumente ohne Kommentar; durch ihre Anordnung brachten die Chinesen unmissverständlich zum Ausdruck, dass CHRUSCHTSCHEW eine Niederlage einstecken musste. Durch die jüngsten Ereignisse ist zweifellos der Standpunkt Pekings gestärkt worden; MAO¹⁷⁹ kann auf die Erfolge seiner Aggressionspolitik im Himalaya hinweisen und mit dem Misserfolg der Chruschtschewschen Raketen- und Koexistenzpolitik vergleichen (es ist sicher keine Zufall, dass die chinesischen Noten an CASTRO auf die alte Pekinger These mit Nachdruck Bezug nimmt, dass Menschen und nicht Waffen entscheidend seien.)

Andererseits kann CHRUSCHTSCHEW MAO den Vorwurf machen, daß er mit seinem Vorpellen im Himalaya das grosse Konzept verdorben und nur NEHRU in die Armee des Westens getrieben habe.

6. Durch KENNEDYs Vorstoss sind “Angriffsplan“ und die damit koordinierte innen- und aussenpolitische “Zeittafel“ in Unordnung geraten. Es ist anzunehmen, dass eindeutige Entscheidungen noch nicht getroffen werden konnten. Dabei ist es auch offen, ob diese Entscheidung zugunsten eines baldigen Gegenschlages fallen kann – ähnlich wie 1956 nach dem angekündigten Rückzug aus Ungarn.

¹⁷⁸ Jawaharlal Nehru (1898 – 1964) war von 1947 bis 1964 indischer Ministerpräsident.

¹⁷⁹ Mao Zedong (1893 – 1976) war von 1943 bis 1976 Vorsitzender der Kommunistischen Partei Chinas.

Wenn man sich dafür zwar zweckmässige und erfolgversprechende Krisenherde schaffen kann, wäre natürlich Berlin der naheliegendste Punkt, um die kubanische Scharke auszuweiten. Dabei könnte dem merkwürdig kryptischen Wort SORINS, dass "man nicht in die amerikanische Falle in Berlin tappen werde", eine gewisse prophetische Bedeutung zukommen (wie auch ähnlichen merkwürdigen Hinweisen CHRUSCHTSCHEWs und SHUKOWs¹⁸⁰ vor Budapest oder ULBRICHTs vor Errichtung der Mauer).

Ein gewisses Unbehagen in dieser Richtung hinterlässt auch die Manipulation der Sowjetpropaganda, die Kubakrise als Niederlage KENNEDYs hinzustellen und CHRUSCHTSCHEW als den großen Friedensstifter zu preisen. Dies ist zwar im Sinne der Sowjetführung ganz natürlich, kann aber gleichzeitig ein Alibi für irgendwelche Gegenschläge darstellen (ungefähr in dem Sinn, wir haben zwar unser Nachgeben und unsere Friedensbereitschaft gezeigt, können aber weitere "Provokationen" nicht mehr dulden!)

7. W a h r s c h e i n l i c h e r aber als ein baldiger direkter Gegenschlag dürfte vorerst der Versuch CHRUSCHTSCHEWs sein, den ursprünglichen Plan schnell zu flicken, seine verbliebenen "Truppen" in Stellung zu bringen und sein globales Manöver mit reduzierten Fronten doch noch in Gang zu setzen. Damit könnte er erreichen, von der UNO aus dem Debakel in Kuba das Meiste herauszuholen und damit auch noch Präzedenzfälle für Berlin, die Türkei zu schaffen, sowie dem sowjetisch-amerikanischen Bilateralismus die Türen zu öffnen (nicht zuletzt, um auch auf diese Weise seiner notleidenden Wirtschaft Hilfe zu verschaffen). Die Entscheidung darüber dürfte aber davon abhängen, wie hoch CHRUSCHTSCHEW seinen eigenen Prestigeverlust einschätzt und wie er p o s t f e s t u m KENNEDYs Verhalten in der Kubakrise beurteilt (es ist nämlich nicht unbedingt sicher, dass er damit schon von der Festigkeit KENNEDYs überzeugt worden ist, da die ihm von Washington gebauten goldenen Brücken durch ihn selbst oder die Ultras im Kreml als Schwäche ausgelegt werden könnten).
8. Das Vorgehen KENNEDYs in der Kubakrise kann zu einer entscheidenden Wende im kalten Krieg führen. Vor allem dürfte die Krise zu einer Neubeurteilung des tatsächlichen weltpolitischen Kräfteverhältnisses und zu Abstrichen an der bisher akzeptierten Selbsteinschätzung CHRUSCHTSCHEWs führen; das könnte heissen, dass CHRUSCHTSCHEWs Versuch, das Gleichgewicht zu seinen Gunsten zu verändern mit der Einsicht endet, dass in Wirklichkeit für ihn ein Gleichgewicht minus besteht.

Die historische Bedeutung der Ereignisse der letzten Woche liegt vor allem aber darin, dass hier erstmals seit 1945 eine direkte Konfrontation USA-SU stattgefunden hat, wobei Moskau angesichts dieser d i r e k t e n Initiative gegen eine i n d i r e k t e Aggression und Salamtaktik vorerst den Rückzug angetreten hat. Zugleich traten dabei die machtpolitischen Realitäten der Gegenwart unverhüllt und unverfälscht zu Tage; UNO, Neutrale, die Marionette CASTRO - aber auch die Alliierten Amerikas wurden dabei zu blossen Nebenfiguren und Handlagern der Entscheidungen zwischen den beiden Weltmächten.

KENNEDY hat damit jedoch nur das erste Gefecht gewonnen, die eigentliche "grosse Schlacht" steht noch immer bevor. Wenn der psychologische Erfolg dieser Aktion auch nicht gering eingeschätzt werden da und noch manche Verschiebungen bewirken wird, ist die Lage für die USA noch k e i n e s w e g s zu KENNEDYs Gunsten geklärt und Kristallisationspunkte für weitere Krisen bleiben:

- a) Kuba bleibt weiter in CASTROs Hand, dessen Stellung zwar geschwächt ist, aber der weiterhin erhebliche Ungelegenheiten bereiten kann. Mit seinem Interventionsverzicht hat sich KENNEDY einer wichtigen Waffe begeben, nämlich der Ausbreitung des Kommunismus mit einem Gegenstoss entgegenzutreten, wie das im Libanon, in Laos und in Vietnam nicht ohne Erfolg praktiziert wurde, er hat damit ohne Gegengabe praktisch CHRUSCHTSCHEWs "Verbot der Konterrevolution" akzeptiert.
- b) Das durchaus verständliche und wahrscheinlich auch nach amerikanisch-demokratischem Rezept notwendig gewesene Einlenken KENNEDYs hat CHRUSCHTSCHEW zugleich wieder grössere Möglichkeiten eröffnet, die Initiative erneut an sich zu reissen und d a m i t d e n V o s p r u n g K E N N E D Y s w i e d e r w e t t z u m a c h e n ;
- c) Die nebensächliche Rolle der NATO in der Kubakrise könnte sehr leicht zu einer Gewohnheit werden, die dann in einer "Entspannung zwischen NATO und Warschauer Pakt" ihren Ausdruck finden würde. CHRUSCHTSCHEW wird sicher früher oder später mit der Lockung aufwarten, dass KENNEDY seine unsicheren Verbündeten ebenso opfern soll, wie er es selbst mit CASTRO getan habe, und damit zumindest neue Spannungen in die NATO tragen (was vorerst der Hauptzweck des s o w j e t i s c h - t ü r k i s c h e n Tauschgebotes über "türkische Basen" gewesen ist!).

¹⁸⁰ Georgi Konstantinowitsch Schukow (1896 – 1974) war von 1955 bis 1957 Verteidigungsminister der Sowjetunion.

Ob die sich bietende Chance einer echten Wendung im kalten Krieg zu Gunsten des Westens wahrgenommen wird, hängt davon ab, welche Lehren KENNEDY selbst aus der Kubakrise zieht. Er steht vor der Entscheidung, die richtigen Folgen zu ziehen oder wieder in das alte Geleise zurückzufallen und aus dem Ausgang der Kubakrise "neue Hoffnungen für Verhandlungen und einen sowjetisch-amerikanischen Ausgleich zu schöpfen".

Vieles spricht für die letztere Möglichkeit, weil die aufgeschreckten "Gänse des amerikanischen Kapitols" ziemlich unmissverständlich von "Kompromißbereitschaft" und nicht, wie weiland in Rom, von "Gefahr" schnattern. CHRUSCHTSCHEW hätte es dann leicht, seine Niederlage in einen Erfolg zu verwandeln.

ISBN 978-3-943549-04-1



9 783943 549041